Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Oldenburger Nachrichten für Stadt und Land. 1938-1939
73 (1939) (bis 30.11.1939)

36 (6.2.1939)

urn:nbn:de:gbv:45:1-823115

Visual Library

Heute 3 Beilagen

Die „Nachrichten" erscheinen täglich, auch an den Sonntagen. Bezugspreis ohne Postzustellgeld monatlich 2,10 RM. Fernsprecher: 3446 Schriftleitung 2742. Bei Betriebsstörungen usw. hat der Bezieher keinerlei Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Anzeigenpreis: Die 45 mm breite Millimeterzeile 16 Pf., Familienanzeigen 8 Pf., Wortanzeigen das Wort 8 Pf., im Textteil die 68 mm breite Millimeterzeile 45 Pf. Bankkonten: Oldenburgische Landesbank, Commerz- und Privatbank; Landessparkasse, sämtlich in Oldenburg LO / Postscheckkonto Hannover 22381

Oldenburger Nachrichten

für Stadt und Land

Einzelpreis 10 Rpf

Hauptschriftleiter Dr Alfred Scharf, gleichzeitig Heimatbeilage und Bild. Stellv. Hauptschriftleiter Jacob Renkoeg, gleichz. Heimatteil u. Wirtschaft. Verantwortlich i. d. politischen Teil Dr Hans-Ulrich Reinicke, für Kulturpolitik u. Unterhaltungsteil Dr Paul G. A. Klein, f. d. Sportteil, Wehrbeilage u. Filmseite Hermann Espey, sämtl. in Oldenburg. Berliner Schriftleitung: Joseph Breg, Berlin W 35, Viktoriastr. 4 A (Fernspr: Kurfürst 9361/66). Verantwortlich für den Anzeigenteil Karl Meyer, Oldenburg. DA 1. 39: Ueber 13 000. Zur Zeit Preisliste Nr. 12 gültig. — Druck und Verlag von B. Scharf, Oldenburg i. O.

Nummer 36 | Oldenburg, Montag, den 6. Februar 1939 | 73. Jahrgang

Flucht der roten Bonzen nach Frankreich

„Präsident" Azana voran – Die „Minister" hinterher – Der rote „Admiralstab" kam auf kleineren Schiffen

Paris, 5. Februar.

Die Agentur Havas berichtet aus Port Vendres, daß Sonntagvormittag zwei kleinere Fahrzeuge der rotspanischen Marine von Rosas kommend in Port Vendre mit etwa 30 Offizieren und den „Unterstaatssekretären" im Marineministerium mit dem „Admiralstab" eingetroffen sind. Nach den Erklärungen dieser Flüchtlinge hat die rotspanische „Regierung" Figueras verlassen. Die beiden Kriegsfahrzeuge dürfen in Port Vendre bleiben, bis Weisungen von den französischen zuständigen Behörden eintreffen.

Die französischen Militärbehörden in Perthus an der französisch-rotspanischen Grenze teilen offiziell mit, daß im Einvernehmen mit den rotspanischen „Behörden" der angekündigte Grenzübertritt der rotspanischen Truppen nach Frankreich nicht vor Montag stattfinden wird. Während des Abends und der ganzen Nacht werden zunächst die zivilen Flüchtlinge übergenommen.

In einer Meldung der Agentur Havas aus Perpignan wird bestätigt, daß „Präsident" Azana, in Begleitung des ehemaligen „Außenministers" Giral, am Sonntagmorgen in Perpignan eingetroffen ist und nach Paris weiterreiste. In allgemein gutunterrichteten politischen rotspanischen Kreisen legt man diese Reise dahin aus, daß Azana, ebenso wie alle „republikanischen" politischen Persönlichkeiten, nicht geneigt sind, den von Negrin empfohlenen Widerstand zu unterstützen. Nach verschiedenen Aussagen sollen die Meinungsverschiedenheiten über diese Politik zwischen den einzelnen Mitgliedern der „Regierung" unüberbrückbar sein.

Auch andere Mitglieder der rotspanischen Regierung, so der „Arbeitsminister", der „Verkehrsminister", der „Unterstaatssekretär im Luftfahrtministerium", der ehemalige „Postdirektor" von Barcelona u. a. haben sich in Frankreich in Sicherheit gebracht.

Der Präsident der katalanischen Generalität, Companys, und der Präsident der sogenannten baskischen Regierung, Aguirre, haben in Perpignan einen Diplomatenpaß erhalten und sind dann, ohne Angabe des Bestimmungsortes, nach Innerfrankreich abgereist. Die Agentur Havas gibt ein in Perthus umlaufendes Gerücht wieder, wonach der rotspanische Regierungshäuptling Negrin und die übrigen Regierungsmitglieder Perthus verlassen haben sollen, um sich auf dem Luftwege nach Barcelona zu begeben. Dem „Paris Soir" zufolge sollen sich die zur Zeit in Perpignan weilenden rotspanischen Minister und Regierungsbeamten auf dem Luftwege nach Valencia begeben.

Die Feigheit der Führer

Der „Intransigeant" brandmarkt das feige Verhalten der rotspanischen Minister, die nichts besseres zu tun gewußt hätten, als sich nach Frankreich zu begeben. Es sei damit bestätigt, daß ihre Sache verloren sei und es sei deshalb schlecht zu verstehen, warum sie nicht wie alle Besiegte um einen Waffenstillstand nachsuchten. Sei nicht schon genug spanisches Blut geflossen und müsse man jetzt noch mehr Leid hinzufügen? Die rotspanischen Minister seien zwar in Sicherheit, aber 200 000 bis 300 000 rotspanische Soldaten müßten den Kampf unter Todesgefahr fortsetzen.

Rotspanische Flieger flüchten

Die Zeitung „Petite Geronde" in Bordeaux berichtet, daß am Sonntagvormittag, 11 Uhr, drei rotspanische Militärflugzeuge in Illats auf französischem Boden gelandet sind. Die Flieger haben erklärt, daß sie vor einem nationalspanischen Geschwader die Flucht ergriffen haben. Die Agentur Havas berichtet aus Carcassonne, daß zwei Geschwader von 12 rotspanischen Jagdflugzeugen um 15.20 Uhr auf dem Flugplatz von Salvaza gelandet sind. Die französischen Zivil- und Militärbehörden haben sich von Carcassonne unmittelbar an Ort und Stelle begeben.

Japan überstürzt nichts

Von unserem Mitarbeiter Hans Westfal

Genf, im Februar.

Seitdem im letzten Herbst die Japaner die „zweite" Hauptstadt Chinas, Hankau, sowie den letzten großen Hafen der Chinesen, Kanton, besetzt haben, ist im ostasiatischen Streitfall eine längere Pause eingetreten. Der Grund dieser Unterbrechung besteht — von hier aus gesehen — darin, daß die Japaner darauf bestrebt sein müssen, eroberte Stellungen erst zu befestigen, ehe sie weitermarschieren, daß sie ganz allgemein versuchen, den chinesischen Feldzug mit einer möglichst geringen Anzahl von Truppen zu führen (um die nun ohnehin schweren Opfer wirtschaftlicher und finanzieller Art des japanischen Volkes nicht noch weiter zu vergrößern), und daß es für sie genau so wichtig ist, den chinesischen Handel in ihre Hände zu bekommen, als militärische Siege zu erringen. Der Handel der von ihnen besetzten Gebiete muß zur Finanzierung des Feldzuges beitragen, und so dienen die immer wieder festzustellenden „Pausen" nicht nur dem Nachschub von Truppen, Waffen und Munition, nicht nur der Wiederherstellung der Verkehrsmittel, sondern darüber hinaus dem Aufbau von Fabriken und Handelsunternehmungen sowie einer relativen Auffüllung der Kriegskassen.

Das alles hat zur Folge, daß zwar mit Bestimmtheit darauf gerechnet werden kann, daß — vielleicht schon bald — die Kampfhandlungen wieder aufleben, daß aber für die nähere Zukunft kaum mit einem endgültigen Abschluß des ganzen Streitfalles zu rechnen ist: Die Regierung Tschiangkaischeks — deren Zusammenbruch übrigens noch nicht eine Kapitulation Chinas vor Japan zu bedeuten brauchte, weil sie aller Wahrscheinlichkeit nach nur durch eine rein bolschewistische Regierung abgelöst werden würde — sitzt in ihrer „dritten" Hauptstadt Tschungking weit vom Schuß, d. h. in einer Entfernung von der Front, die schon in der Luftlinie etwa 1000 Kilometer ausmacht, so daß es geraume Zeit erfordern dürfte, wenn die Japaner dorthin nachrücken wollten (schon weil auf dem Oberlauf des Jangtsekiang eine Unterstützung der japanischen Landtruppen durch Flotteneinheiten nicht mehr möglich ist). Aber selbst die Einnahme von Tschungking brauchte noch nicht die endgültige Entscheidung darzustellen, weil sich dann Tschiangkaischek noch weiter zurückziehen könnte, beispielsweise nach Jüan. Es ist infolgedessen anzunehmen, daß

Grenzübertritt der rotspanischen Armee

(Letzter Rundfunk)

Paris, 6. Februar.

Die Trümmer der geschlagenen Armeen der bereits gestürzten katalanischen Machthaber fluten über die französische Grenze. Am Montagmorgen kurz nach 5.30 Uhr MEZ traf der erste Haufen an der Grenze bei Perthus ein. Es handelte sich um eine Abteilung jener berüchtigten „Sicherheitstruppen" zu Pferde, die als erbarmungslose Einpeitscher und Tschekisten galten, sozusagen „Mädchen für alles", die von ihren Befehlshabern ebenso für Verkehrsdienst wie für Exekutionen eingesetzt wurden.

Die roten Reiter wurden an der Grenze von französischer Gardemobil sofort entwaffnet. Hierauf wurde sie — halb als Aufseher, halb als Internierte — beauftragt, tausend zivile Flüchtlinge nach dem Konzentrationslager Doulou zu begleiten.

Unmittelbar nach den Reitern trafen völlig desorganisierte und durcheinandergewürfelte Bataillone roter Milizen ein. Der Strom reißt nicht mehr ab. Die geschlagene Armee macht einen stumpfen Eindruck.

*

Mussolini hat dem Befehlshaber der italienischen freiwilligen Flieger in Spanien, General Bernosconi, in einem persönlichen Telegramm seine Beförderung zum Geschwadergeneral der italienischen Luftwaffe mitgeteilt.

(Weitere Nachrichten aus Spanien nächste Seite)

Wieder zwei Bombenanschläge in England

Innerhalb einer Stunde vier Brände — Das königliche Schloß unter schärfster Bewachung

(Letzter Rundfunk)

London, 5. Februar.

Die Berichte über die Bombenanschläge haben den ganzen Sonnabend und Sonntag England weiter in Atem gehalten. Die Nachrichten über die geplanten weiteren Anschläge auf öffentliche Gebäude und führende Polizeibeamte haben umfangreiche Sicherheitsmaßnahmen ausgelöst. Offenbar befürchtet die Polizei, daß auch Anschläge auf die königliche Familie geplant sind, da von dem berühmten Truppenübungsplatz Albershot berichtet wird, daß die Polizei zwei Stunden vor dem Sonntagsgottesdienst die Kirche und ihre Umgebung absperren und hierauf das gründlichste hat durchsuchen lassen, um festzustellen, daß nirgends Bomben verborgen seien.

Persönlichkeiten, die am Gottesdienst der königlichen Familie teilnehmen wollten, mußten darüber hinaus Ausweise erhalten und wurden am Eingang genauestens kontrolliert. Auch Schloß Windsor, wo sich die königliche Familie zur Zeit aufhält, ist die ganze Zeit über scharf bewacht gewesen.

Dagegen sind zwei weitere Anschläge zu verzeichnen, die wiederum den Iren zugeschrieben werden. In Liverpool ist ein allerdings mißglückter Versuch gemacht worden, die Gefängnismauer in die Luft zu sprengen. Im Wootlen-Gefängnis explodierte gegen Mitternacht eine Bombe an der Gefängnismauer und riß einige Ziegel aus der Mauer. Liverpool hat bekanntlich auch eine zahlreiche irische Kolonie. Die Polizei veranlaßte daher sofort nach Mitternacht noch eine Reihe von Verhaftungen im irischen Wohnviertel. Die Explosion der Bombe wurde in einem Umkreise von 20 Kilometer gehört und erregte daher das größte Aufsehen, obwohl der durch die Explosion angerichtete Schaden nur geringfügig ist.

Der zweite Anschlag ereignete sich in London, wo im Stadtviertel von Coventry innerhalb einer Stunde vier Feuer in Läden ausbrachen, die jedoch alle innerhalb kürzester Frist gelöscht werden konnten. Die Polizei stellte fest, daß in allen Fällen das Feuer durch ein Pulver verursacht worden ist, das sich selbsttätig nach kurzer Zeit an der Luft entzündete. Die Sonntagsblätter berichten selbstverständlich in größter Aufmachung über die Drohnoten der Iren, die man in Belfast gefunden hat.

Neue Sprengstoffunde

In der nordirischen Grafschaft Londonderry wurden am Sonntag Tausende von Flugzetteln auf den Straßen verbrannt, die für den Freiwilligen Nationaldienst aufriefen. Die Verbrennung der Flugzettel ist auf eine öffentliche Erklärung des Führers der nordirischen Nationalistenpartei Patric Maxwell zurückzuführen, der seine Anhänger aufforderte, sich jeder Dienstleistung für das britische Verteidigungsprogramm zu widersetzen. Die mit fieberhaftem Eifer Tag und Nacht durchgeführten Untersuchungen in der Bombenaffäre haben Sonntag zu weiteren Sprengstoffunden geführt. Außerdem will die Polizei von Ulster die Namen von zwölf Leuten festgestellt haben, die sich vor sechs Monaten nach England begeben hatten, wo sie sich heute vielleicht als Leiter der ganzen Terrororganisation betätigen.

Unsere beiden Bilder rechts und links veranschaulichen die Verheerungen, die durch die Bombenanschläge verursacht wurden. In der Mitte ein Kriminalbeamter mit den Resten einer Bombe, die sichergestellt wurden. (Scherl-Bilderdienst-A)

Landesbibliothek Oldenburg

die Japaner vorerst von einem Marsch auf Tschungking Abstand nehmen dürften.

Vielmehr ist damit zu rechnen, daß sie damit beginnen, die Eisenbahnlinie Peking—Hankau—Kanton von einem Ende bis zum anderen zu besetzen, schon um die Verbindung zwischen ihren in Nord- bzw. Mittel- bzw. Südchina stehenden Truppen herzustellen. Nach dieser Operation, oder vielleicht gleichzeitig mit ihr, muß es das Bestreben der Japaner sein, jene Waffenlieferungen zu unterbinden, die Tschiangkaischek zur Zeit noch eine nennenswerte Fortsetzung des Kampfes ermöglichen. Sie können zum Beispiel die Lunghai-Bahn in Besitz nehmen und dann auf Lantschu vormarschieren, um die Karawanenstraße nach der Aeußeren Mongolei und Sowjetrußland abzuschneiden; sie können aber auch von Kanton aus westwärts vorrücken, um die neue „Autostraße" abzuschneiden, die von Tschungking über Jüan nach Britisch-Birmanien führt, und einen gewissen Ersatz für den von den Chinesen verlorenen Hafen Kanton nebst der Eisenbahn Kanton—Hankau—Tschungking darstellt.

Diese Nachschubstrecke ist die wichtigere, weil sie nur etwa 2250 Kilometer, also kaum mehr als halb so lang ist, wie die zu allem Ueberfluß auch noch viel schlechtere Karawanenstraße nach Sowjetrußland, und weil sie auch noch durch die Eisenbahnlinie entlastet wird, die von Jünan nach dem Hafen Haiphong in Französisch-Indochina führt. Sie ist aber auch schon deshalb die wichtigere, weil die Amerikaner und die Engländer begonnen haben, sich in den Streitfall einzumischen, indem sie der Regierung Tschiangkaischeks größere Kredite bewilligten, die es ihm gestatten, auf dem südwestlichen Wege viel größere Mengen von Waffen, Munition und anderen Waren heranzuschaffen als von Sowjetrußland her. Und da schließlich keine Gewähr dafür besteht, daß die englische, amerikanische und französische Einmischung früher oder später nicht nur ganz andere Ausmaße, sondern auch andere Formen annehmen könnte, als dies gegenwärtig noch der Fall ist, müssen die Japaner bei ihrem etwaigen Westmarsch in Südchina auf hinreichenden Flankenschutz sowie auf unbedingte Sicherung des Nachschubs besonders bedacht sein.

Wie man sieht, werden sich die militärischen Operationen selbst dann nur langsam entwickeln können, wenn sich nicht dadurch eine weitere Verzögerung erfahren, daß es zwischen Japan und Sowjetrußland zu einem unmittelbaren Zusammenstoß kommen sollte, in Voraussicht dessen die Japaner für alle Fälle rund 600 000 Mann ihrer besten Elitetruppen in der nördlichen Mandschurei Gewehr bei Fuß stehen lassen. Das darf jedoch nicht zu Trugschlüssen führen, weil, wie bereits erwähnt, die Japaner ja keine Eile haben. Und während die Schwierigkeiten für Japan mit jeder weiteren Etappe des Vormarsches aller Wahrscheinlichkeit nach geringer werden dürften, ist umgekehrt festzustellen, daß die chinesischen Schwierigkeiten lawinenartig anwachsen, so z. B. auch dadurch, daß unendliche Menschenmassen aus den inzwischen von den Japanern besetzten Gebieten westwärts geflohen sind. Diese Flüchtlinge, die im Herbst letzten Jahres schon 30 Millionen Menschen darstellten und jetzt auf 40 bis 50 Millionen geschätzt werden können, auch nur zu verpflegen, ist eine Aufgabe von einer solchen Schwere, daß die an sich bedeutenden Kredite von englischer und amerikanischer Seite für China trotz allem recht unzulänglich erscheinen müssen . . .

34 rotspanische Flugzeuge abgeschossen

Die nationale Luftwaffe verfolgt die fliehende rote

Bilbao, 6. Februar.

Der nationale Heeresbericht berichtet, daß der Vormarsch der nationalen Truppen an allen Abschnitten fortgesetzt wurde. Im Abschnitt Berga wurden zwei und im Abschnitt Vich 14 Orte erobert. Im Küstenabschnitt drangen die nationalen Truppen nach der Einnahme von Palamos gegen die Kreisstadt La Bisbal vor, wo sich heftige Kämpfe entspannen. Dabei wurde der Ort Santa Pelaya erobert. Insgesamt wurden über 3000 Gefangene gemacht. Unter der Materialbeute befinden sich 7 Flugzeugmotoren, 2 Mörserbatterien sowie mehrere Batterien 15,5-Haubitzen. In der Ortschaft Manlleu wurde eine große Zahl von Gemälden entdeckt, die gestohlen worden waren und über die Grenze verschleppt werden sollten.

Die nationale Luftwaffe bombardierte militärische Ziele im Hafen von Gandia, sowie die Bahnhöfe von Ripoll und Olot und die Flughäfen von Figueras und Villajuiga. Es wurde überall starke Brandwirkung beobachtet. Sie war ferner bemüht, der flüchtenden sowjetspanischen Luftwaffe den Weg nach Frankreich abzuschneiden. Es kam zu zahlreichen Luftkämpfen, in deren Verlauf 34 sowjetspanische Maschinen abgeschossen wurden.

Franco verlangt Internierung

Halbamtlich verlautet, daß die gesamte sowjetspanische Luftwaffe aus Katalonien geflüchtet ist. Ein Teil der Flotte hat sich nach Frankreich, ein anderer Teil nach Madrid gewandt.

Die zuständigen nationalspanischen Stellen geben der Erwartung Ausdruck, daß die französische Regierung die sowjetspanischen Flugzeuge nach dem geltenden Recht internieren wird. Die Flugzeuge dürfen weder an Sowjetspanien zurückerstattet noch an das Ausland weiter verkauft werden, weil ihr rechtmäßiger Besitzer einzig und allein der spanische Staat ist. An diesem Besitzverhältnis wird auch durch die Tatsache nichts geändert, daß die sowjetspanischen Flugzeuge zum großen Teil von sowjetrussischen Piloten gesteuert werden.

4000 nach Nationalspanien eingewandert

Viertausend Flüchtlinge aus der rotspanischen Zone, darunter zahlreiche Milizsoldaten, die nach Nationalspanien befördert zu werden wünschten, trafen am Sonntag an der internationalen Brücke in Irun ein. Sie wurden in Gruppen zu je 100 Mann auf nationalspanisches Gebiet gelassen. Die Flüchtlinge wurden bis zu einem Weitertransport ins Innere des Landes vorläufig in Irun untergebracht. Man erwartet in Irun das Eintreffen weiterer Flüchtlingsgruppen.

Erst anerkennen, dann verhandeln!

Kühle Aufnahme Bérards durch das amtliche Nationalspanien

(Letzter Rundfunk)

Burgos, 6. Februar.

Ueber den Besuch des ehemaligen französischen Ministers und derzeitigen Senators Bérard wurde eine amtliche Verlautbarung nicht herausgegeben. Der Besuch wird vielmehr mit kühlem Schweigen übergangen.

Politische Kreise wollen wissen, daß die Unterredung Bérards mit dem Außenminister Jordana sehr zurückhaltend verlaufen ist. Es konnte über keine spezielle Frage verhandelt werden, da der Außenminister die Meinung vertrat, daß jeder Gedankenaustausch zwecklos sei, solange Frankreich sich nicht zur Anerkennung der nationalspanischen Regierung entschließe. Verhandlungen könnten nur auf die Anerkennung folgen, dürften hier aber keinesfalls vorausgehen.

Von Empfängen irgendwelcher Art aus Anlaß des Besuches Bérard wurde in Burgos im Gegensatz zu der Begrüßung des französischen Senators in Bilbao abgesehen. Angeblich soll der Franzose die Absicht haben, schon in den nächsten Tagen nach Frankreich zurückzukehren.

Die neue jugoslawische Regierung gebildet

Der bisherige Berliner Gesandte Außenminister

Belgrad, 5. Februar.

Die neue jugoslawische Regierung hat folgende Zusammensetzung:

Ministerpräsident und Inneres: Zwetkowitsch, Außenminister: Dr. Alexander Cincar-Markowitsch (bisheriger jugoslawischer Gesandter in Berlin), Kriegsminister: Armeegeneral Neditsch (unverändert), Verkehrsminister: Dr. Spaho (unverändert — Vizepräsident der Jugoslawisch-Radikalen Gemeinschaft und Vertreter der bosnischen Mohammedaner), Finanzminister: Durtschitsch (Präsident der Staatlichen Hypothekenbank), Industrie- und Handelsminister: Tomitsch (früherer Vizepräsident der Skupschtina), Bauenminister: Dr. Krek (unverändert — Vertreter des slowenischen Flügels der Jugoslawisch-Radikalen Gemeinschaft), Forst- und Ackerbau: Pantisch (serbischer Abgeordneter aus Nordbosnien), Sozial: Rajkowitsch (Abgeordneter aus Alt-Serbien), Landwirtschaft: Dr. Beschlitsch (Rechtsanwalt und serbischer Abgeordneter aus dem Banat), Justiz: Dr. Ruchitsch (früherer Banus von Kroatien; er stimmte bei den letzten Skupschtina-Wahlen für Matschek), Unterricht: Tschiritsch (früherer Skupschtina-Präsident), Post: Altipanmakowitsch (Senator aus Süd-Serbien), Minister für körperliche Ertüchtigung: Tscheowitsch (Abgeordneter aus Montenegro), Minister ohne Geschäftsbereich sind: Kulenowitsch (unverändert — bosnisch-mohammedanischer Abgeordneter), Mastrowitsch (früherer Minister für körperliche Ertüchtigung, dalmatinischer Kroate), Snon (unverändert — Vertreter des slowenischen Flügels der Jugoslawisch-Radikalen Gemeinschaft), Miljutsch (serbischer Abgeordneter aus Nord-Bosnien).

Die neue Regierung zählt somit 18 Mitglieder, von denen zehn zum erstenmal Minister sind. Aus dem früheren Kabinett Stojadinowitsch bilden die sechs ausgeschiedenen Minister, welche bekanntlich den Rücktritt der Regierung Dr. Stojadinowitsch verursachten, den Kern der neuen Regierung. Auch der Kriegsminister ist übernommen worden. Der völkischen Zugehörigkeit nach sind in dem neuen Kabinett 12 Serben, 2 Kroaten, 2 bosnische Mohammedaner und 2 Slowenen.

Ministerpräsident und Innenminister Zwetkowitsch hat bereits den Eid vor dem Prinzregenten Paul abgelegt und wird Montagfrüh die Vereidigung der übrigen Minister vornehmen.

Die neue Regierung setzt sich im wesentlichen aus Mitgliedern der Jugoslawisch-Radikalen Gemeinschaft zusammen. Außenpolitisch dürfte die Regierung die bisherige Linie beibehalten, die in ihren Grundzügen bekanntlich vom Prinzregenten Paul selbst bestimmt wird. Innerpolitisch hat die Regierung die Aufgabe erhalten, einen Ausgleich mit den Kroaten vorzubereiten. In politischen Kreisen mißt man vor allem der Besetzung des Außenministeriums durch den Gesandten in Berlin besondere Bedeutung bei. Man sieht darin eine Widerlegung aller Gerüchte, die von einer Kursänderung sprachen. Andererseits wird es innerpolitisch die entscheidende Frage der nächsten Tage sein, ob die Einheit der Jugoslawisch-Radikalen Gemeinschaft, deren Präsident bekanntlich Dr. Stojadinowitsch ist, aufrechterhalten werden kann, oder ob sie sich spaltet.

Riesenerfolg der Grünen Woche

Berlin, 5. Februar.

Die Grüne Woche 1939, die am Sonntabend abgeschlossen wurde, hatte am Sonntag mit 85 000 Besuchern einen Rekord aufzuweisen. Insgesamt passierten während der zehntägigen Dauer 421 700 Besucher die Drehkreuze, ein Erfolg, der selbst nach der vorjährigen Pause alle Erwartungen übertrifft. Die letzte Grüne Woche 1937 hatte demgegenüber 330 000 Besucher aufzuweisen. Besonders groß war das Interesse für die Ausstellungsabteilungen, die die Probleme für die Ernährungsumstellung, der Produktionssteigerung, der Landflucht und der Verteilung des Volkseinkommens zwischen Stadt und Land behandelten.

Professor Dr. Hans Hermann Adler-Heidelberg:

Hans Christoph Kaergel

Zu seinem 50. Geburtstag am 6. Februar 1939.)

Es sind bald zwanzig Jahre her, seit der junge Dichter sich aufmachte zu einem Sterbenden, der in jener Stunde fand, was er vergeblich gesucht: den Sinn der Ewigkeit. „Von dieser letzten Stunde an", berichtet Hans Christoph Kaergel über den Abschied von Carl Hauptmann, „ist mir das wundersame Geschenk geworden, daß ich das Leben nicht mehr nach dem Stundenmaß der Zeit zu messen habe. Es stirbt ein Mensch schon vor seinem Tode und lebt unmittelbar nach seinem Tode. Das sind wunderliche Gedanken? Nein! Ihr Menschen habt sie alle, ihr wollt sie nur nicht denken!"

Diese Gedanken immer wieder zu denken und an Menschenschicksalen zu erhellen, ist Kaergels dichterische Sendung geworden. Vom Erstlingsbuch „Des Heilands zweites Gesicht", bis zu der gereiften Deutung und Gestaltung des Geheimnisses Mensch und Natur im jüngsten Roman „Gottsein und sein Himmelreich" weht der Atem dieses Bekenntnisses, wirkt die Kraft dieses Glaubens: Wir sind nie allein. „Einer lebt vom andern." Damit es aber so werde, damit das „Ich in das Du sich wandeln" kann, muß immer wieder einer den opfervollen Weg bis zur letzten Einsamkeit gehen, bis ins bitterste Leid, aus dem allein die Klarheit steigt. Dann erst wird er, oft schon ein Gestorbener, wirkende Kraft der Gemeinschaft. Und diese Kraft allein ist das Ewige. Sie lebt in Kaergels Gottsuchern der Landstraße, in den „Narren in Gott", wie Hermann Stehr sie einmal nannte, in den Begnadeten, die der Stimme des Waldes und dem unterirdischen Ruf des Heimatbodens lauschen können, in den opfernden Frauen, die „dem Geheimnis immer näher" sind, in den Grenzlandmenschen, denen die Seele des Grenzbodens den Kampf um Recht und Pflicht aufzwingt; ja, sie lebt noch im Waldhüter, der, selbst ein Stück wilder Natur jenseits von Gut und Böse, sterbend im Ruf des Waldtieres den Frieden findet, nachdem ihm die Gnade geworden war, gut zu sein. Von diesem menschgewordenen Waldbaum bis zur differenzierten Seele Theodor Gruhns gibt es eine Fülle von Stufen und Kräftegraden; in der Mitte aber steht Andreas Thomale, vielleicht in der Mitte der Kaergelschen Welt überhaupt: der Mann, der sich dem Schicksal stellt. Einer muß sich ihm immer stellen, damit viele ihm entrinnen. Und dieser Sehende hat die Liebe, „die nichts verlangt, die nur gibt." Sie allein macht wissend, sie kann auslöschen, was ein Schicksal auf dem Wege des andern gezeichnet hat, sie kann tragen: Leid, Schuld, Freude. Wen sie ergreift und erfüllt, der ist auch der Natur wieder am nächsten: „wenn man bloß wie ein Baum ist, wenn man bloß alles tragen kann: Schnee, Regen, Sonne." Wer zu tragen weiß, zerbricht nicht; nicht am Leid und auch nicht am Glück. Er geht auf der Höhe („in der Klarheit"), mag er noch so mühselig und beladen sein. Er übt das große, selbstopfernde Dienen und hat eben darum die innere Freiheit. Denn frei ist nur, wer die Pflicht tut.

Sie aber, die harte und freudige, entsagende und beglückende Pflicht, kommt nicht aus dem Denken, sie kommt aus der Erde. Aus der Tiefe klingt der Ruf an den Einzelnen, immer sein Ich in das Du zu wandeln, damit die Gemeinschaft nicht aufhöre. „Unter der Erde wandert's mit." Wir kommen nicht los von dieser Bindung, wir sind nur wahr und echt, wenn wir sie bejahen und in uns wirken lassen. Hier wurzelt Hans Christoph Kaergels Heimatglaube: kein „Begriff", kein Behagen oder sattes Ausruhen, sondern das bestimmende Schicksal, Aufgabe und Verpflichtung, Fluch und Gnade; Kraft, die emporführt, und Macht die niederzwingt. Wer sich ihr entwinden will, sündigt am Leben, denn er zerbricht das natürliche Lebensgesetz. Einmal muß er heimkehren und erkennen, daß „wir nie unser eigenes Leben tragen, sondern Tausende mit uns dahingehen", denen die gleiche Erde das Gesetz des Lebens mitgegeben hat. Die Heimatnatur selbst waltet in unserem Leben als gütige Kraft, wenn wir ihr nur den Weg in uns freimachen. Das ist ja auch der tiefere Sinn des Bühnenspiels „Rübezahl". Die Schicksalsbindung Heimat und Mensch, der keiner je entrinnen kann, hat in jedem Leben zugleich eine vollkommene Gestalt in der „Botin höchsten Lebens", der Mutter.

„Ich bin ein bäuerlicher Mensch." Die Kinderjahre im Lehrerhause, in den Waldenburger Bergen, die Präparandenzeit in Schmiedeberg und das Bunzlauer Seminar, die Jahre des Volksschullehrers zu Weißwasser in der Oberlausitz — sie haben nicht verdecken können, was dann in dem Reifenden durchbrach: seine Ahnen waren die Männer der Kaergelmühle im Kreise Freystadt, von der schon um 1650 die Kunde geht. Zu ihnen gehörte er, zu den Menschen, denen die Heimaterde ihre Ernte anvertraut. Und so warf er Beruf und äußere Lebensversicherung von sich und zog aus, die Heimat im Menschenschicksal zu suchen und seinem Suchen Form zu geben. Für Jahre war er dann zwar der engeren Heimat entzogen und in Dresden den vielgestaltigen Kämpfen eines freien Berufes ausgesetzt, aber vielleicht wuchs er gerade in der Trennung — und in der Sehnsucht — zum wissenden Sohn der schlesischen Bergheimat heran. Eine amerikanische Episode leidvoller Erkenntnis ließ alles in ihm aufbrechen, was ein Mensch der Heimat zu sagen vermag. Sein Buch „Einer unter Millionen" wurde später die Frucht dieses Jahres. Vorher schon war „Heinrich Budschigk" erschienen, der erste Einsame unter seinen Führern zur Gemeinschaft, dann gab der schlesische Kleinstadtroman „Zingel gibt ein Zeichen" Zeugnis der plastischen Zeichenkraft und herzerfrischenden Satire Kaergels. Das Jahr 1929 brachte den Waldenburger Roman „Ein Mann stellt sich dem Schicksal", immer noch eines der ergreifendsten Bücher des Dichters, aus innerstem Zwange geboren und mit seinem Herzblut geschrieben. Am Ende der Dresdner Zeit steht ein Bauernroman aus den Alpen „Atem der Berge": die in eine andere, dem Dichter gleichfalls vertraute Bergeswelt verlegte Deutung des Geheimnisses der „Heimkehr" aus dem Zwiespalt von Stadt und Land.

Dazwischen liegt eine Fülle von Erzählungen, liegt eine ausgedehnte Tätigkeit als Theaterkritiker und eine unermüdliche organisatorische, rednerische und schriftstellerische Arbeit im Grenzlanddienst und für das volksdeutsche Schicksal. Sie sollte zugleich der Boden werden, auf dem der Bühnendichter Kaergel reifte. Schon 1922 hatte er mit dem zu Hannover uraufgeführten Schauspiel „Volk ohne Heimat" das Theater erobert. Zehn Jahre ließ er, dem die prägende Kraft des Wortes und die Kunst der szenischen Schilderung längst eigen war, bis zum nächsten Schritt vergehen. „Wasser unterm Hammer" (Görlitz 1932) war seine erste dramatische Verkündung der Pflicht zur Gemeinschaft; mit „Andreas Hollmann" (Staatstheater Dresden 1933) betrat er sudetendeutschen Boden. Immer wieder ruft ihn das Grenzland, zwingt ihn volksdeutsches Schicksal zur Darstellung der Grundfragen: Recht, Pflicht, Treue. Um sie kreist das Volksstück des Leitmeritzer Hockewanzel (1934), der den Bischofsstab verschmäht, um seinem Volke treu zu bleiben; um sie dichtet er eine seiner feinsten Erzählungen, „Die Berge warten" (1935). Er war ja selbst Grenzlandmensch; auch dieses Heimatschicksal sah und fühlte er — niemals von der „anderen Seite", längst als einer der „mitwanderte" —, der um dieses Leben jenseits der Grenze wußte, weil er es mittrug. Kaergel ist aus dem sudetendeutschen Kampfe dieser Jahre nicht wegzudenken, und das Bergvolk weiß es, das den Dichter in Verehrung grüßt, wenn er über seine Berge wandert.

Denn nun — fünfzehn Jahre nach dem Ausmarsch in ein Leben der menschenbefreienden Dichtung — ist auch er selbst „heimgekehrt" in Rübezahls Reich. Hier, wo er sich ganz oben am Walde, eine Stunde unter dem Kamm der Berge, sein Haus gebaut, wächst nun die Heimat, die vergangene und die gegenwärtige in sein Schaffen immer tiefer hinein.

Landesbibliothek Oldenburg

Sir Henri Deterding †

Den Haag, 5. Februar.

In St. Moritz starb am Sonnabend Sir Henri Deterding, der Begründer des Royal-Dutch-Konzerns, im Alter von 72 Jahren an einem Herzschlag.

Deterding wurde 1866 in Amsterdam geboren. 1896 trat er in die Dienste der Kon. Nederlandsche Petroleum Mij., deren Generaldirektor er in den Jahren 1902 bis 1936 war.

Dr. R. Erst kürzlich vermittelte das Deutsche Volksbildungswerk der NSG „Kraft durch Freude" in Oldenburg und Delmenhorst mit einem Vortrage von Dr. von Papen über „Die Weltmacht Oel" den Besuchern der Volksbildungsstätten einen anschaulichen Ueberblick über die Rolle, die Deterding im Kampfe um die Macht über das Erdöl gespielt hat. Aus kleinsten Anfängen entwickelte er seinen Konzernkonzern gegen den allmächtigen Erdölkönig Rockefeller und gewann genau wie jener durch seine Finanzkraft Einfluß auf die Politik. Er verbündete sich mit dem Engländer Markus Samuel und gründete die Oil-Dutch-Shell-Co., die eine Stützung der englischen Kolonialpolitik gegen die amerikanischen Einmischungsversuche bedeutete.

An diesem Beispiel ermißt man wieder einmal augenfällig den Wert der von dem Volksbildungswerk geleisteten Arbeit. Ohne die Vermittlung dieses interessanten Erdölvortrags würde der Name Deterding den meisten Volksgenossen ein leerer Begriff sein.

Die Memeldeutsche Arbeitsfront

Memel, 4. Februar.

Dr. Neumann, der Führer aller Memeldeutschen, hat Landesdirektor Monien damit beauftragt, alle schaffenden Memeldeutschen in einer großen einheitlichen Organisation, in einer Memeldeutschen Arbeitsfront zusammenzufassen. Die Memeldeutsche Arbeitsfront hat sich, so heißt es in einem Aufruf Landesdirektor Moniens, die Aufgabe gestellt, Arbeitsstellen zu schaffen und die Sicherheit dieser Arbeitsstellen zu gewährleisten. Weitere Aufgaben bestehen in der Ordnung der Lohn- und Preisverhältnisse, in der Beratung über arbeitsrechtliche Fragen usw. Daher ergeht an alle schaffenden Memeldeutschen der Ruf, sich geschlossen in diese Front einzureihen. Den Mitgliedern der bestehenden Organisationen werden, wie der Aufruf betont, ihre Anrechte in der Memeldeutschen Arbeitsfront gesichert, soweit diese Organisationen mit ihrem gesamten Vermögen in der Memeldeutschen Arbeitsfront aufgehen.

Für Frieden, gegen Einmischung

Umfrage über die USA-Außenpolitik

Newyork, 5. Februar.

Die Hearst-Blätter veröffentlichten am Sonnabend die ersten Ergebnisse einer Umfrage unter den Kongreßmitgliedern über die amerikanische Außenpolitik. Alle Republikaner, denen die Frage vorgelegt wurde, aber auch Demokraten lehnen jede diplomatische, militärische oder sonstige Einmischung in überseeische Angelegenheiten ab. Sie befürworten angemessene Rüstungen, jedoch nur zu Verteidigungszwecken und empfehlen eine Beschränkung der politischen Betätigung Amerikas auf seinen Erdteil, weil sonst kriegerische Verwicklungen unvermeidlich würden. Der Republikaner Knutson, das einzige noch amtierende Mitglied des Kongresses, das 1917 gegen den Eintritt Amerikas in den Weltkrieg stimmte,

warnt vor dem Roosevelt-Kurs, denn Roosevelt verfolge eine ähnliche Politik wie Wilson, der als Freund der Alliierten dafür verantwortlich war, daß Hagier Amerika schließlich in den Krieg trieb.

Der Republikaner McDowall erklärt, er sei durchaus derselben Ansicht wie die deutsche Presse, die Roosevelts Aeußerung über Europa eine Herausforderung zum Krieg nannte.

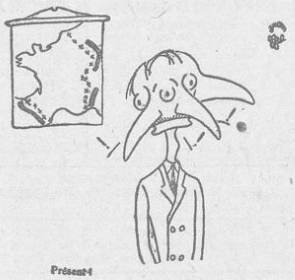
Der Kongreß und Roosevelt

Washingtoner Meldungen bestätigen, daß Roosevelts Außenpolitik den Kongreß in dieser Woche eingehend beschäftigen wird. Der demokratische Mehrheitsführer, Senator Barkley, gab laut „Herald Tribune" die Einberufung eines inoffiziellen Ausschusses seiner Senatsberater bekannt. Das zum Hearst-Konzern gehörende „Journal American" bringt weitere republikanische und demokratische Stimmen von Kongreßmitgliedern zu der von den Hearst-Blättern veranstalteten Umfrage über die Außenpolitik. Das Blatt berichtet aus Washington, daß ein großer Teil der Kongreßmitglieder den Fragebogen beantwortet habe.

Keine einzige Antwort stimme einen Angriffston an. Die Antworten gingen vielmehr dahin, daß der Kongreß für den Frieden sei,

für angemessene Rüstungen lediglich zu Verteidigungszwecken und ferner gegen jede Einmischung in Angelegenheiten fremder Nationen, die das amerikanische Volk in einen Krieg verwickeln könnten. Der republikanische Abgeordnete Gifford erklärte, das Volk der Vereinigten Staaten dürfe nicht in einen Krieg hineingeführt werden, zwecks Erhaltung des Marxismus in Frankreich, des Kommunismus in Rußland und des Imperialismus in England. Ein anderer republikanischer Abgeordneter sagte, es sei nicht Sache Amerikas, über fremde Nationen zu richten. Der demokratische Abgeordnete Robinson, Utah, stellte fest, daß sich Amerika um seine eigenen Angelegenheiten kümmern solle. Im eigenen Lande gebe es sehr viel zu tun.

TROIS FRONTIERES A DEFENDRE



Der dreiteilige Außenminister

Die satirische Wochenschrift „Canard enchaîné" (Gefesselte Ente) macht sich so über Frankreichs Außenminister lustig: „Drei Grenzen zu verteidigen" meint sie, und läßt Bonnet nur sagen: „Présent" Hier!

(Scherl-Bilderdienst-M)

Bürckel in seinem neuen Gau

Die Grundlinien der künftigen Arbeit in Wien

Wien, 5. Februar.

Zu einer eindrucksvollen Kundgebung gestaltete sich die Versammlung in den Wiener Konzertsälen, in der sich Reichskommissar Bürckel am Sonnabendnachmittag den Wienern als Gauleiter vorstellte. Die Schilderung der Aufgaben und Pflichten des echten Nationalsozialisten wurde mit ernster Aufmerksamkeit verfolgt. Mit einem Beifall, der aus dem Herzen kam, wurden die Worte aufgenommen, die unmittelbar an die Wiener gerichtet waren. Unter den vielen tausend Zuhörern sah man u. a. Reichsstatthalter Dr. Seyß-Inquart, Gauleiter Dr. Jury, Obertruppführer Reschny, Generalmajor Stümpfl, den Stadtkommandanten von Wien, Bürgermeister Dr.-Ing. Neubacher, die Minister Hueber und Klausner.

Gauleiter Bürckel befaßte sich in seiner Rede mit den Kräften geistiger und materieller Art, die nach dem Anschluß in der Ostmark eingesetzt wurden. Er gab einen Ueberblick über das Erreichte und skizzierte dann die Grundlinien seiner künftigen Arbeit als Gauleiter von Wien. Er erklärte dabei die innere Geschlossenheit der Bewegung und aller ihrer Gliederungen zum vordringlichsten Gebot. „Wer seine eigene Suppe kochen will, der hat mit uns nichts zu tun", so rief Gauleiter Bürckel aus, „denn wir in der Bewegung sind eine Gemeinschaft, die nur ein Ziel haben kann: in ihrer Geschlossenheit die Voraussetzung für die Gemeinschaft aller in dieser Stadt zu bilden, d. h., unser ganzer Kampf kann nur darum gehen, alle, die unseres Blutes sind, in Wien zu uns zu führen, sie mit uns unlösbar zu verbinden."

Bürckel behandelte dann die Sorgen des Gaues Wien und versprach zu tun, was menschenmöglich ist, um die Gleichheit der Ostmark in ihrem gesamten Lebensstandard mit dem ganzen Deutschland herzustellen.

Italienische Genugtuung

Gruß des faschistischen Großrates an die siegreichen Legionäre

Der Große Rat des Faschismus hat in seiner dreistündigen Sitzung in der Nacht zum Sonntag nach Entgegennahme eines, fortwährend mit stürmischem Beifall unterbrochenen Berichtes des Duce über die allgemeine internationale Lage und eines Berichtes des italienischen Außenministers Graf Ciano über einige besondere Fragen der italienischen Außenpolitik durch Zuruf folgende Tagesordnungen angenommen:

„Der Große Rat des Faschismus bekundet seine tiefe Genugtuung über die vom Führer am 6. Jahrestages der Machtergreifung gehaltene Rede, in der er die politische, geistige und militärische Solidarität bekräftigt hat, die die faschistische und die nationalsozialistische Revolution und die Zukunft der beiden Völker verbindet.

Der Große Rat des Faschismus, der an jenem Tage zusammentritt, wo mit dem Fall von Gerona ganz Katalonien nunmehr von der bolschewistischen Barbarei befreit ist, entbietet den heldenhaften spanischen Kämpfern und den Legionären, die zusammen den Sieg errungen haben, seinen begeisterten Gruß und erklärt allen, die es wissen wollen, daß die freiwilligen Kräfte des Faschismus die Partie nicht aufgeben werden, bis sie so geendet hat, wie sie enden muß, mit dem Siege Francos."

Der Duce hat schließlich die Beschlüsse für die Feier des 20. Jahrestages der Gründung der Kampfbunde dem Großrat mitgeteilt. Die nächste Sitzung des Großrates wird am kommenden Freitag um 22 Uhr im Palazzo Venezia stattfinden.

Standrecht über ganz Ungarn

Die Folge eines Attentats auf die Budapester Synagoge

Budapest, 6. Februar.

Wegen eines Bombenanschlages auf die Budapester Synagoge hat die Regierung das Standrecht über ganz Ungarn verhängt. Unter die standrechtliche Aburteilung fallen alle Sprengstoffverbrechen, die Verbrechen mit tödlichem Ausgang und Angriffe auf Polizei, Gendarmerie oder Militärpersonen.

Das Blatt der Hungaristischen Partei des Abgeordneten Hubay, „Magyarsag", wurde auf acht Wochen, das „Acht-Uhr-Blatt" des Grafen Bethlen auf vier Wochen verboten.

Ungarn zu Moskaus Brüskierung

Die Gestaltung der diplomatischen Beziehungen zwischen Ungarn und Sowjetrußland wird von den ungarischen Morgenblättern kommentiert. Die Blätter stellen dabei zu den ausländischen Pressemeldungen, nach denen der Budapester Sowjetgesandte bereits abberufen worden sei, fest, daß der Sowjetgesandte Alexander Beßadian schon vor zwei Jahren von Stalin abberufen und seitdem spurlos verschwunden ist.

Aufeinander abgestimmt:
Chlorodont
Zahnpaste und Mundwasser

Theodor Heinz Köhler:

Jugendgespielen

Gegen Abend kam Peter zu Udo und fragte: „Wollen wir ein wenig zu Lampes gehen?"

„Ja", sagte Udo und dachte: Ingrid soll auf ein paar Tage daheim sein, vielleicht sehe ich sie.

Sie gingen, und beide waren sehr still. Sonst erzählte Peter immer etwas von seinen Fahrten draußen in der Welt, und Udo hörte zu und dachte: wenn ich so alt bin wie er, will ich auch hinaus.

Aber nun liefen sie stumm die Allee hinab und bogen rechts in die Kiefern ein. Dort lag Lampes Gasthaus.

Herr Lampe saß an der Theke, und als sie eintraten, erhob er sich und sagte: „Ihrt wart lange nicht da!"

Und dann erschien Frau Lampe in der Tür zur Küche, und sie lachte und sagte: „Schön, daß ihr euch mal wieder sehen laßt!"

„Ja, die Arbeit...!" meinte Peter.

Udo schwieg und blickte sich um.

Dann war auch Ingrid da. Sie kam über den Kies vor dem Hause, und Udo sah sie durch das Fenster. Sie war etwas größer und schlankgliedriger geworden, sie hatte aber noch immer den leichten, schwebenden Gang und behutsame Bewegungen, wie sie die Tür öffnete.

„Tag!" sagte sie mit frischem, geröteten Gesicht.

„Das ist meine Tochter", meinte Herr Lampe zu Peter, „du kennst sie noch gar nicht, was?"

„Oh, ich habe von ihr gehört."

Sie gab jedem die Hand und war etwas unsicher mit ihren siebzehn Jahren. Nur als sie Udo die Hand gab, lächelte sie still.

Peter sah es, und er sagte so geradeheraus: „Sie sind furchtbar nett!" Er war den Mädchen gegenüber stets keck, er hatte es wohl in der Welt gelernt. Und er sah sie an aus seinen dunklen, braunen Augen.

Ingrid war verwirrt, sie wurde rot, und dann lächelte sie.

Udo blickte weg und fragte Herrn Lampe: „Gutes Geschäft gehabt?"

„Es geht. Müßten mehr Fremde da sein. Aber wir wollen uns setzen. Was trinken wir denn?"

Sie setzten sich alle um den langen Tisch am Fenster. Die Männer tranken Bier, und die Frau und Ingrid nahmen jede einen Eierkognak. Man sprach über dies und das, und zwischendurch sah Peter zu Ingrid hinüber und sagte langgezogen: „Na, Fräulein Ingrid?" Es war eine jener Fragen, die mit einem Zunicken verbunden sind und auf die man keine Antwort erwartet. Die anderen merkten es wohl nicht, nur Udo nahm hastig sein Glas und trank und blickte in das leuchtende Gelb des Bieres.

Ingrid wurde feuerrot im Gesicht. Sie begann zu sprechen, sie lachte und bog sich auf ihrem Stuhl zurück. Sie sah jetzt immerzu Peter an, und wenn er hin und wieder das linke Auge zukniff und ihr vertraulich lächelnd zunickte, dann drängte sie sich ihm lachend entgegen. Und Udo, der dabei saß, gewahrte ihre weißen Zähne in dem roten Mund und wurde stiller und stiller.

Er dachte an die Nachmittage, damals, als sie noch Kinder waren und Ball spielten, er dachte an die Wanderungen im Moor, er erinnerte sich an ein Lächeln, an ein Geheimnis, an ein Zunicken in all dem Trubel der anderen.

„Du könntest noch was in der Küche tun!" sagte da Frau Lampe. Ingrid blickte sich hilfesuchend um, und da sah sie auch Udo, sah, wie er still unter ihnen saß mit zusammengepreßten Lippen.

„Och", sagte sie schmollend, und ihr Lächeln war weg, und es war ein Erschrecken in ihrem Gesicht und ein nachbenkliches Sinnen.

„Du, Udo", sagte sie und beugte sich über den Tisch, „wir spielen noch ein wenig Tamburin! Ich wollte schon immer wieder mal mit dir spielen, aber ich war so lange fort."

„Wie?" fragte Udo und war verstört. Aber sie war aufgestanden und faßte ihn am Arm, zog ihn vom Stuhl und führte ihn hinaus.

Frau Lampe sagte: „Verrückt!", und Herr Lampe lachte und erzählte dann weiter vom Krieg. „Peter", meinte er, „da hättest du bei sein sollen... oh, ich sage dir!"

„Komm!" sagte Ingrid draußen, und es war wie damals an den Nachmittagen, als Udo noch nicht seine Arbeit hatte, als er Tag für Tag mit Ingrid zusammengewesen war... damals, als Peter noch in der Stadt gewohnt hatte.

Ingrid sagte: „Paß auf!" und der Ball flog durch die Luft. Es war wie seinerzeit, nur der Ball fiel in einen Busch. Udo hatte ihn verpaßt.

„Du bist so still", meinte Ingrid, als sie das Gestrüpp durchsuchte, und ihr Gesicht war dicht bei seinem.

Aber als Udo sich umwandte, stand Peter im Türrahmen und grinste.

„Na, Fräulein Ingrid, wie sieht es denn mit uns?" fragte er von der Tür her und kniff sein linkes Auge zusammen. Aber sie hörte es nicht. Peter sah Udo finster an und ging wieder hinein.

Gelächter und Gläsergeklirr, und die beiden warfen sich den Ball zu. Das Tamburin klang dumpf, es war Abend, und sie waren keine Kinder mehr.

Von drinnen riefen sie: „Kommt doch, so was Verrücktes!"

Aber sie spielten immer weiter.

Dann gehe ich, dachte Udo, ich gehe, und sie sehen mich hier alle nicht mehr wieder.

„Du bist so still", wiederholte Ingrid dann und hielt inne. Sie neigte den Kopf, schmiegte ihn an ihre Schulter, und sie sah Udo an mit ihren weiten, schimmernden Augen. Dann wiegte sie sich ein wenig in den Hüften und warf...

Aber es war nicht der Ball, es war etwas Kaltes, das Udo auffing. Er sah es rasch an — es war ein Ring mit einem eingravierten „J".

Er starrte zu ihr hin. Aber sie sagte: „Gehen wir 'rein!" und wandte sich um.

Er stand noch draußen auf dem Kies, im Hause brannte das Licht, und Ingrid sagte in der Tür: „Komm!"

Er ging ihr nach und setzte sich wieder zu den anderen. Ingrid hatte ihr stilles Gesicht von damals und die großen, geweiteten Augen. Herr Lampe erzählte vom Krieg, und seine Frau hörte ihm zu.

Peter kniff nach einer Weile sein linkes Auge zu und sagte langgezogen: „Na, Fräulein Ingrid?"

Aber sie sagte: „Du, Vati, erzähl doch mal die Geschichte von dem Kompanieesel."

Da schwieg Peter, sah auf den Tisch, und Udo griff in seine Tasche und fühlte etwas Kaltes, das langsam warm wurde.

Es war der Ring mit dem eingravierten „J".

Unmöglich!

Die Möglichkeit, dem Genie auf seinen neuen Bahnen zu folgen, ist für die übrige Menschheit selten geschaffen. Daher das „unmöglich!" das fast jede grundlegend neue Idee begrüßt und Erfindern das Leben bitter erschwert.

Als Lavoisier seine Elementtheorie veröffentlichte, stieß er auf dieses „Unmöglich!", das er später selbst ausrief, als die Theorie verbreitet wurde, daß Sternschnuppen vom Himmel fallende Steine seien. Papin und Fulton, die dem Dampfschiff den Weg bereiteten, wurden für Irre erklärt, Galvani verspottete man als „Froschtanzmeister", die Pioniere der Eisenbahn wurden mit ihrem Verkehrsmittel für gemeingefährlich erklärt, ein großer Physiker bewies sogar mathematisch genau die Unmöglichkeit eines Kabels von Europa nach Amerika. Edisons Sprechmaschine wurde als Unmöglichkeit und Betrug eines Bauchredners dargestellt, und als der erste elektrische Lichtbogen aufflammte, wurde er von Kapazitäten als unmöglich nutzbringend abgelehnt. Unmöglich — ja, aber nur im durchschnittlichen Menschengeist, der dem Beharrungsgesetz unterliegt und geniale Neuheiten als unmögliche Wunder nur ablehnen kann.

Landesbibliothek Oldenburg

Blut verbessern

die Schlackenausscheidung fördern, Eßlust und Verdauung anregen, das Leber- und Gallensystem günstig beeinflussen durch Heidekraft, das Mineralsalz-Kräuterpulver. Probe für 8 Tage reichend kostenlos in Apotheken, Drogerien und Reformhäusern

Heidekraft

kostet in Pulver od. Tabletten 40 Tagepackg. RM. 1.80 Doppelpackg. RM 2.30

Durch tiefen

traumlosen Schlaf steigt man morgens frisch u. munter aus dem Bett. Sie auch? Oder fehlt's am richtigen Schlaf? Mal **rote Ruhe-Perlen** versuchen. Paket 0.50 u. 1.—

Verkaufsstellen:
Drog. G. Wessels, Staustr. 15
Theater-Drog., Gaststraße 28
Drog. Lüdtke, Nadst. Str. 105

Das Wort 8 Pfennige

Kleinanzeigen der „Oldenburger Nachrichten"

Unter dieser Rubrik veröffentlichen wir Wortanzeigen bis zu 100 Wörern in der Grundschrift. Das erste Wort wird durch Fettdruck hervorgehoben. Jedes Wort kostet 8 Pf., bei Stellengesuchen 4 Pf.

Wörter mit mehr als 15 Buchstaben werden doppelt gerechnet. Wortkürzungen, die den Sinn der Anzeige nicht entstellen, bleiben aus technischen Gründen vorbehalten. Rabatt nach Tarif

Bei Anzeigen mit Kennziffer ist eine Kennziffergebühr zu zahlen — Kennziffergebühr 30 Pfennige
Eingehende Angebote werden portofrei zugestellt

Wohnungsmarkt

Wohnung
beim Artillerieweg, zwei Zimmer, Küche und Zubehör, zum 1. März zu vermieten. 32 RM. Angebote unter G J 969 Oldenburger Nachrichten.

Aelteres
Ehepaar (ruhige Bewohn.) sucht zwei Zimmer und Küche zum 1. April. 25 bis 30 RM. Angebote unter L L 971 Oldenburg. Nachrichten.

Kleine
Wohnung für Ehepaar auf sofort oder später zu mieten gesucht. 20 bis 40 RM. Miete evtl. einige Monate im voraus. Angebote unter G G 967 Oldenburger Nachrichten.

Freundliches
Zimmer zu vermieten. Staulinie 16 I.

Tiermarkt

Kuh
bald kalbend, zu verkaufen. Joh. Albers, Etzhorn.

Offene Stellen

Gesucht
junges Mädchen, das im Kochen erfahren ist, sowie Verkäufer(in) bei gutem Gehalt. Fritz Orth, Gemischtwaren, Husbäke, Ruf Edewecht 85.

Junger
Mann von 17 bis 20 Jahren zum 1. März 1938 zur Aushilfe gesucht. Kaffeeschenke, Platz der SA 12 a.

Stellengesuche

Suche
Beschäftigung für abends; am liebsten Büroreinigen. Angebote unter G H 968 Oldenburg. Nachrichten.

Geldmarkt

2000 RM
als 1. Hypothek auf Hausgrundstück sofort gesucht. Angebote unter G K 970 Oldenburger Nachrichten.

Verloren Gefunden

Portemonnaie
verloren vor den Burglichtspielen. Abzugeben daselbst.

Wir machen einen Schlichte-Grog:

Ein Glas mit heißem Wasser ¼ füllen; jetzt Zucker nach Geschmack - je weniger, um so bekömmlicher - gut rühren und dann einen „vernünftigen" Schuß Schlichte; ein Wintertrunk, der gut tut!

„Trinket ihn mäßig, aber - regelmäßig!"

Schlichte
Steinhäger

Gewinnauszug
5. Klasse 52. Preußisch-Süddeutsche (278. Preuß.) Klassen-Lotterie
Ohne Gewähr — Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

1. Ziehungstag — 4. Februar 1939

In der heutigen Vormittagsziehung wurden gezogen

8 Gewinne zu 5000 RM. 62946 90106 211714 230796
6 Gewinne zu 3000 RM. 25782 52429 87841
16 Gewinne zu 2000 RM. 5850 47074 105188 156308 222611 271818 335113 384289
52 Gewinne zu 1000 RM. 24288 24978 29651 45789 47598 66622 81942 102158 127594 137957 193626 212663 225574 229878 249920 291446 298200 303501 311361 333024 336255 353598 362330 364930 373358 385315
78 Gewinne zu 500 RM. 9894 12836 17269 37986 56274 60384 65284 66670 93228 119785 120307 140711 147823 150686 153402 172208 196236 227918 243564 244307 249931 250075 254759 272114 278099 286112 291228 292902 298554 303156 311125 318782 326748 335055 344174 376290 379562 390252 398691

146 Gewinne zu 300 RM. 7319 12288 13360 24139 24370 42768 51810 55664 56322 63237 71657 95737 96766 100146 106118 107286 114693 118061 123346 126378 126861 129165 131024 134398 142614 147543 158718 162201 172914 174820 181558 184324 194526 215340 216834 219387 228164 230724 239128 246582 247120 271840 293880 295590 296317 306392 309120 310776 315258 317513 319130 323757 329397 329811 330132 336805 337659 344312 346392 354177 357329 359693 364732 366500 369331 370694 370789 371321 373060 373962 386539 391689 394156

Außerdem wurden 4694 Gewinne zu je 150 RM. gezogen.

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden gezogen

4 Gewinne zu 5000 RM. 47900 335352
16 Gewinne zu 3000 RM. 11026 23213 57887 272671 339156 352504 379606 386572
16 Gewinne zu 2000 RM. 26764 48229 88172 145045 185209 274460 280521 361292
40 Gewinne zu 1000 RM. 15005 40079 53647 81601 95946 129343 145051 156812 158648 209780 217723 221402 231839 241248 269194 269721 297717 313151 370632 377441
104 Gewinne zu 500 RM. 5204 20012 24867 32192 37853 37916 47984 62699 72691 73074 83192 88269 95350 96347 108856 119768 123009 126658 133909 153271 166720 170024 172322 174963 187539 190612 211668 214211 216620 222061 222753 224855 231084 232442 236379 236734 250600 256386 257493 271837 272410 276603 277419 281081 300177 305561 314470 324708 331050 373749 375881 397553

158 Gewinne zu 300 RM. 15072 20762 21481 24144 30208 38078 39179 42540 42737 53268 55315 56603 56635 56628 59765 64242 76831 84459 85448 86302 93506 95359 102700 105138 109596 110296 119393 155363 159389 160711 165939 175672 177395 179934 180776 182457 187656 202612 203111 206786 206478 222603 222635 227242 232425 232661 245056 252425 262194 262705 268073 268182 270251 276244 280501 289256 299654 301556 302252 307749 307867 308520 310219 316322 316726 321179 323653 325418 336839 353064 364414 366450 372763 374859 376796 376876 390430 390617 396270

Außerdem wurden 4662 Gewinne zu je 150 RM. gezogen.

Im Gewinnrade verblieben: 2 Gewinne zu je 1 000 000 RM, 2 zu je 500 000, 2 zu je 300 000, 2 zu je 200 000, 2 zu je 100 000, 2 zu je 75 000, 4 zu je 50 000, 10 zu je 30 000, 20 zu je 20 000, 100 zu je 10 000, 188 zu je 5000, 378 zu je 3000, 968 zu je 2000, 2908 zu je 1000, 4818 zu je 500, 9896 zu je 350 und 233 698 Gewinne zu je 150 RM.

An die Zahlung der im Februar d. J. fälligen Umsatz- und Lohnsteuer sowie Vermögenssteuer wird erinnert. Wird nicht rechtzeitig gezahlt, müssen Säumniszuschläge berechnet und die Rückstände auf Kosten des Schuldners beigetrieben werden.
4. 2. 39. — Finanzamt Oldenburg.

Der Landrat des Landkreises Ammerland

In den Viehbeständen folgender Besitzer ist die Maul- und Klauenseuche erloschen:
1. A. D. Kuck, Gristede
2. J. Borgmann, Westerloy
3. H. Luts, Eggeloge

Die gebildeten Sperrgebiete gelten hiermit als erledigt
J. V.: Brauer

Carl Hemje-Oltmanns
Bücherrevisor
Helfer in Steuersachen
Gotenstraße 28, Fernruf 5101
Bürozeit 9—1 und 15—19 Uhr

Mehrere selbständige
Installateure u. Helfer
für Großbaustelle im
Oldenburgischen
gesucht. Schriftliche Angebote an
A. Ballauff
Düsseldorf, Bismarckstraße 6

3-4 junge Mädchen
stellt sofort ein
Ahrens Wäscherei
Bloherfelder Straße

Herr M. war so „genierlich".

Er genierte sich einfach, Köstritzer Schwarzbier zu trinken, weil das doch ein „Frauenbier" sei. Er wußte bloß nicht, daß zu den Köstritzer-Schwarzbier-Trinkern auch viele tausend Männer gehören. Inzwischen wurde er aber auch überzeugt; denn der herbwürzige Geschmack und die gute Bekömmlichkeit haben's ihm angetan. Wetten, daß es Ihnen genau so geht? — Generalvertrieb: H. Reiners & Sohn, Oldenburg, Fernruf 3954

Kleinanzeigen überall — Helfen Dir auf jeden Fall

Lamberti-Kirche
Mittwoch, den 8. Februar 1939, 20 Uhr:
Gemeindeabend
Vortrag von Pastor Rühe. Liturgische Schlußandacht
Bitte Gesangbücher mitbringen

Ordentlicher zuverlässiger Mann
für den Wäschereibetrieb gesucht. Angebote unter L M 972 an die Geschäftsstelle der Oldenburger Nachrichten

Familien-Nachrichten

Am Sonnabend, dem 4. Februar 1939, verschied nach langem Leiden an den Folgen seiner im Kampfe um die nationalsozialistische Erhebung erhaltenen Verletzungen einer der ältesten und treuesten Kämpfer des Führers, der Träger des Coburger Ehrenzeichens

Max Schroth

Er wird immer ein Vorbild der Treue und des Glaubens an den Führer sein!

Kreisleitung der NSDAP Oldenburg/Stadt
Engelbart, Kreisleiter.

Nachruf

Am 4. Februar 1939 wurde einer unserer treuesten Kämpfer

SA-Obertruppführer

Max Schroth

zur Standarte Horst Wessel abgerufen. Die SA verliert in ihm einen alten Kämpfer, der sich seit Beginn der Bewegung vorbildlich für die Idee unseres Führers einsetzte und nun den Folgen seiner in der Kampfzeit erlittenen Verletzungen erlegen ist. Seine von echtem SA-Geist getragene Einsatzbereitschaft bleibt uns Vorbild.

Der Führer der SA-Standarte 91
Oltmanns, Standartenführer.

Oldenburgisches Staatstheater
Telephon 4095

Montag, 6. 2., 20—23: KdF 6 **Die Fledermaus** Preisgruppe I
Dienstag, 7. 2., 20—23½: A 19 **Romeo und Julia** Preisgruppe I •
Mittwoch, 8. 2., 20—23½: KdF I A, II B **Romeo und Julia** Preisgruppe I •
Donnerstag, 9. 2., 20—23: B 19, KdF II D 1 **Frasquita** Preisgruppe I
Freitag, 10. 2., 20—23½: C 19, KdF I F **Romeo und Julia** Preisgruppe I •
Sonnabend, 11. 2., 20½ bis 22½: Im großen Schloßsaal **Melodram-Abend**
20—23: Auswärtigen-Vorstellung 5 a, KdF II C **Frasquita** Preisgruppe I
Sonntag, 12. 2., 20—22¼: Außer Anrecht **Der Bettler aus Dingsda** Preisgruppe II •

• Veranstaltungsring der HF 50 Prozent Ermäßigung

Diese hohen Prämien

zahlen wir Ihnen sofort für Ihre freundliche Mitarbeit:

RM 2.— für einen neuen Leser
RM 4.— für zwei neue Leser
RM 6.— für drei neue Leser
RM 10.— für fünf neue Leser

Sie kennen ja unsere Zeitung und können sie daher empfehlen

An den Verlag der
Oldenburger Nachrichten, Peterstraße 28

Hiermit bestelle ich zum ..... die Oldenburger Nachrichten für drei Monate zum Preise von RM 2.10 im Monat
(durch die Post zuzüglich Postzustellgeld)

Name .....
Wohnung .....
Datum .....
Geworben durch .....
Wohnung: .....

(Auch unfrankiert in den nächsten Postkasten)

Die glückliche Geburt unserer Tochter
GERDA THEODORE PAULA
zeigen wir in dankbarer Freude an

Günther Schwecke und Frau Wilhelmine geb. Nagel
Regensburg/Donau, den 4. Februar 1939
z. Zt. Privatklinik Dr. Zeitler

Landesbibliothek Oldenburg

Oldenburger Sport Nachrichten

1. Beilage zu Nr. 36 der „Oldenburger Nachrichten" vom Montag, dem 6. Februar 1939

Pokal-Endspiel Bayern-Schlesien

Sachsen nach Verlängerung, Württemberg in der 90. Minute geschlagen

Interessanter und abwechslungsreicher als in dieser Spielzeit kann der Verlauf des Reichsbund-Pokalwettbewerbs wirklich nicht sein. In allen Runden gab es eine Ueberraschung nach der anderen. So starke Mannschaften wie Nordmark, Südwest, Ostmark und Niederrhein blieben vorzeitig auf der Strecke, und am Sonntag qualifizierten sich Bayern und der große Außenseiter Schlesien für das Endspiel, das am 5. März in einem noch zu bestimmenden Ort ausgetragen wird. In der Stuttgarter Adolf-Hitler-Kampfbahn wurde Württemberg als Favorit buchstäblich in der 90. Minute mit 2:1 (0:1) von Schlesien geschlagen. Eine vorbildliche Mannschaftsleistung war für den Sieg ausschlaggebend. Ganz anders, als man erwarten konnte, kam es in München. Hier schaltete Bayern im „Kampf der Nationalspieler" die sonst so energischen Sachsen in der zweiten Halbzeit der Verlängerung mit dem gleichen Ergebnis von 2:1 (1:1, 1:1) aus. Der größere Druck in der bayerischen Angriffslinie ergab den Sieg über eine schnellere, technisch bessere und einheitlichere Elf. Sehen wir uns die bisherigen Erfolge an, so kann man nicht umhin, festzustellen, daß der Außenseiter Schlesien bisher die klareren Siege in diesem Pokalwettbewerb errungen hat. Der Pokalverteidiger Nordmark wurde 5:0, die Ostmark 4:1 und Württemberg 2:1 geschlagen. Bayern dagegen kam gegen Hessen erst in der Verlängerung zum Sieg, schaltete dann Niederrhein mit 3:2 und jetzt Sachsen durch zwei „halbe" Selbsttore mit 2:1 aus. Auf den Ausgang des Endspiels kann man mit Recht gespannt sein . . . .!

Sachsen hatte Pech

In der Hauptstadt der Bewegung standen sich Bayern und Sachsen im Vorschlußrundenkampf gegenüber. Rund 20 000 Zuschauer mögen es gewesen sein, die einen überaus harten Kampf erlebten, der erst in der 109. Minute mit 2:1 (1:1, 1:1) für Bayern entschieden war, nachdem der Ball zweimal von einem sächsischen Abwehrspieler ins eigene Tor geprellt war. Aus der technisch überlegenen Elf der Sachsen ragten Schön als Dirigent des Spiels und der Ersatztorwart Birkner von Guts Muts Dresden hervor. Bei Bayern gefiel die Hintermannschaft und hier vor allem der linke Verteidiger Schmeißer am besten, der mehrere Male in letzter Sekunde entscheidend rettete. Auch die Läuferreihe Kupfer, Goldbrunner, Kitzinger war in bester Form, während der Angriff sich zeitweise in Einzelaktionen verzettelte. Hier überragten Lehner und der Ex-Wiener Herdini ihre Kameraden an Durchschlagskraft.

Arlt schoß das Ehrentor

Trotz leichter Ueberlegenheit von Bayern kam Sachsen in der 8. Minute durch Arlt im Anschluß an ein Abseits zum Führungstor. Vor allem durch die Einsatzbereitschaft Lehners blieb Bayern weiterhin auf dem Feld im Vorteil, erst in der 35. Minute glückte der Ausgleich, wobei der Ball vom linken Verteidiger Hempel ins Tor sprang. Im letzten Drittel der regulären Spielzeit kam Sachsen immer mehr in Fahrt. Schön baute die Angriffe auf, während Arlt und Weigel wuchtig auf Bayerns Tor schossen. Gerade in diesen Minuten einer drückenden Ueberlegenheit der Gäste war es Schmeißer, der verschiedentlich auf der Torlinie noch retten konnte und das 1:1 bis zur 90. Minute hielt. Auch die ersten 15 Minuten der Verlängerung änderten an dem Ergebnis nichts, wobei der besseren Ballführung der Sachsen die größere Wucht der Bayern gegenüberstand. In der 109. Minute fiel endlich die glückliche Entscheidung für Bayern. Aus einem Gewirr vor dem Sachsentor prallte der Schuß eines bayrischen Spielers erneut von den Beinen eines sächsischen Verteidigers in Birkners Tor.

Schlesiens große Mannschaftsleistung

Die Erfolgsserie der schlesischen Gaumannschaft riß auch am Sonntag nicht ab, als sie in der Stuttgarter Adolf-Hitler-Kampfbahn im Reichsbundpokal-Vorrundenspiel auf Württemberg traf. Wenn auch etwas glücklich, trotzdem aber dem Spielverlauf nach nicht unverdient, siegten die Ostdeutschen mit 2:1 (0:1), wobei das entscheidende Tor in der 90. Minute fiel. Damit hat Schlesien nach Erfolgen über den Pokalverteidiger Nordmark und hohen Favoriten Ostmark die Teilnahme an der Schlußrunde des Reichsbundpokals erkämpft, ein Ziel, das sie 1933 schon einmal erreichten. Ausschlaggebend für den schwer erkämpften Sieg war die hervorragende mannschaftliche Leistung dieser elf Spieler, die kampffreudiger und kräftiger wirkten und dieses temporeiche Treffen weitaus besser durchstanden. Württemberg enttäuschte die 35 000 Zuschauer nach ihren schönen Siegen in den letzten Monaten stark und hatte einige Ausfälle in seiner Mannschaft. Vor allem aber fehlte den Schwaben Druck und Zusammenhang im Angriff.

Eiserne Abwehr aus Gleiwitz

Schlesien stellte in der Hintermannschaft mit Mettke im Tor, Koppa und Kulus als Verteidiger die Abwehr von Vorwärts Rasensport Gleiwitz. An ihrer sicheren Arbeit scheiterten durchweg alle schwäbischen Angriffe. Auf der anderen Seite gaben diese drei Spieler aber ihrer ganzen Mannschaft die Ruhe und Zuversicht, die zu einem derart schweren Kampf so überaus wertvoll waren.

Die Schwaben hatten einen schwachen Tag. Ihre Mannschaft fand sich nicht recht zusammen und litt unter dem Ausfall der rechten Deckungsseite, auf der Mohn II und Seibold wenig gefielen; da auch im Angriff Sing und Eibele nicht ihre wirkliche Form erreichten und der hervorragende Linksaußen Frey sich bereits vor der Pause den Fuß vertrat und nur noch als Statist wirken konnte, konnte die Mannschaft diesmal nicht gewinnen.

In der ersten Halbzeit hatte Württemberg mehr vom Spiele. Da das Zusammenspiel aber nicht richtig klappte, konnten die besten Torchancen nicht ausgenutzt werden. Nur einmal, in der 36. Minute, mußte sich Mettke geschlagen geben. Tröger schoß hart, der Schlesien-Torwart ließ den Ball aus den Händen fallen. Frey war zur Stelle, und die Schwaben führten 1:0. Dabei blieb es bis zur Pause. Da der Schiedsrichter Mulier aus Landau sechs Minuten zu früh abpfiff, ließ er dann nach zehn Minuten Pause in der gleichen Aufstellung weiterspielen und nach sechs Minuten dann die Seiten wechseln. Schlesiens Zerstörungsarbeit führte in der 58. Minute zum Ausgleich, den Renk erzielte. Die letzten Minuten gehörten nach einer kurzen Drangperiode den Schlesiern, die das Tempo noch durchhielten und in der 90. Minute durch Pawlitzki zum Siege gelangten.

Die tapfere Schlesierverteidigung (im weißen Hemd), rechts Kubus, links Koppa, gegen die Württembergs Sturm vergeblich anrannte. In diesem Bild (aus dem Spiel Schlesien—Ostmark) werden sie sogar mit Hahnemann fertig (Aufnahme: Scherl)

Dramatischer Eishockeykampf

Deutschland-Italien nach zweimaliger Verlängerung 4:4

Um die Weltmeisterschaft

Deutschland und Italien war es vorbehalten, den dramatischsten Vorrundenkampf der Eishockey-Weltmeisterschaft in Basel auszutragen. Er entbehrte nicht eines tragischen Moments. Fast dauernd und haushoch überlegen, mußte sich Deutschland mit einem 4:4 (0:1, 2:3, 2:0) begnügen und dreimal 2×5 Minuten Verlängerung durchstehen. Auch in diesen Abschnitten fiel kein Tor mehr.

Ob nun das Spiel wiederholt wird oder das Torverhältnis für Deutschland den Ausschlag gibt, als Zweiter seiner Gruppe unter die acht Zwischenrundenteilnehmer zu gelangen, wird erst auf der Nachtsitzung des Kongresses in Zürich festgelegt.

Jaenecke schaut zu

Als Favorit gegen das junge Eishockey-Land Italien ging Deutschland in den Kampf. Kein Wunder, daß die Zuschauer, unter denen sich eine kleine deutsche Kolonie befindet, Partei für die Azzurris ergriffen. Jaenecke war nicht aufgestellt, eine Maßnahme, die sich rächen sollte. Er schaute von der Seitenlinie zu und dirigierte seine Kameraden. Deutschland drängt stark, kann aber nicht verhindern, daß Diosini in der 9. Minute Italien mit 1:0 in Führung bringt.

Vom 2:1 zum 2:4

Ungestüme Angriffe des Wiener Sturms leiten das zweite Drittel ein. Demmer erzielt den Ausgleich. Tobien, der Verteidiger, gibt die Scheibe zu Freistritzer. 2:1 für Deutschland. Endlich scheint alles zu klappen. Doch der Schein trügt. Italiens Tor wird förmlich belagert, selbst unsere Verteidigung beteiligt sich an dem einseitigen Bombardement. Wild rammt hinter der Torlinie der Italiener die Umzäunung und wird bewußtlos, mit einer Schulterprellung, weggetragen. Schibukat springt ein. Da naht das Verhängnis. Durch drei Tore von Diosini, Venosta und Rauth schaffen sich die Italiener einen 4:2-Vorsprung. Mit dem Sirenenzeichen setzen im dritten Drittel wieder die endlosen deutschen Angriffe ein. Freistritzer bringt seine Mannschaft 3:4 heran. Sie atmet auf und schöpft neue Hoffnung, Wild erscheint wieder. Der unermüdliche Angriffsgeist und das klar bessere Können der Deutschen bekehren die Zuschauer. Nun gilt ihnen der Anfeuerungsruf von draußen. Ein meisterhafter Rückhandschuß von Freistritzer bereitet allem Bangen ein Ende. 4:4 sieht der Kampf. Das schlimmste ist abgewendet.

Zermürbende Verlängerungen

Die ersten zweimal fünf Minuten verstreichen ergebnislos. In den Reihen der Spieler macht sich starke Erschöpfung bemerkbar. Sie haben das letzte aus sich herausgegeben, um ihre Farben zum Siege und damit in die Zwischenrunde zu führen. Auch die zweiten zweimal fünf Minuten ändern nichts am Stand. Unerhört die Nervenbelastung. Ein einziger Augenblick der Schwäche kann dem Gegner die entscheidende Waffe in die Hand geben. Endlos erscheinen die Minuten. Und noch ein drittes Mal treten die tapferen Spieler an. Keinem glückt der befreiende Torschuß.

Nur Werder Bremen tanzt aus der Reihe

Der Altmeister verliert in Bückeburg 2:6 — Sonst alle Spitzenreiter siegreich

Arminia schlägt Peine

HE. Der gestrige Spielsonntag der Gauliga Niedersachsens hat uns eine wichtige Vorentscheidung gebracht: Werder Bremen wurde in Bückeburg von den prächtig aufgelegten Jägern mit 6:2 geschlagen, und dürfte damit für die erste Zeit für ein Eingreifen in den Endkampf um die Gaumeisterschaft nicht mehr in Frage kommen, ja, es scheint uns, als wenn Werders letzte Chance mit diesem Punktverlust hingegangen wäre. Es ist nämlich kaum anzunehmen, daß die drei nunmehr alleine vorne liegenden Mannschaften Hannover 96, Eintracht Braunschweig und VfL Osnabrück noch mehr als zwei Punkte (die sie sich gegenseitig abknöpfen) verlieren. Gestern haben alle drei ihre beiden Punkte säuberlich unter Dach und Fach gebracht. Den Vogel schoß einmal mehr der VfL Osnabrück ab, der wieder mit einem glänzenden 5:0-Sieg über Algermissen aufwartete, und mit diesem Zunull sein Torverhältnis abermals um ein Bedeutendes verbessert. Aber auch der Deutsche Meister Hannover 96 gab sich Mühe und schickte die Lüneburger mit 5:0 geschlagen nach Hause. Mager war dagegen der Braunschweiger Sieg in Blumenthal. Mit Ach und Krach konnte man ein 1:0 herausholen. Da nun im letzten Spiel Arminia den VfB Peine bezwingen konnte und zwar mit 4:3, sind die Blumenthaler jetzt sehr in Verdrückung. Jedenfalls sehen die Leute von der Unterweser jetzt ganz wie ein Abstiegskandidat aus. Aber entschieden ist noch nichts — oben nicht und unten nicht. Mit Spannung warten wir nun auf die kommenden Sonntage. Wird Osnabrück seinen relativen Vorsprung behaupten? Darum dreht sich alles. Der Deutsche Meister muß am nächsten Sonntag in Bremen gegen Werder antreten. Vielleicht ist hier eine Ueberraschung fällig.

Hier die neue Tabelle

	Spiele	gew.	unent.	verl.	Tore	Punkte
Hannover 96	13	10	1	2	50:13	21:5
Eintr. Braunschweig	13	9	3	1	23:10	21:5
VfL Osnabrück	12	9	2	1	34:7	20:4
Werder Bremen	13	7	3	3	22:17	17:9
Jäger 7 Bückeburg	13	6	1	6	31:24	13:13
VfB Peine	13	4	2	7	26:33	10:16
Arminia Hannover	13	5	—	8	18:26	10:16
MSV Lüneburg	13	4	1	8	20:31	9:17
ASV Blumenthal	12	3	—	9	11:23	6:18
1911 Algermissen	13	—	1	12	7:45	1:25

Werder spielte – die Jäger schossen

Jäger 7 Bückeburg—Werder Bremen 6:2 (2:1)

Werder-Bremen mußte sich in Bückeburg eine unerwartete 2:6-Niederlage durch die Jäger gefallen lassen. Das Unglück der Bremer war, daß sie sich mit dem überaus weichen Boden nicht abzufinden vermochten. Weiterhin scheiterten die Bremer an der riesigen Einsatzbereitschaft der Soldaten, die seit längerer Zeit keinen derart großartigen und zügigen Kampf geliefert haben als gerade gegen Werder. Als sie mit 2:1 führten, gingen sie sogar von dem sonst gewohnten System der Sicherung ab und hielten den Kampf offen. Nach 20 Minuten erwischte Kronshage vor dem Bremer Tor eine verpaßte Vorlage von links und knallte sie sofort und unhaltbar in das Bremer Tor, doch gelang es den Gästen, schon bald darauf durch Scharmann zum Ausgleich zu kommen. Obwohl die Bremer technisch weitaus besser waren, konnten sie sich bei den sich hier sehr sicher fühlenden Jägern nicht durchsetzen. Bis zur Pause waren die Jäger noch ein zweitesmal erfolgreich, und nach der Pause ergab sich im Kräfteverhältnis kaum eine Aenderung. Die Bremer spielten Fußball und die Jäger schossen die Tore! Sie buchten durch Nolden, Vehling, Meulenburg und Kronshage noch vier weitere Tore, während Werder nur noch einen Gegentreffer herausholen konnte.

Hannover 96 überzeugte nicht

Hannover 96—MSV Lüneburg 5:0 (2:0)

Das Meisterschaftsspiel zwischen Hannover 96 und dem MSV Lüneburg hatte gut 10 000 Zuschauer angelockt, die ihren Deutschen Meister wohl glatt 5:0 (2:0) siegen sahen, aber trotzdem von den Leistungen der Elf nicht restlos überzeugt wurden. Gewiß spielten die 96er, die in bester Besetzung gegen eine ersatzgeschwächte Lüneburger Mannschaft anzutreten hatten, während der ganzen Zeit klar überlegen, aber die ganze Arbeit war doch nicht so zügig, so planvoll und klar, wie man es vor einiger Zeit noch von der Mannschaft sah. Erst fünf Minuten vor der Pause holte R. Meng durch einen unhaltbaren Nachschuß den ersten Treffer heraus, und fast mit dem Pausenpfiff zusammen war es Ley. Nach dem Wechsel wußte 96 zeitweise besser zu gefallen, doch fiel wiederum erst nach einer Viertelstunde das 3:0 durch Pöhler. Ein Foulelfmeter brachte den Hannoveranern durch R. Meng das 4:0 ein und fünf Minuten später erhöhte Erich Meng auf 5:0, womit die Torausbeute der Platzmannschaft erschöpft war. Im großen und ganzen lag der Hauptfehler des hannoverschen Spiels in der Vernachlässigung der Flügel.

VfL Osnabrück—1911 Algermissen 5:0 (3:0)

Das Punktspiel zwischen dem VfL Osnabrück und 1911 Algermissen stand fast während der ganzen Spielzeit im Zeichen der Osnabrücker.

(Fortsetzung nächste Seite unten)

Landesbibliothek Oldenburg

Schützenfestsiege der Meisterschaftskandidaten

35 Tore in der Staffel Bremen der Bezirksklasse — VfL 6:4 vom NDL und VfB 6:0 von BSV geschlagen

HE. Es geht bergab mit dem Oldenburger Fußball — wenigstens nach den Leistungen in der Bezirksklasse, in der wir noch zweifach vertreten sind. Da nutzt aller Kampfgeist, alle Energie nichts mehr. Die Mannschaftsschwierigkeiten, mit denen der VfL 94 wie auch der VfB zu kämpfen haben, wirken sich immre katastrophaler aus. Vor allem dem VfB ist in der jüngeren Vergangenheit übel mitgespielt worden, und die Auswirkungen zeigen sich jetzt erst in ihrer ganzen beklagenswerten Deutlichkeit. Es ist ein Glück, daß es in der Staffel noch schwächere Mannschaften gibt, sonst sähen wir für den Klassenverbleib der Oldenburger rabenschwarz. Hoffentlich kommen der VfL und VfB wenigstens gegen diese Mannschaften, die noch hinter ihnen stehen, zu Punkten, sonst sieht es sehr, sehr mulmig aus. Dabei sind die Niederlagen, die gestern von unseren Vertretern hingenommen werden mußten, vom Gegner nicht einmal im großen Stil errungen worden. Der VfL hatte glatt einen Sieg verdient, und vom VfB wird aus Bremen gemeldet, daß er nur durch die Unzulänglichkeit des Sturmes von einer klaren Führung in der ersten Spielhälfte, die dem Kampf sicherlich eine andere Wendung gegeben hätte, abgehalten wurde. Das ist noch um so bitterer.

Im großen Ganzen gab es in dieser Staffel klare Favoritensiege, von denen der der Bremer Sportfreunde über die Nordsee aus Cuxhaven noch besondere Beachtung verdient. 13:1 kanterten die Bremer ihren Gegner nieder. Es ist alles so gekommen, wie wir es in unserer Voraussicht angezeigt haben. Nur Woltmershausen kam gegen Hemelingen nicht zu dem erwarteten Erfolg, sondern mußte sich mit einem 1:1-Unentschieden begnügen. Germania Leer kam gegen die Tura, die sich mehr und mehr in den Vordergrund schiebt, zu einer 3:0-Niederlage. Mit diesen Ergebnissen stehen jetzt die BSVer klar mit 3 Punkten Vorsprung an der Spitze. Aber die beiden Verfolger Bremer SV, NDL und Woltmershausen, die drei bzw. zwei Verlustpunkte mehr auf ihrem Konto haben, sind von einem Eingreifen in die Entscheidung noch längst nicht ausgeschlossen. Alle anderen acht Vereine sind mehr oder minder Abstiegskandidaten.

Hier die neue Tabelle:

	Spiele	gew.	unent.	verl.	Tore	Punkte
Bremer Sportverein	14	11	1	2	51:15	23:5
Bremer Sportfr.	14	9	2	3	52:24	20:8
NDL Bremen	14	10	—	4	48:31	20:8
FV Woltmershauf.	13	9	1	3	41:23	19:7
Tura Bremen	14	6	1	7	28:32	13:15
Sparta Bremerhav.	13	4	3	6	26:27	11:15
VfB Komet Bremen	13	4	3	6	27:33	11:15
VfL Oldenburg	13	5	—	8	34:36	10:16
VfB Oldenburg	14	3	4	7	26:39	10:18
Germania Leer	14	4	2	8	24:38	10:18
Nordsee Cuxhaven	14	3	3	8	26:67	9:19
VfL Hemelingen	14	3	2	9	23:43	8:20

Der VfL mußte gewinnen

Unverdiente Niederlage einer grünweißen „Verlegenheitself"

VfL 94—NDL Bremen 4:6 (3:5)

„Ogottogott" seufzten die Zuschauer gestern auf dem VfL-Platz an der Alexanderstraße, als die einheimische Mannschaft in folgender Besetzung das Spiel gegen den Nordbeutschen Lloyd aufnahm: Kampen; Raguse, Vulhop; Gundelach, Schwerdtner, Harms; Müller, Döhler, Knust, Warnke, Flach. Das war fürwahr eine Verlegenheitself, wie sie im Buche steht. Da mußte man mit Fug und Recht das schlimmste befürchten. Aber der Seufzer der bösen Ahnung ist dem Publikum sehr schnell im Halse steckengeblieben. Kaum sind nämlich zwei Minuten gespielt, da gibt Warnke seinem Mittelstürmer den Ball mit dem Kopf schußgerecht vor den Fuß. Und Knust sackelt keinen Augenblick, schlägt zu mit allem, was er drin hat — aus gut 20 Meter Entfernung. Wie aus der Pistole geschossen nimmt der Ball Fahrt auf Richtung obere Torecke. Bremens Tormann flitzt herüber, kann den Ball noch auf die Fingerspitzen bekommen, aber die Wucht ist zu groß, die Finger geben nach, und der VfL führt 1:0. Das fing ja gut an, aber es sollte noch besser kommen. Fünf Minuten später ist Warnke von links in den Strafraum gedrungen. Seine Vorlage sieht Knust wieder auf dem Posten. Aus schwierigem Winkel findet sein Scharfschuß den Weg ins Netz. Die Bremer sind ganz verdattert. Doch sie werden nicht mutlos. Sie stürmen mit Macht, und es zeigt sich, daß die Mannschaft bestimmt eine Menge kann. Walter Meyer auf Halbrechts führt einen Angriff, der bis zur Pause ein bildschönes Stürmerspiel vorführt und dabei Torgelegenheiten herausspielt, die einfach Erfolge bringen mußten. Fünf Tore wurden es, aber der Auftakt war unkorrekt. In klarer Abseitsstellung nahm der Bremer Halblinke den Ball an und schoß den ersten Erfolg. Leider blieb dieser Fehler in der Spielleitung nicht der einzige. Es gab eine Menge Fehlentscheidungen, so daß hin und wieder auf beiden Seiten aus Verärgerung eine recht derbe Gangart angeschlagen wurde. Aber im großen Ganzen nahm man doch den Eindruck eines ganz prächtigen Kampfspiels mit nach Hause.

Es gewann vor allem wieder an Spannung, als der NDL Mitte der ersten Spielhälfte zum Ausgleich kam, den der Mittelstürmer nach schönem Alleingang erzielte. Die Oldenburger Freude nahm dann rapide ab, denn wenige Minuten später gingen die Bremer sogar in Führung. Gegen den Nachschuß aus nächster Nähe war Kampen machtlos. Aber bald gab es wieder frohe Gesichter beim VfL-Anhang, und wieder war Knust der Mann, der sie auslöste. Mit hochgezogenem Bein jagte er ein hohes Zuspiel aus der Läuferreihe aus der Luft ins Netz. Doch dann war es vorläufig aus mit dem Spiel der Oldenburger, und selbst die folgende Umstellung der Mannschaft (Müller ging als Verteidiger zurück, Harms stürmte rechtsaußen und Raguse wurde linker Läufer) nutzte da nichts. Der NDL steigerte seine Leistung, jagte die Oldenburger Deckung nur so durcheinander, stürmte pausenlos und schoß noch zwei Tore heraus, die den Halbzeitstand von 3:5 einbrachten. Jetzt gab man keinen Pfifferling mehr für den VfL-Sieg.

Um so nachhaltiger war der günstige Eindruck, den unsere Elf nach der Pause auslöste. So wuchtig, so zielvoll und energisch haben wir den VfL lange nicht gesehen. Die Bremer wurden glatt an die Wand gespielt. Nur eine Mannschaft beherrschte zeitweise das ganze Spielgeschehen: der VfL 94. Es war ein Jammer, daß ein solcher Kampfgeist nicht belohnt wurde, denn die letzten 45 Minuten mußte dem VfL unbedingt den Sieg bringen. Eine Unmenge Pech hat ihm gestern den Lohn versagt, Pech, wie man es sonst in fünf Spielen zusammen nicht hat. Ein volles Dutzendmal hatte man den Ruf „Tor" auf den Lippen, aber den Bremern stand das Glück, Schußpech der Oldenburger und einmal der Torpfosten freundlich zur Seite. Nur ein Tor glückte den Oldenburgern noch, als Warnke einen Bombenstraffstoß auf die Abwehrmauer knallte und der Bremer Hüter den hoch aufs Tor drehenden Ball geradezu mit Raffinesse ins eigene Tor faustete. Je mehr es dem Spielende zuging, desto drückender wurde die Oldenburger Ueberlegenheit. Die ganze Mannschaft wird nach vorne geworfen. Es regnet Ecken gegen den NDL. Döhler knallt gegen den Pfosten und den Nachschuß flach auf den Tormann. Bombenschüsse von Warnke und Knust gehen auf die massierte Deckung. Es war alles wie verhext. Und gerade, als der VfL zum allerletzten Generalangriff ansetzt, bricht das volle Verhängnis über ihn herein. Kein Oldenburger Spieler stand mehr in der eigenen Hälfte. Müller und Vulhop jagten Ball auf Ball in den gegnerischen Strafraum, Schwerdtner knallte lustig mit aufs Tor, da gelangte ein weiter Abschlag der Bremer Verteidigung zu Walter Meyer, der, allein auf weiter Flur, abgeht und den Ball ruhig und sicher an dem vorspritzenden Kampen zum sechsten Tor einschießt. Wenige Minuten später ist das Spiel zu Ende, und der VfL hat eine seiner unverdientesten Niederlagen hinnehmen müssen.

Ein Trost bei der ganzen Geschichte war die prächtige Form und der geradezu beispielhafte Kampfgeist der Oldenburger. Wenn die letzten Spiele mit diesem Geist durchgestanden worden wären, dann stünde der VfL an ganz anderer Stelle. Schwach war in dieser Mannschaft eigentlich nur der Ersatzlinksaußen — nicht ohne Talent, aber ohne Mumm und von Lampenfieber arg geplagt. Die beiden Außenläufer kamen erst spät ins Spiel, erwiesen sich dann aber als durchaus brauchbar. Aber die Gebrüder Olimanns können sie doch niemals ersetzen. Ein Sonderlob verdienen Warnke, Knust und Döhler. Auch Harms war nach der langen Pause tadellos auf dem Posten. Wenn Kampen noch ein sicheres Auge für das Fausten bekommt, ist er ein prima Tormann.

Jedenfalls hat man nach diesem Spiel wieder die Hoffnung, daß der VfL mit kompletter Mannschaft noch die notwendigen Punkte zusammenholt. HE.

Viel zu hoch verloren

Bremer SV—VfB Oldenburg 6:0 (1:0)

W. N. Bremen, 5. Februar.

Auf dem Sportplatz des Westens an der Dedesdorfer Straße trug der VfB Oldenburg am Sonntag das fällige Punktspiel gegen den Tabellenführer, den Bremer Sportverein, aus, das mit einem überraschend hohen 6:0-Sieg der Bremer endete. Der VfB lieferte in der ersten Hälfte ein ausgezeichnetes Spiel, klappte aber Mitte des zweiten Durchgangs völlig zusammen und wurde 6:0 überrannt. Sogar das Ehrentor blieb den Oldenburgern versagt. Die Niederlage ist in erster Linie auf das völlige Versagen der Angriffsreihe in der zweiten Hälfte zurückzuführen. Was die VfB-Stürmer in dieser Zeit alles verfiebten, war einfach katastrophal. Dafür kann auch der schwere Boden und die stabile Hintermannschaft des BSV keine Entschuldigung sein.

Vor 1200 Zuschauern stellten sich dem Schiedsrichter Randersmann die Mannschaften in folgender Aufstellung:

Bremer SV:

Siegmund
Nußbaum Kraatz
Brandt Knapek Jack
Zemskt Martens Brandl Esdohr Reimann

●

Zimmermann Krome Ahlhorn Peters Hochheide
Haaker 2 in Gehn
Wiese Moneke
Krummbein

VfB Oldenburg:

Auf dem ziemlich aufgeweichten Platz fand sich der VfB zu Beginn ausgezeichnet ab, legte sofort ein sehr scharfes Tempo vor, während es beim BSV überhaupt nicht klappte. In den ersten 20 Minuten hatten die Oldenburger glatt mehr vom Spiel, leider vermochten sich jedoch die blauweißen Stürmer gegen die stabile Hintermannschaft des BSV mit Knapek als dritten Verteidiger nicht durchzusetzen. Es sah zu dieser Zeit sehr schlecht aus für den Tabellenführer, als die VfB-Stürmer aus allen Lagen schossen, aber unglaubliches Schußpech brachte den VfB um die Früchte seiner Anstrengungen. Nach den Torchancen hätte mindestens eine 2:0-Führung zustandekommen müssen. Niemals glaubte man zu dieser Zeit an einen 6:0-Sieg. Erst als die fehlende Verbindung zwischen Läuferreihe und Angriff hergestellt war, wurde das Spiel offener. Ein schneller Durchbruch des BSV führte in der 33. Minute zum einzigen Tor der ersten Halbzeit. Krummbein hatte die Bombe Reimanns zwar gehalten, das Leder sprang ihm aber aus den Händen und fand den Weg ins Netz.

Immer wieder warf die Läuferreihe des VfB, in der insbesondere Gehn unermüdlich arbeitete, den Sturm nach vorn, aber vor dem Tor wollte es nicht klappen. Ahlhorn verfehlte eine wundervolle Vorlage Haakers, blitzschnell war Hochheide zur Stelle, aber aus sechs Meter Entfernung ging das Leder hoch über die Latte. Gleich nach Wiederbeginn hatte Ahlhorn wieder eine gute Gelegenheit, aber auch sein Schuß war viel zu hoch. Nach zehn Minuten hieß es aber doch 2:0, als Reimann unheimlich scharf aufs Tor knallte. Gegen diese Bombe streckte sich der VfB-Torwart vergebens. In der 18. Minute war es wieder Reimann, der seine Mannschaft mit 3:0 in Führung brachte. Der VfB warf nun angesichts der drohenden Niederlage alles nach vorn. Als die Verteidiger zu weit aufgerückt waren, hieß es 4:0 durch Martens. Die blauweiße Angriffsreihe klappte nun völlig zusammen. Die Mannschaft war nach ihrer famosen Leistung gegen Komet einfach nicht wiederzuerkennen. Die Kombinationsmaschine des BSV lief nun auf volle Touren, und in ganz kurzer Zeit hieß es 6:0. Brandl und Esdohr waren die Torschützen der Bremer Mannschaft. Mit 6:0 fiel die Niederlage sehr bitter aus.

Was der nächste Sonntag bringt

(In Klammern die Ergebnisse der Herbstserie)

Gauliga Niedersachsen:

Arminia Hannover—Jäger 7 Bückeburg	(2:0)
Werder Bremen—Hannover 96	(3:1)
Eintr. Braunschweig—Algermissen 1911	(2:1)
ASV Blumenthal—VfB Peine	(1:4)
MSV Lüneburg—VfL Osnabrück	(0:3)

Bezirksklasse, Staffel Bremen:

VfB Oldenburg—FV Woltmershausen	(5:2)
Sparta Bremerhaven—Bremer Sportfr.	(1:1)
Tura Gröpelingen—Komet Bremen	(1:4)
VfB Hemelingen—Nordd. Lloyd Bremen	(2:6)

1. Kreisklasse Oldenburg-Ostfriesland:

Blkt. Oldenburg—Frisia Wilhelmshaven	(2:7)
Luftw.-SV Oldenburg—Adler W'haven	(1:3)
Reichsbahn Oldenburg—VfB W'haven	(2:3)
Ember TV—Heeres-SV JR 16 Oldbg.	(1:3)

2. Kreisklasse:

TV Eversten—Braker SV	(9:4)
TV Glück auf—TuS Bloherfelde	(0:4)
GEG Oldenburg—Tweelbäker SC kampfl. f. Tweelb.	
TuS 76 Osternburg—VfB Zwischenahn	(8:1)

Handball

Bezirksklasse Männer:

Heer.-SV JR 16 Oldbg.—Vorw. W'haven	(2:11)
Oldenbg. Tdv.—Adler Wilhelmshaven	(1:3)

1. Kreisklasse Männer:

Tdv Haarentor—Ohmstede SpuTV	(5:4)
LSV Oldenburg—Braker TV	(14:5)

Bezirksklasse Frauen:

VfB 94 Oldenburg—Sportfr. Delmenhorst	(3:0)
Germania Leer—Stern Emden	(3:0)

Fortsetzung: Osnabrück—Algermissen

Flotow bekam in diesem Spiel nur einen Ball zu halten, der vom Rechtsaußen geschossen wurde. Der Haldrechte Simon eröffnete für Osnabrück die Serie der Torerfolge durch Verwandlung einer Vorlage von links mit dem Kopf und als dann das Eckenverhältnis bereits 14:0 für die Osnabrücker stand, war Mittelstürmer Coors zum zweiten Male erfolgreich, indem er eine weitere Linksvorlage unhaltbar einschoß. Kurz vor der Pause war Coors noch einmal erfolgreich. Bis zur Pause hatten die Osnabrücker fast ständig vor dem Tore der Gäste gelegen, aber eine höhere Torausbeute war nicht möglich. Als das Spiel dann wieder angepfiffen war, blieb Algermissen in der Verteidigung, wobei kaum einmal die eigenen Stürmer die Strafraumgrenze her Osnabrücker passieren konnten. Simon verlängerte eine Flanke von links unhaltbar zum 4:0 und Billen schloß endlich mit einem fünften Treffer ab.

Glücklicher Sieg

ASV Blumenthal—Eintracht Braunschweig 0:1 (0:1)

Der Blumenthaler Platz hatte eine sehr weiche Oberdecke, als Eintracht Braunschweig und der ASV Blumenthal zum fälligen Punktspiel antraten. Der Boden beeinträchtigte das Spiel außerordentlich, so daß eine technisch feine Linie auf keiner Seite aufkam. Es wurde ausschließlich kraftvoll, mit vollstem Körpereinsatz gespielt; die Torausbeute wurde unter diesen Umständen auch geringer, ganz abgesehen davon, daß beide Angriffsreihen nur schwache Leistungen boten.

Das Spiel wurde in der ersten halben Stunde von beiden Seiten sehr nervös durchgeführt, die Braunschweiger waren anfangs durch die bessere Ausnutzung ihrer Chancen etwas im Vorteil, aber zu Erfolgen langte es bei der schlechten Schießkunst nicht. In der Mitte der ersten Halbzeit fiel der einzige Treffer des Tages durch den gefährlichen Mann der Braunschweiger, nämlich Ender, der einen harten Schuß unter die Latte setzte. Bei Braunschweig mußte Lechner vorübergehend wegen Verletzung ausscheiden. Das Spiel der Blumenthaler wurde nun überlegen, zumal sie aus den Reihen der Zuschauer heraus mächtig angefeuert wurden, aber Eintracht spielte nun auf Sicherung und hielt nur zwei Stürmer vorn. Braunschweig gewann sehr glücklich.

Sieg der größeren Kampfkraft

VfB Peine—Arminia Hannover 3:4 (2:1)

Im ganzen Spiel zeigten beide Mannschaften gleichwertige Leistungen, Arminia lag immer ein Tor hinter den Peinern zurück, holte aber stets den Ausgleich und zum Schluß sogar den Siegtreffer heraus, der auf Grund der großartigen Kampfleistung der Hannoveraner nicht unverdient war. Schon nach fünf Minuten Spielzeit gab es einen Handelsmeter für Peine, den Schnitger unhaltbar zur 1:0-Führung verwandelte. Die Arminen kamen in der 37. Minute durch Pypetz im Anschluß an einen Eckball zum Ausgleich. Aber schon drei Minuten später hatte Peine durch Schnitger eine erneute 2:1-Führung, die bis zum Wechsel gehalten wurde. Nach der Pause blieb der Kampf weiterhin offen. Pypetz leitete eine Vorlage an H. Schulz, der auf Rechtsaußen durchbrach und das 2:2 herstellte. In der 35. Minute führte Peine wieder mit 3:2, ehe Arminia in der 38. Minute nochmals ausgleichen konnte. Drei Minuten vor Schluß erzielte Schinkel nach einem blitzschnellen Angriff der rechten Seite den Siegtreffer für Arminia.

Everton an der Spitze

Fußball in England

Durch einen 3:0-Sieg über den Lokalrivalen Liverpool FC brachte sich der FC Everton am Sonnabend im englischen Meisterschaftsfußball der ersten Division an die Spitze der Tabelle. Die für vier Spiele nach Deutschland verpflichtete Mannschaft der „Toffees" hat zwar die gleiche Punktzahl wie Derby County, steht aber mit dem besseren Torverhältnis und einem Spiel weniger relativ sehr günstig. Den dritten Platz behielten die Wolverhampton Wanderers, die 2:1 gegen Huddersfield Town siegten, während Stoke City durch einen sehr hohen 6:1-Sieg über Chelsea auf den vierten Platz vorrückte. Arsenal schlug Sunderland 2:0 und kam ebenfalls nach vorn.

In der zweiten Liga hat nunmehr Sheffield United nach einem 1:0-Erfolg über Plymouth Argyle die Führung vor den punktgleichen Blackburn Rovers, die aber zwei Spiele schon mehr ausgetragen haben und diesmal gegen Millwall 3:1 siegten.

In Schottland wurde neben einem Meisterschaftsspiel die 2. Pokal-Hauptrunde durchgeführt. Eine Ueberraschung war der 5:1-Sieg von Aberdeen über Queens Park. Die Glasgow Rangers blieben mit einem 2:0 über Hamilton Academicals behauptet und Hearts schlugen die zweitklassige Elgin City 14:1.

Deutschland erringt den Königspokal

Henkel erhöhte auf 5:0

Mit dem letzten Einzelspiel Henkel gegen Plougman wurde die Endrundenbewegung um den Königspokal in der Hamburger Tennishalle in Uhlenhorst abgeschlossen. Henkel in glänzender Form und Spiellaune gewann 6:2, 6:1, 6:3 und machte das Spiel zum schönsten des ganzen Länderkampfes, in dem Deutschland nicht einen einzigen Punkt abgab und 5:0 gewann. Deutschland, das den Ueberraschungssieger über den Pokalverteidiger Frankreich, Dänemark, damit mit dem höchsten Ergebnis aus dem Rennen geworfen hatte, gelangt durch diesen Erfolg im dritten Jahre des Wettbewerbs in den Besitz des schwedischen Königspokals. In den beiden vorangegangenen Jahren war er von Frankreich gewonnen worden. Nach dem letzten Spiel überreichte der schwedische Generalkonsul in Hamburg, Stridbeck, Reichsfachamtsleiter Schönborn den Pokal des Königs von Schweden.

Wer heiraten will, kauft Möbel vorteilhaft im Möbelhaus Herm. Janßen Heiligengeiststr. 32 Ehestandsdarlehen aller Finanzämter werden in Zahlung genommen

Landesbibliothek Oldenburg

Frisia stürzt Stern Emden

Der HSV siegt gegen Reichsbahn klar mit 5:0 — Der LSV verliert in Emden 5:2 und bleibt Abstiegskandidat Nr. 2

Drei Spiele der 1. Kreisklasse

Das wichtigste Spiel für die Meisterschaftsfrage kam in Wilhelmshaven zum Austrag. Die Friesen nutzten ihre Chance und hoben mit einem 5:0 (2:0)-Sieg Stern Emden aus dem Sattel, um selbst wieder die Führung zu übernehmen, und zwar auf Grund des besseren Torverhältnisses. Im Hintergrund lauert aber VfL mit nur 4 Minuspunkten. Aber auch die beiden Oldenburger Vereine Viktoria und HSV JR 16 glauben noch an ihre Chance. Vorläufig heißt es noch abwarten. Am nächsten Sonntag erwarten die Viktorianer den Tabellenführer.

Zunächst die Spielergebnisse:

Reichsb. Oldbg.—HeeresSV JR 16	0:5 (0:0)
TuS Emden—LSV Oldenburg	5:2 (2:0)
Frisia W'haven—Stern Emden	5:0 (2:0)

Der HSV errang den erwarteten Sieg über die Reichsbahner, die in der ersten Halbzeit starken Widerstand leisteten. — Der LSV mußte abermals beide Punkte in Emden lassen. Ob der Umschwung beim LSV noch rechtzeitig kommt? Zwei Oldenburger Mannschaften Abstiegskandidaten — aber zum Ausgleich: Zwei Mannschaften hegen noch Meisterschaftshoffnungen.

Hier die neue Tabelle:

	Spiele	gew.	unent.	verl.	Tore	Punkte
Frisia W'haven	11	7	1	3	37:16	15:7
Stern Emden	11	7	1	3	24:24	15:7
VfL Wilhelmshaven	9	7	—	2	29:11	14:4
HSV JR 16 Oldbg.	12	7	—	5	25:25	14:10
Viktoria Oldenburg	10	6	—	4	33:26	12:8
Adler W'haven	10	5	1	4	28:28	11:9
Emder TV*	10	4	1	5	28:21	9:11
SuG Emden	11	4	1	6	25:28	9:13
Luftw.-SV Oldbg.*	9	2	—	7	15:29	4:14
Reichsb. Oldenburg	11	—	1	10	6:42	1:21

* Neulinge

Wieder wie im Vorspiel: 5:0

Reichsbahn Oldenburg—Heeres SV JR 16 0:5 (0:0)

In Sandkrug gab es den erwarteten Sieg der HSVer. Mit 5:0 wurde sogar das Ergebnis der Herbstrunde wieder erzielt. Vorweg sei aber bemerkt, daß es in der ersten Halbzeit nicht nach einem solch klaren Siege der Soldaten aussah. Erst als nach der Pause die HSVer im Sturm eine Umstellung vorgenommen hatten, klappte es besser, und binnen 10 Minuten war die entscheidende 3:0-Führung herausgeholt.

Bei den Platzbesitzern war der Schlußmann Rohm sehr gut und verhinderte vor allem in der ersten Halbzeit mehrere Torerfolge; leider etwas er seiner Mannschaft 10 Minuten einen sehr schlechten Dienst, als er durch Schiedsrichterbeleidigung vorzeitig abtreten mußte. Die Verteidiger Tietsche und H. Möller waren sehr schlagsicher und konnten viele HSV-Angriffe bannen. Das beste Spiel bei den Platzbesitzern lieferte aber Schicker als Mittelläufer, der immer wieder den Sturm nach vorne warf. Der Angriff war aber zu harmlos. Das Abund Zuspiel war sehr ungenau, und mangelnder Einsatz bewirkte, daß Tore ausbleiben mußten. Nicht einmal ein Elfmeter konnte verwertet werden. Schwach waren die Außenstürmer und der rechte Läufer. Reichsbahn mußte den guten Prüßner ersetzen.

Die Soldaten trugen einen verdienten Sieg davon. Flosdorf zeigte wieder sichere Abwehrarbeit. Die Verteidigung wieder ohne Tadel. Dömjes kam aber als Mittelstürmer weitaus mehr zur Geltung, denn er bringt den nötigen Zuck in den Angriff und reißt seine Nebenspieler mit. Die Halbreihe war wie gewohnt einfalls gut in Abwehr und Aufbau. Im Sturm standen mit Kolthoff und Taake einige neue Leute, von denen Taake nach der Pause gut ins Spiel kam. Beide Außen waren mit die aktivsten Stürmer; nicht nur, daß sie gute Flanken hereingaben, sondern sie schossen auch selbst Tore.

Milau, VfL 94, leitete wieder gut und unterband aufkommende Härten rechtzeitig.

Erst nach 10 Minuten können sich die HSVer vervollständigen. Die erste Halbzeit bringt durchweg verteiltes Feldspiel. Anfangs haben die Reichsbahner einige klare Chancen, aber der HSV-Sturm ist weitaus gefährlicher. Hier erweist sich Rohm im Reichsbahntor von der besten Seite. Der Rest der ersten Hälfte gehört den Soldaten, deren Angriff aber immer wieder in die Abseitsfalle der Platzbesitzer rennt. Torlos werden die Seiten gewechselt.

Der HSV stellt um. Dömjes geht wieder in den Sturm; Kolthoff geht als Läufer zurück, und Gosewisch spielt jetzt Verteidiger. Diese Umstellung bewährt sich. In der 3. Minute bereits köpft Taake eine Daun-Flanke sehr schön ein. Kaum eine Minute später ist Lefeber mit seinem Kopfe höher als Rohm mit seinen Händen, und der Ball rollt ins leere Tor. 2:0. Die erste Torgelegenheit haben dann die Reichsbahner; Döhler schießt aber einen Foulelfmeter sehr schlapp, so daß Flosdorf halten kann. Wenig später heißt es durch Taake bereits 3:0. Das Spiel wird wieder etwas ausgeglichener, aber der Reichsbahnsturm ist sehr harmlos. Nur einige Male muß Flosdorf durch Herauslaufen retten. In der 28. und 32. Minute stellen Daun und Dömjes das 5:0-Schlußergebnis her.

Die Mannschaften: Reichsbahn: Rohm; Tietsche, H. Möller; Wöbkel, Schicker, K. Möller; Siltrena, Blumenthal, Döhler, Arend, Schubert.

HSV: Flosdorf; Dömjes, Frerichs; Gosewisch, Kusch, Neumann; Lefeber, Kolthoff, Taake, Jung, Daun.

LSV in Unterform

Sp. u. Sp. Emden—LSV Oldenburg 5:2

Die Anhänger des LSV hatten nach dem ehrenvollen Abschneiden der Mannschaft am letzten Sonntag mit einem Sieg der Soldaten in Emden gerechnet, doch wurden sie wieder getäuscht. Als die Mannschaft mit vier Ersatzleuten für die verletzten und fehlenden Uliczeck, Stadelmaier, Ziesemer und Gummich antraten, sanken die Aussichten erheblich. Das Fehlen dieser Leute machte sich auch im Spielverlauf stark bemerkbar, und vielleicht wäre der kompletten SSV-Mannschaft dieses Mal ein Sieg gegen die ebenfalls ersatzgeschwächten Emdener geglückt.

Sp. u. Sp. Emden: Bruhns, Bockelmann, Berens, Kruithoff I, Galla, Neeland, Uhlemann, Waldeck, Pannhoff, Moritz, Kruithoff II.

LSV Oldenburg: Kärner, Korte, Muck, Kuhlmann, Gadtke, Peert, Seelmann, Steinle, Petermann, Ott, Wardelow.

Beiden Mannschaften fehlte der Zusammenhang, und so waren fast alle Tore Zufallstreffer. Obwohl der Sieg der Schwarzgelben verdient ist, hätten die Blauen bei etwas mehr Glück den Ausgleich oder gar einen knappen Sieg erzielen können. — Beim LSV stand der Verteidiger Kärner zwischen den Pfosten, der zwar das erste Tor verschuldete, sich sonst aber ganz gut aus der Affäre zog. Korte war der beste Mann der Soldaten, der durch seinen starken Einsatz und seine Schlagkraft oft in letzter Sekunde rettend eingriff. Gadtke zeigte als einziger in der Läuferreihe einiges Können; Ott war neben Korte der stärkste Spieler und Seelmann hatte einige lichte Momente. Alle anderen versagten glatt.

Zum Spielverlauf: In der ersten Viertelstunde bringt keine Mannschaft ein zusammenhängendes Spiel zustande. Dann finden sich die Gastgeber zuerst und werden gefährlich. In der 18. Minute wird's vor dem Soldatentor brenzlich. Kärner ist zu weit herausgelaufen, und Korte kann nur noch in letzter Sekunde, auf der Torlinie stehend, retten. Sechs Minuten später hat der Oldenburger Torwart sein Heiligtum wieder leichtsinnig verlassen, und Waldecks Schuß landet im leeren Tor. In der 45. Minute berührt Muck den Ball im Strafraum mit der Hand. Berens verwandelt den Elfmeter zum 2:0, dann werden die Seiten gewechselt.

Nach der Pause schnüren die Einheimischen die Gäste völlig ein und können während dieser Drangperiode auf 4:0 erhöhen. In der 61. Minute nimmt Waldeck den Ball im Gedränge an und schießt ihn hoch in die rechte Torecke. Nun drehen die Soldaten auf und leiten gefährliche Gegenangriffe ein. Seelmann verpaßt eine schöne Vorlage und damit eine klare Torchance. Gadtke setzt den Sturm immer wieder ein, und als er in der 68. Minute Warbelow eine Steilvorlage zuschiebt, läßt dieser einen scharfen Flachschuß los, den Bruhns nur noch berührt. 4:1. Drei Minuten später zieht Peert zwei Gegner auf sich und legt den Ball dem freistehenden Seelmann vor die Füße, der hoch einschießt. In der 78. Minute verfällt Kuhlmann in seinen wiederholten Fehler, vor dem eigenen Tor zu dribbeln. Er verliert den Ball, den Waldeck über den herauslaufenden Kärner zum fünften Treffer für seine Farben ins Tor hebt.

Schn.

Nur ein Spiel der 2. Kreisklasse

Es gab in der Staffel Oldenburg der zweiten Kreisklasse nur die Begegnung GEG Oldenburg gegen VfL Zwischenahn, die die Ammerländer sicher mit 3:0 für sich entschieden. Die Bloherfelder verzichteten auf die Austragung des Spieles gegen den Braker SV, so daß die Braker kampflos zu zwei Punkten kamen und weiterhin den zweiten Tabellenplatz einnehmen. Der VfL Zwischenahn hat sich auf den dritten Platz vorgearbeitet.

GEG Oldenburg—VfL Zwischenahn 0:3

Im Vorspiel siegten die GEGer mit 2:1, büßten nachträglich aber die beiden Punkte ein. Gestern nahmen die Zwischenahner erfolgreiche Revanche. Die GEG-Elf ist für die 2. Kreisklasse doch zu schwach; zehn bis jetzt ausgetragene Punktspiele brachten ausnahmslos Niederlagen ein.

Hier die neue Tabelle:

	Spiele	gew.	unent.	verl.	Tore	Punkte
TuS 76 Osternburg	8	8	—	—	44:7	16:0
Braker SV	10	7	—	3	44:25	14:6
VfL Zwischenahn	10	6	—	4	23:21	12:8
TuS Bloherfelde	11	6	—	4	29:19	12:10
TV Glück auf	10	5	—	5	32:27	10:10
TV Eversten	10	4	—	6	29:27	10:10
Ohmstedter SpuTV	10	5	—	5	21:21	10:10
Tweelbäker SC	9	3	—	6	14:41	6:12
GEG Oldenburg	10	—	—	10	8:56	0:20

TuS 76 weiter im Pokalwettbewerb

Verdienter 3:1-(0:1)-Sieg über den Luftw. SV Delmenhorst

Die dritte Vorrunde um den Tschammer-Pokal brachte folgende Ergebnisse:

TuS 76 Osternburg—LSV D'horst 3:1 (0:1)
(2. Kreiskl.) (1. Kreiskl.)

Adler Wilhelmshaven—VfL W'haven 1:2 (0:0)

Die 76er haben also ihre Chance gewahrt, sich durch einen Sieg in die Zwischenrunde durchzukämpfen, in der sie wahrscheinlich auf eine Bezirksklassenmannschaft stoßen werden. Für die Osternburger ist dieser Erfolg sehr hoch zu bewerten, denn die Delmenhorster nehmen in der Delmenhorster Staffel der 1. Kreisklasse einen sehr guten Platz in der Spitzengruppe ein. Die 76er werden aber durch dieses Pokalspiel viel gelernt haben und hieraus für die kommenden Aufstiegsspiele Nutzen ziehen können.

In Wilhelmshaven gab es den erwarteten heißen Kampf um den Sieg zwischen den beiden Lokalrivalen. Nur knapp blieb der Meisterschaftsanwärter VfL siegreich.

TuS war in Kampflaune

Die große Ueberraschung zeigte ein weiteres Mal der TuS. In einem typischen Pokalkampf mit all seinen Stärken und Schwächen erwiesen sich die Vertreter der 2. Kreisklasse ihrem starken Gegner als überlegen und haben in der nächsten Runde nun gegen die Bezirksklasse anzutreten, in der Tat eine stolze Leistung.

Die Stärke der Osternburger ist ihre Ausdauer. Da wird die ganze Spielzeit hindurch eifern gekämpft, ohne zu ermüden; das technisch gekonnte Spiel, gepaart mit Tempo und Einsatz, mußte auch diesmal den Gegner niederhalten. Und dies geschah in einer selbstverständlichen Weise, die einfach verblüffte. Auf allen Posten war die Elf gut besetzt; heraus ragten außer der sicheren Verteidigung einschl. Lüdemann die Läufer Kopitzki und K. Wiese und im Sturm Wessels und ganz besonders H. Zitzer. Aber auch die übrigen zeigten insgesamt ein Spiel, an dem man seine reine Freude haben konnte.

Die Delmenhorster stellten eine stabile Mannschaft, die mitunter bestechenden Fußball hinlegte, jedoch stets an der Verteidigung der Osternburger hängen blieb.

TuS 76: Lüdemann; Müller, Zitzer; Rüscher, Kopitzki, K. Wiese; Wessels, H. Zitzer, H. Wiese, Bednarek, Bode.

LSV Delmenhorst: Rosinski; Schäfer, Kresse; Arnoldi, Dietrich, Witt; Gripp, Massakers, Heidbüchel, Schütz, Stuhrmann.

Zunächst überraschen die Delmenhorster durch schnelles gefährliches Sturmspiel, so daß TuS bange Minuten auszustehen hat, bis in der 10. Minute der Mittelstürmer unhaltbar einknallt. Bis zur Halbzeit ist TuS der Ausgleich noch versagt. Nach dem Wechsel setzt sich immer mehr das bessere Stehvermögen und die größere Reife der Mannschaft durch. Zunächst fällt durch Wessels und Bode gemeinsam der Ausgleich, dem bald das 2:1 folgt, als ein Eckball schön von Bode hereingegeben wird; der Ball liegt plötzlich mitsamt mehrerer Spieler im Tor. Das dritte Tor erzielte H. Wiese, der eine präzise Flanke Bednareks kurz vorm Torwart erwischt und schnell einschießt. In der Folgezeit bieten sich den Rotweißen noch mehrere Gelegenheiten, von denen aber keine mehr verwandelt werden kann.

Der Schiedsrichter Kuhlmann (Luftwaffe Oldenburg) hatte seine liebe Not mit dem recht harten Kampf.

Viktoria gewann klar

WHW-Spiel Viktoria—Glück auf 7:2 (4:1)

Auf dem Viktoriaplatz an der Holler Landstraße trafen sich die Fußballmannschaften der Platzbesitzer und des TV Glück auf zu einem Freundschaftsspiel, dessen Erlös der Winterhilfe zugute kam. Einerseits um neue Leute aus ihrem zahlreichen Nachwuchs auszuprobieren, andererseits um dem Spiel durch einseitige Ueberlegenheit nicht das Moment der Spannung zu nehmen, stellten die Viktorianer eine kombinierte Mannschaft, in der einschließlich des Torwarts nur fünf Spieler der ersten Mannschaft mitwirkten.

So stellten sich dem Schiedsrichter Waje vom TuS Bloherfelde, der sich als einwandfreier Leiter erwies, folgende Mannschaften:

Viktoria: Lüers, Bulle, Lippert, Brinkmann, Mock, Karnau, Reins, Wagner, Huckemeyer, Noll, Kuhnert.

Glück auf: Watzke, Zeitz, Schwantje, Pierai, Punke, Müller, Menkens, Sünderbruch, F. Schöll, Grundmann, A. Schöll.

Das Spiel war, wenigstens in der ersten Halbzeit, sehr flott. In der zweiten flaute es ein wenig ab, ohne jedoch das Moment der Spannung zu verlieren. Waren die Viktorianer sowohl technisch, in der Ballbehandlung, wie auch taktisch, im Aufbau und Zusammenspiel, fast stets ein wenig überlegen, so fuchten die Gegner dies durch nimmermüden Eifer nach Kräften auszugleichen. Dies gelang allerdings nur teilweise. Besonders im Anfang wollten sich zählbare Erfolge für die Gäste nicht einstellen. Es stand bereits 4:0 für Viktoria, als durch Grundmann gegen Schluß der ersten Halbzeit der erste Treffer aufgeholt werden konnte, der allerdings gleich nach dem Wiederbeginn durch unhaltbar eingesandten Elfmeter von Karnau wieder ausgeglichen wurde. Der Sturm der Viktorianer war stets gefährlich. Für Viktoria schossen die Tore, an denen nur wenig zu halten war, Huckemeyer (Nr. 1, 4 und 6), Reins (Nr 2), Wagner (Nr. 3), Karnau (Nr, 5) und Noll (Nr. 7). Das zweite Tor für Glück auf erzielte Menkens.

Die Fußballergebnisse

der unteren Kreisklassen:

2. Kreisklasse:

GEG Oldenburg—VfL Zwischenahn	0:3

Untere Kreisklassen:

VfB 2—TuS 76 2	1:0 (1:0)
GEG 2—VfL Zwischenahn 2	0:7
VfB 4—VfL 94 3	1:4
Fliegerhorst 1—Ohmstedter SpuTV 2	4:4
Viktoria 3—Reichsbahn 2	4:1 (3:0)

Zwei Fußball-Gaumeister stehen schon fest

Allerlei Ueberraschungen in den deutschen Fußballgauen

Allenstein Meister in Ostpreußen

Wie zu erwarten war, konnte der Gau Ostpreußen am ersten Februar-Sonntag bereits ersten Fußballmeister nennen. Die kampfstarke Soldatenelf von Hindenburg Allenstein holte sich durch einen 2:0 (2:0)-Erfolg über den MSV von der Goltz Tilsit die nötigen Punkte. Erbittert kämpften am Tabellenende VfB und Rasensport Königsberg um den Verbleib in der Gauliga. VfB Königsberg rettete beim Vorjahrsmeister York Insterburg durch ein beachtliches 1:1 einen wichtigen Punkt, während Rasensport Preußen sogar mit 5:1 (1:1) sicher über die Danziger Polizisten erfolgreich blieb.

Viktoria Stolp in Pommern

Auch Pommern weiß bereits, wer den Gau in den Endspielen um die Deutsche Meisterschaft vertritt. Viktoria Stolp benötigte ebenfalls nur noch zwei Punkte, die in Stettin durch einen 3:1-Sieg über den Neuling Wacker erkämpft wurden. Das Lokalderby zwischen Preußen Borkssfia und Polizei Stettin endete mit einem knappen 1:0-Erfolg der Polizei, womit die Preußen vor dem Abstieg kaum noch zu retten sein sollten.

Blau-Weiß Berlin im Glück

Im Gau Berlin-Kurmark sind Tennis Borussia und Minerva 93 vorerst und vielleicht endgültig ohne alle Meisterschaftshoffnungen. Der Kampf um den Titel liegt nur noch zwischen dem Neuling Blau-Weiß und Altmeister Hertha/BSC. Die Blau-Weißen kamen vor 15 000 Zuschauern im Poststadion zu einem etwas glücklichen 1:0-Erfolg über Minerva 93. Das Siegtor erzielte der Halblinke Ritter, während Minerva vor allem in der zweiten Hälfte mehr vom Spiel hatte. Hertha/BSC errang in Schmargendorf über den Vorjahrsmeister BSV 92 einen 2:1-Erfolg, liegt aber immer noch drei Punkte hinter Blau-Weiß.

Rekordsieg von Dessau 05

Der große Favorit des Gaues Mitte SV Dessau 05 bewies auch am Sonntag wieder, daß seine Meisterschaft auch in diesem Jahr so gut wie sicher und verdient ist. Die Dessauer trafen in Magdeburg auf Fortuna und siegten mit 11:1! Bei einem Torverhältnis von 60:10 (!) und 26:0 (!!) Punkten erübrigt sich wohl jeder Kommentar.

Schalke bahnt sich den Weg

Eine Vorentscheidung ist in Westfalen gefallen. Schalke 04 hat die schwere Hürde in Herne gemeistert und Westfalia mit 2:0 geschlagen. Rund 30 000 Zuschauer, das bedeutet Rekord für Westfalens Vereinsspiele, wohnten dem schwer erkämpften Sieg des Titelverteidigers bei, der, ohne zu „klopern", auch in dieser Spielzeit trotz großer Schwierigkeiten die Gaumeisterschaft wieder erringen wird. Gefährlich könnte nur noch VfL 48 Bochum sein.

Niederrhein-Favoriten geschlagen!

Ohne Schubarth und Kobierski wurde Fortuna Düsseldorf vor 7000 Zuschauern im Duisburger Stadion von Duisburg 99 mit 3:0 (1:0) geschlagen. Der Fortuna-Mannschaft lag noch der schwere Kampf gegen Schwarz-Weiß Essen in den Gliedern. Im Lokalkampf in Essen unterlag Schwarz-Weiß vor 15 000 Zuschauern gegen den Neuling Rotweiß mit 1:3 (1:2). Bessere Mannschaftsarbeit und größerer Einsatz wurden hier verdient belohnt. In der Tabelle führt Fortuna (21:5) weiter vor Schwarz-Weiß 19:7 und Rotweiß Essen 17:0. Am Mittelrhein haben sich die Dinge für Köln Sülz 07 weiter günstig entwickelt. Tura Bonn und Köln 99 verloren.

Vorentscheidung im Gau Hessen

Der Sieg von Hanau 93 mit 5:1 (2:0) über den bisher führenden FV Bad Hersfeld hat die Mainstädter wieder zum Meisterschaftsfavoriten gestempelt. Die Entscheidung fällt voraussichtlich beim Zusammentreffen von Hanau und SC Kassel 03, der in Wachenbuchen nur 2:2 spielte und einen wichtigen Punkt abgeben mußte.

Zweimal 1:1 im Gau Südwest

Die Meisterschaftsanwärter Wormatia und FSV Frankfurt kamen in ihren Spielen am Sonntag noch mit einem blauen Auge davon. Wormatia mußte sich in Pirmasens mit einem 1:1 (0:0) begnügen, und ein gleiches Unentschieden lieferte der FSV Frankfurt dem abstiegsbedrohten Reichsbahn FV vor 10 000 Zuschauern. Eintracht Frankfurt gewann ohne Adam Schmidt über Wiesbaden mit 1:0.

Im Gau Baden lieferten sich VfR Mannheim und Karlsruher FV einen torlosen Kampf. Der Freiburger FC und Waldhof gewannen dagegen ihre Spiele, können aber den mit 22:4 Punkten nach wie vor führenden VfR nicht gefährden.

Jahn Regensburg schlug den Club 7:0!

In Bayern ist der 1. FC Nürnberg ganz aus dem Tritt gekommen. Jahn Regensburg konnte am Sonntag vor 6000 Zuschauern mit 7:0 (3:0 dem Club eine derbe Abfuhr erteilen. Die ohne Oehm, Friedel, Billmann und Kreisl antretenden Nürnberger waren zu schwache Gegner, so daß Jakob in der ersten Spielhälfte kaum einmal den Ball berühren brauchte.

Fünf prächtige Tore von Hahnemann

Der vor 16 000 Zuschauern ausgetragene Kampf zwischen Wacker und Rapid Wien endete torlos, und durch diesen Punktverlust Wackers ist die Meisterschaft wieder offen geworden.

Landesbibliothek Oldenburg

Niederlagen des OTV und HSV JR 16

In der Handball-Bezirksklasse der Männer: Zwei Oldenburger Mannschaften am Schluß!

Die Handball-Bezirksklasse der Männer meldet folgende Ergebnisse:

Heeres-SV JR 16—Adler W'haven 0:4 (0:3)
Vorwärts W'haven—Oldenburger Tbd. 5:4 (4:2)
Sportfr. Delmenhorst—Jahn Delmenh. 3:0 (2:0)

Beide Oldenburger Mannschaften verloren. Die Soldaten verloren gegen den Tabellenführer Adler mit 4:0 zu hoch, denn das Spiel war völlig ausgeglichen. Nur der HSV-Sturm war mal wieder nicht in Schußlaune. — Die HSVer haben als Schlußlichtkameraden den Oldenburger Tbd. erhalten, der unerwartet in Wilhelmshaven gegen Vorwärts mit 5:4 verlor. Wie aus dem Spielbericht ersichtlich, standen Schiedsrichter und Glück gegen den OTV. Noch vor einigen Wochen zählten die OTVer zu den Meisterschaftsanwärtern und jetzt schweben sie bereits in Abstiegsgefahr. Die Ausgeglichenheit in dieser Staffel läßt noch viele Ueberraschungen erwarten. — In Delmenhorst siegten die Sportfreunde gegen Jahn sehr sicher; sie bleiben der einzige Verfolger der Adlermannschaft.

Hier die neue Tabelle:

	Spiele	gew.	unent.	verl.	Tore	Punkte
Adler W'haven	6	4	1	1	36:15	9:3
Sportfr. Delmenhorst	6	3	2	1	31:26	8:4
Vorwärts W'haven	6	2	2	2	26:25	6:6
Jahn Delmenhorst	6	3	—	3	26:27	6:6
Oldenburger Tbd.	6	2	1	3	31:30	5:7
HSV JR 16 Oldbg.	6	1	—	5	33:57	2:10

Deutschland gewann Preis des Führers

Glanzvoller Höhepunkt beim Berliner Reitturnier

Die deutschen Reiter hatten es in ihrem ersten Nationenpreis des neuen Jahres ungemein schwer. Sie trafen am Sonnabend in der Deutschlandhalle, vielleicht mit Ausnahme von Schweden, eine Gegnerschaft an, die sich als durchaus ebenbürtig erwies. Dank der hervorragenden Leistungen von Alchimist (Major Momm), der Olympiasiegerin Tora (Rittmeister K. Hasse) und Baron (Rittmeister Brinckmann) gelang unserer, in vielen internationalen Kämpfen bewährten Mannschaft aber doch noch der Gesamtsieg mit 18 Fehlern vor Italien mit 24¼, Polen 25½, Frankreich 40, Belgien 56½ und Schweden mit 131½ Fehlern.

In der Einzelwertung gab es einen geteilten Sieg zwischen Alchimist (Major Momm) und Nasello italico (Major Filipponi), die beide im ersten Umgang ½ Zeitfehler in Kauf nehmen mußten und im zweiten Umlauf den Kurs fehlerlos beendet hatten.

Herber—Baier wieder Meister

Großer deutscher Eislauf-Triumph

Die, wie bereits kurz berichtet, am Sonnabend in dem polnischen Winterkurort Zakopane entschiedene Europameisterschaft im Eiskunstlauf der Paare wurde zu einem Triumph der deutschen Eislaufkunst. Das Weltmeisterpaar Herber-Baier verteidigte seinen Titel gegen die Geschwister Ilse und Erik Pausin sowie die Berliner Inge Koch-Günther Noack in überlegener Haltung erfolgreich. Das vierte deutsche Paar Gisela Graetz-Otto Weiß belegte einen ehrenvollen sechsten Platz. Herber-Baier zeigten mit ihrer Kür eine unübertreffliche Meisterleistung. In wundervollem Zusammenspiel zeigten sie ihr schwieriges Programm unter Ausnutzung des ganzen Platzes. Alle Richter setzten das Meisterpaar auf den ersten Platz. Geschwister Pausin liefen zwar sehr schwungvoll, erreichten diesmal aber nicht den Schwierigkeitsgrad der Olympiasieger und Weltmeister. Das dritte deutsche Paar Koch-Noack hatte Pech, gleich eingangs bei einem Dreiersprung zu stürzen, dann brachten sie aber ihren Lauf ruhig und beherrscht zu Ende.

Ergebnis: 1. Baier-Herber Platzz. 5 58,7 P.; 2. Ilse und Erik Pausin Deutschland Pl. 10 57,6 P.; 3. Inge Koch-Günther Noack-Deutschland P. 17 53,5 P.; 4. Erika Basz-Rotter-Barcza-Ungarn 22,5 52,6; 5. Geschwister Kalus-Polen 24 52,6; 6. Gisela Graetz-Otto Weiß 26,5 52,2; 7. Palme-Dr. Schwab-Ungarn 36 44,6.

Zweifelhafte Niederlage des OTV

Vorwärts Wilhelmshaven siegte außerhalb der regulären Spielzeit 5:4 (4:2)

G. B. Wilhelmshaven, 5. Februar.

Zuversichtlich trat OTVs Mannschaft die Reise in die Kriegsmarinestadt an. War es auch kein leichter Kampf, der bevorstand, so lag ein Sieg doch unbedingt im Bereich des Möglichen, zumal OTV seine vollständige Mannschaft zur Stelle hatte. Eine Verkettung unglücklicher Umstände führte zu dieser Niederlage, die zu vermeiden gewesen wäre. Wir wollen nicht im geringsten den Einsatz und Kampfgeist der Vorwärtsmannschaft schmälern, doch das Glück stand auf ihrer Seite. Schwach spielte OTVs Torwart in der ersten Halbzeit. Drei vermeidbare Tore in zehn Minuten brachten OTVs Mannschaft etwas aus dem Konzept. Leider fiel das vierte Tor der Wilhelmshavener (nach unserer unmaßgeblichen Stoppuhr) eine halbe Minute nach Schluß der regulären ersten Halbzeit, während der Schiedsrichter mitten in einen OTV-Schuß abpfiff und das dadurch erzielte Tor für ungültig erklärte. Das brachte die bittere Niederlage. Nebenbei hatte der Platz seine ganz besonderen Tücken. Daß fremde Plätze dem OTV nicht liegen, beweist, daß er aus allen auswärtigen Spielen dieser Spielzeit erst einen Punkt nach Hause brachte. Das muß anders werden!

Der OTV bestritt seinen Kampf mit folgenden erprobten Spielern: Kuhlmann; Schulz, Werner; Hellwig, Kreymborg, Peitzmeyer; Paulo, Kähne, Meyer, Berg, Fehlhaber.

Mit 4:2 werden die Seiten gewechselt. Die zweite Spielhälfte bringt neben einzelnen Gegenangriffen eine klare Ueberlegenheit der Oldenburger Turner. In der 11. Minute ist es wieder Erich Meyer, der einen gutaufgebauten Angriff mit dem krönenden Torschuß abschließt. Eine unheimlich scharfe Flanke des Halblinken Kähne bringt in der 20. Minute den fälligen Ausgleich. Mit größtem Einsatz kämpfen Oldenburgs Turner um den Siegestreffer. Das Glück will es anders. Bei einem Wilhelmshavener Angriff trifft das Leder den Innenpfosten — und prallt ins Netz. Noch drei, zwei, eine Minute. OTVs Sturm rollt an. Das Leder saust durch die Luft, einen Punkt zu retten. Mit in den erfolgbringenden Torwurf hinein tönt der Abpfiff des Schiedsrichters.

Unter der Leitung Köhlers (Adler, Wilhelmshaven) beginnt das Spiel mit schnellen Angriffen. Schon die erste Minute bringt den Einheimischen den Führungstreffer. Einen haltbaren Strafwurf läßt OTVs Tormann ins Netz rollen. Zwei weitere Tore erhöhen den Vorsprung. Die Gegenseite hat weniger Glück mit ihren Schüssen. Am Schluß der ersten Halbzeit kann OTV das Spiel überlegener gestalten. Durch hervorragenden Einsatz erzielt Erich Meyer in einem Alleingang das erste Gegentor. In der 15. Minute wirft Fehlhaber von der Flanke das zweite Tor; der Ausgleichstreffer hängt in der Luft, doch fällt er nicht. Eine verwandelte Strafecke findet 30 Sekunden nach regulärem Schluß der Halbzeit den Weg ins OTV-Tor.

Der LSV gewann kampflos

Vier Pflichtspiele der Handball-Kreisklasse

TuS 76 Osternburg—Tvd Haarentor 2:4
LSV Oldenburg—TuS Westerstede kampfl. f. LSV
Bürgerfelder Tbd.—Ohmsteder SpuTV 8:3
Braker TV—VfL 94 Oldenburg 5:2

Hier die neue Tabelle:

LSV Oldenburg	9	9	—	—	118:14	18:0
Braker TV	9	7	1	1	79:44	15:3
VfL 94 Oldenburg	10	6	1	3	48:45	13:7
Tvd Haarentor	9	5	1	3	60:60	11:7
BTV	9	3	—	6	29:66	6:12
TuS 76	8	2	1	5	48:39	5:11
Westerstede	10	2	—	8	22:90	4:16
Ohmstede	10	1	—	9	31:76	2:18

(Spielberichte folgen morgen)

VfB-Hockeyer Tabellenführer

Im gestrigen Spiel der Hunte-Jade-Staffel landeten die VfBer über „Frisia" einen klaren 4:1-Sieg, der ihnen gleichzeitig die Spitze der Tabelle einbrachte, die heute folgendes Aussehen hat:

VfB Oldenburg	8	6	—	2	12:4
Club zur Vahr	8	5	1	2	11:5
MTV Bremen	7	3	1	3	7:7
Frisia Wilhelmshaven	8	3	1	5	7:11
Bremer HC	7	2	1	4	5:9
SuS Delmenhorst	7	2	—	5	4:10

VfB-Oldenburg—Frisia-Wilhelmsh. 4:1 (2:0)

Nach fast ausgeglichenen 15 Minuten Spieldauer gewinnen die Oldenburger durch ihre bessere Technik und Spielübersicht sehr an Boden. Die Wilhelmshavener werden fast ganz in ihre Hälfte zurückgedrängt und können es trotz härtester Abwehr nicht verhindern, daß Behrens für die Oldenburger zwei Tore erzielt, denen sie bis Halbzeit keins entgegenzusetzen vermögen. Nach Seitenwechsel dauert die Ueberlegenheit zuerst noch an. Oehlmann erhöht das Torverhältnis auf 3:0 und kurz darauf ist es wiederum Behrens, der zum vierten Treffer einsendet. Erst beim Stande von 4:0 kommen die Wilhelmshavener besser ins Spiel und erzielen auch im Anschluß an eine schlechte Abwehr eines VfB-Verteidigers das Ehrentor. Trotz mehrmaliger Erfolgsmöglichkeiten auf beiden Seiten verläuft der Rest des Spieles torlos. Die Oldenburger bleiben mit 4:1 Sieger und machen damit ihre im Herbstspiel in Wilhelmshaven erlittene Niederlage wieder gut. — Die VfB-Elf: Thirissen — Dählmann, Spiller — Siefken, Müller, Ratjen — Köhler, Naber, Behrens, Oehlmann, Gaede.

Ko-Sieg von ten Hoff I

Beginn der Nordmark-Gaumeisterschaft in Rostock

In Rostock wurde die erste Runde der Nordmark-Gaumeisterschaft der Amateurboxer ausgetragen, für die, wie wir kürzlich mitteilten, auch der frühere Oldenburger Schwergewichtler ten Hoff I nach Austragung eines Qualifikationskampfes gemeldet wurde. Der Abend, der von der Heinkel-Betriebssportgemeinschaft ausgerichtet wurde, gestaltete sich zu einem großartigen Erfolg, zu dem zu einem nicht geringen Teil der schneidige k.o.-Sieg ten Hoffs über den Rostocker Stärr beitrug. Ten Hoff startete im letzten Kampf des Abends. Sein Gegner war der als sehr kampfstark bekannte Stärr-Rostock. Der kleinere, aber sehr muskulöse Stärr versuchte immer wieder, im Halbdistanzkampf seine wuchtigen Haken zu landen, wurde aber von ten Hoff so geschickt gekontert, daß der Rostocker schon in der ersten Runde Wirkung zeigte. Auch in der zweiten Runde hatte der Oldenburger ein klares Uebergewicht. Im letzten Gang setzte ten Hoff alles auf eine Karte, griff stürmisch an und nach einigen wuchtigen rechten Kopfhaken war Stärr stehend k.o. Der Kampfrichter hatte schließlich ein Einsehen und schickte den Rostocker, um ihn vor weiterer Bestrafung zu schützen, in seine Ecke. Ten Hoffs k.o.-Sieg fand sehr starken Beifall.

Erste Zwischenrunde in Oldenburg

Gaumeisterschaft der Amateurboxer

Die niedersächsische Gaumeisterschaft der Amateurboxer wird am 17. Februar mit der letzten Vorrunde in Hannover fortgesetzt. Es kämpfen in Hannover:

Federgewicht:
Biallas (Hannover)—Rühmann (Göttingen)
Haase (Hildesheim)—Puschmann (Hannover)
Leichtgewicht:
Kaczmarek (Hannover)—Jäger (Braunschweig)
Jomann (Kriegsmarine)—Blumenthal (Hildesheim)
Weltergewicht:
Brölseke (Hildesheim)—Navid (Hannover)
Mittelgewicht:
Müller (Göttingen)—Amelung (Celle)
Merscher (Göttingen)—Harms (Hannover)
Broda (Delmenhorst)—Starke (Hannover)

Die erste Zwischenrunde der niedersächsischen Gaumeisterschaft wird nicht, wie ursprünglich vorgesehen, am 10. Februar, sondern am 21. oder 24. Februar in Oldenburg ausgetragen.

Post schlug Tura

Handball im Gau Niedersachsen

Das an sich schon kleine Spielprogramm der Handball-Gauklasse wurde weiter durch den Abbruch des zweiten Spiels in Hannover beschnitten. Tura vermochte sich wieder nicht in der Leinestadt zu behaupten und unterlag der Post mit 6:8. Die Gröpelinger sind damit für den weiteren Wettbewerb um die Meisterschaft ausgeschaltet.

MSV Lüneburg	13	12	1	—	173:47	25:1
Post Hannover	13	10	1	2	102:61	21:5
MSV JR 73 Hann.	15	10	—	5	139:78	20:10
Tura Gröpelingen	12	8	1	3	85:58	17:7
MTV Braunschw.	15	6	2	7	120:152	14:16
Arminia Hannover	15	5	1	9	92:138	11:19
Limmer 1910	14	4	—	10	79:128	8:20
Germania-List	13	2	1	10	61:118	5:21
Hannover 1887	14	1	1	12	68:167	3:25

Wichtiges kurz

Reichssieger im Eistanzwettbewerb,

der in Essen zum ersten Male zum Austrag kam, wurde überraschend das Paar Edith Winkelmann-Walter Löhner vor dem Ostmarkmeisterpaar Trude Wagner-Fritz Staniek. Den dritten Platz besetzten Stöhr-Hackl, den vierten Bauer-Kröpfl. Nach sportlichen Kämpfen führten lange Zeit Wagner-Staniek und Stöhr-Hackl, dann aber warteten Winkelmann-Löhner mit einer schmissigen Kür auf, die ihnen mit Platzziffer 7 und 11,32 Punkten den Sieg vor Wagner-Staniek (9, 11) und Stöhr-Hackl (16, 10,56) brachte.

In einem Ausscheidungsspiel

für den Handball-Gauwettbewerb um den Adlerpreis schlug Pommern den Gau Ostpreußen vor 2000 Zuschauern in Stettin mit 12:7 (5:5) und qualifizierte sich damit für den Vorrundenkampf am 19. Februar gegen Schlesien.

Der letzte Turniernachmittag

in der Deutschlandhalle brachte nach dem Barrierespringen vom Sonnabend, in dem sich Capt. Consorti-Italien auf Ronco und Capt. de Busnel auf Honduras in den Sieg teilten, ein Trostspringen für die weniger erfolgreichen Pferde. Bei der Riesenzahl der Bewerber wurde in zwei Abteilungen gesprungen; Irrlicht (Rittmeister Brinckmann) und Flick (Frau Hartmann) waren die Sieger. In der Großen Dressur gab es einen weiteren deutschen Sieg durch Nonne (Oberleutnant Sachenbacher) vor Naklan (Major Pitlik, Tschecho-Slowakei) und dem herrlichen Trakehner Ostwind (Major Källner, der in der Materialsprüfung um den Siegerpreis unter 26 Konkurrenten mit der Goldenen Schleife ausgezeichnet worden war).

Europameister im Eisschnellaufen

wurde der erst 22 Jahre alte Lette Alfons Bersinsch in Riga mit einer Gesamtpunktzahl von 216,973 Punkten vor dem Titelverteidiger Charles Mathiesen (Norwegen). Als bester Deutscher belegte Max Stiepel den zehnten Platz; unser Meister Karl Wazulek wurde Dreizehnter.

ARBEIT UND WIRTSCHAFT

Handelsteil der „Oldenburger Nachrichten"

Kennziffer der Großhandelspreise

Die Kennziffer der Großhandelspreise stellt sich für den 1. Februar 1939 auf 106,5 (1913: = 100); sie ist gegenüber der Vorwoche (106,6) wenig verändert. Die Kennziffern der Hauptgruppen lauten: Agrarstoffe: 107,6 (minus 0,4 Pzt.), Kolonialwaren 93,7 (unverändert), industrielle Rohstoffe und Halbwaren 94,3 (minus 0,1 Pzt.) und industrielle Fertigwaren 125,6 (plus 0,1 Prozent).

Schiffsnachrichten

Norddeutscher Lloyd, Bremen, Lloydpassageburau, GmbH. Aller ausg. 2. 2. von Bougie nach Port Said — Anhalt 2. 2. von Auckland nach Wellington — Bremen ausg. 2. 2. in Neuyork — Colombus 31. 1. von Hanvnna nach Neuyork — Ems ausg. 31. 1. in Las Palmas — Gneisenau ausg. 3. 2. in Jokohama — Orotava hk. 2. 1. in Antwerpen — Ulm ausg. 2. 2. Quessant pass. nach Cristobal.

Hamburg-Amerika-Linie. (Einschl. Deutsch-Austral- und Komos-Linien.) Ostküste Nordamerika und Golfhäfen: Hamburg 3. 2. an Neuyork — Kiel 3. 2. an Port St. Joe, Ausr. — St. Louis 3. 2. ab Southampton — Mittelamerik, Westindien: Cordillera 3. 2. ab Cherbourg n. Ymuiden — Caribia 3. 2. an Curacao, Ausr. — Iberia 1. 2. ab Veracruz n. Havanna, Rückr. — Patricia 3. 2. Scilly Island pass. — Palatia 3. 2. ab Port of Spain, Rückr. — Idarwald 3. 2. Quessant p. n. Havanna — Feodosia 4. 2. Vlissigen p. n. Barbados — Südafrika, Australien, Niederländisch-Indien: Naumburg 3. 2. Flores Island pass., Rückr. — Kurmark 3. 2. an Batavia, Ausr. — Halle 3. 2. a bSuez, Ausr. — Heidelberg 3. 2. an Suez, Rückr. — Ostasien: Oldenburg 3. 2. an Port Said, Ausr. —Preußen 2. 2. an Tsingtau, Rückr. — Leverkusen 3. 2. ab Dairen n. Jokohama, Rückr. — Rheinland 2. 2. ab Hongkong nach Schanghai, Ausr. — Sauerland 2. 2. ab Miri n. Singapore, Rückr.

Hamburg-Südamerikan. Dampfschiffahrts-Gesellschaft. Cap Arcona hk. 4. 2. Fernando Noronha pass. — Antonio Delfino hk. 4. 2. von Montevideo n. Santos — Cap Norte heimk. 3. 2. von Lissabon — General Osorio ausg. 4. 2. von Rio de Janeiro n. Santos — Madrid ausg. 3. 2. in Buenos Aires — Monte Rosa ausg. 4. 2. Fernando Noronha p. — Monte Sarmiento ausg. 3. 2. von Lissabon n. Teneriffa — Baden hk. 3. 2. von Montevideo — Bochum heimk. 2. 2. von Buenos Aires — Entreios hk. 3. 2. Hoek van Holland p. — La Coruna ausg. 4. 2. Kap Finisterre passiert — Patagona 2. 2. von Montevideo — Pernambuco hk. 3. 2. Quessant p. — Porto Alegre hk. 3. 2. von Victoria — Rio de Janeiro ausg. 3. 2. Quessant p. — Rosario ausg. 4. 2. Madeira passiert.

Dampfschiffahrts-Gesellschaft „Neptun", Bremen. Achilles 2. 2. von Antwerpen n. Pasajes — Ariadne 2. 2. Lobith p. n. Rotterdam — Arion 2. 2. Quess. p. n. Bremen — Bacchus 3. 2. in Königsberg — Delia 2. 2. vor Oporto — Diana 2. 2. in Stettin — Egeria 3. 2. in Köln — Esin 2. 2. n. Königsberg — Euler 1. 2. von Vigo nach Huelva — Hercules 3. 2. in Königsberg — Irene 3. 2. von Königsberg n. d. Rhein — Mercur 2. 2. von Köln n. Rotterdam — Olbers 2. 2. n. Königsberg — Pallas 2. 2. Emmerich p. n. Köln — Pax 3. 2. n. Hamburg — Rhea 2. 2. in Köln — Castor 3. 2. n. Kiel — Medea 3. 2. Quessant p. n. Bremen — Neptun 3. 2. Lobith p. n. Rotterdam — Niobe 2. 2. in Rotterdam — Pollux 3. 2. n. Danzig — Theseus 3. 2. in Malmö — Triton 2. 2. von Malaga n. Sevilla — Venus 2. 2. in Rotterdam.

Unterweser-Reederei AG, Bremen. Fechenheim 31. 1. ab Narvik — Ginnheim 29. 1. an Emden — Schwanheim 31. 1. an Houston — Gonzenheim 30. 1. Orkney Inseln p. — Bockenheim 24. 1. ab Cristobal — Heddernheim 3. 2. an Bremen — Kelkheim 2. 2. ab Bremen — Eschersheim 30. 1. an Rotterdam.

H. C. Horn, Hamburg. Henry Horn ausg. 2. 2. Azoren pass. nach Port of Spain.

Hendrik Fisser, AG, Emden. Konsul Carl Fisser 2. 2. von Emden n. Narvik.

Deutsche Dampfschiffahrts-Ges. „Hansa", Bremen. Drachenfels 3. 2. in Kalkutta — Falkenfels 2. 2. in Antwerpen — Kybfels heimk. 2. 2. von Karachi — Lindenfels ausg. 2. 2. von Bhavnagar — Neuenfels 2. 2. in Lourenco Marques — Soneck ausg. 2. 2. von Lissabon — Stahleck 2. 2. in Bilbao — Wolfsburg heimk. 1. 2. Gibraltar p. — Rauenfels 3. 2. in Coconada.

Rob. M. Sloman jr. Mittelmeer-Linie: Capri ausg. 2. 2. von Vigo nach Malaga — Castellon ausg. ausg. 3. 2. Dover p. v. Hamburg nach Genua — Livorno ausg. 2. 2. in Palma de Mallorca — Malaga heimk. 1. 2. in Malaga — Messina heimk. 1. 2. von Palma de Mallorca n. Hamburg — Palermo 2. 2. von Oran nach Malaga — Procida ausg. 3. 2. von Bilbao n. Pasajes — Sardinien ausg. 31. 1. Tenerife pass. von Hamburg n. Buenos Aires f. O. — Spezia hk. 2. 2. von Neapel n. Crotone — Trapani heimk. 3. 2. in Palermo — Bianca hk. 2. 2. Dungeneß p. v. Oran n. Hamburg — Brook hk. 31. 1. Algier nach Hamburg — Rostock hk. 3. 2. Dungeneß pass. von Oran nach Bremen.

Deutsche Levante-Linie GmbH. (Deutsche Levante-Linie Hamburg AG — Atlas Levante-Linie AG, Bremen.) Achaia ausg. 4. 2. Quessant p. — Athen ausg. 4. 2. in Antwerpen — Galilea hk. 3. 2. Gibraltar p. — Iserlohn hk. 2. 2. von Algier n. Rotterdam — August Leonhardt ausg. 3. 2. in Thessaloniki — Ernst L. M. Ruß ausg. 4. 2. Vlissingen p. — Georg L. M. Ruß ausg. 2. 2. von Alexandria nach Haifa — Sivas hk. 4. 2. in Antwerpen — Sparta hk. 2. 2. von Beirut n. Algier — Thessalia ausg. 4. 2. in Antwerpen.

Deutsche Afrika-Linie (Woermann-Linie — Deutsche Ost-Afrika-Linie — Hamburg-Bremer Afrika-Linie) Westafrika: Kamerun ausg. 1. 2. an Matadi — Ingo hk. 1. 2. ab Lagos — Livadia hk. 1. 2. ab Matadi — Wigbert hk. 1. 2. Finisterre pass. — Tübingen ausg. 1. 2. ab Las Palmas — Wameru ausg. 1. 2. ab Monrovia. — Süd- und Ost-Afrika: Ussukuma hk. 2. 2. an Antwerpen — Ubena hk. 1. 2. ab Mombasa — Njassa ausg. 1. 2. ab Massaua — Watussi ausg. 3. 2. ab Kapstadt — Njassa ausg. 3. 2. ab Aden — Vogesen heimk. 3. 2. ab Walfischbai.

Oldenburg-Portugiesische Dampfschiffs-Rhederei. Tenerife ausg. 2. 2. von La Palma nach Antwerpen — Palos ausg. 3. 2. in Antwerpen — Lisboa heimk. 3. 2. in Oporto — Tanger 3. 2. von Port Lyautey nach Casablanca — Larache ausg. 3. 2. Quessant p. — Casablanca 3. 2. von Sevilla nach Tanger — Las Palmas hk. 3. 2. in Sevilla — Sevilla 3. 2. von Cadiz n. Ceuta — Melilla ausg. 3. 2. in Gdingen — Oldenburg 3. 2. von Pasajes n. Bilbao — Sebu 3. 2. von Casablanca nach Faro.

Schiffsverkehr in Oldenburg. Im Oldenburger Hafen sind folgende Frachtschiffe eingelaufen und gelöscht: Leichter: „Lotti" (Elswеiler) mit 485 To. Steinkohlen von Herne und „Münster 19" mit 720 To. Mais v. Emden. — Motorsegler: „Emma-Luise" (Hagenah) mit 95 To. Hafer v. Mölln und „Geertje" (Hoffmann) leer von Wilhelmshaven. — Motorschiffe: „Erna-Luise" (Wasser) mit 50 To. Mehl und 5 To. Stückgut von Bremen, „Anna-Meta" (Spoede) mit 15 To. Dünger von Weserdeich, „Caroline" (Nordenholt) mit 15 To. Weserkies von Grinden und „Lina" (Lübke) mit 30 To. Zucker und 13 To. Mehl von Bremen. — Schuten: „Ursi" mit 80 To. Torfstreu von Edewecht, „Altburg" mit 100 To. Torf von Kampe und „Moslesshöhe 2" mit 65 To. Torfstreu von Moslesfehn. — Ausgelaufen ist der MS „Geertje" mit 40 To. Schlengenbusch nach Wilhelmshaven, der Leichter „Arminius" nach Bergeshövede, der MS „Ingeborg" nach Hamburg, der Leichter „Wilhelm" nach Bergeshövede, der MS „Lille" nach Torfplatz Oldenburg, der MS „Hans Hinrich" nach Hamburg, das MS „Caroline" nach Ritzenbüttel, das MS „Erna-Luise„ nach Bremen, das RM „Anna-Meta" nach Weserdeich und das MS „Lina" nach Bremen.

Landesbibliothek Oldenburg

Feldkampf Stad- und Butjadingerland gegen Friesische Wehde und Jeverland

Butjadingen siegt mit einem Wurf und 30 Meter

Esenshamm, 6. Februar.

Am gestrigen Sonntag stieg bei Esenshamm auf der Strecke Rodenkirchen—Nordenham der große Feldkampf Stad- und Butjadingerland gegen Friesische Wehde und Jeverland. Dieser Kampf wurde bereits Ende 1937 vereinbart auf eine Herausforderung der Butjadinger-Stadländer Im Jahre 1929 fand bei Hohenberge bei Varel ein großer Feldkampf statt zwischen Friesland-Ammerland-Jeverland gegen Butjadingen-Stadland. In diesem herrlich verlaufenen Kampf vor 10 Jahren verlor Butjadingen-Stadland mit 1 Wurf und 30 Metern. Schon immer sollte der Revanchekampf steigen, aber immer machte das Wetter einen Strich durch die Rechnung. So war es selbstverständlich, daß gestern alle Freunde und Anhänger unseres Friesenspiels bei Hustede antraten. Um 9.30 Uhr begann Butjadingen den Kampf. Es warf u. a. ein alter bekannter Werfer, der schon 1929 den Kampf mitgemacht hatte: Heinrich Reiners, Ruhwarderweg. Auf jeder Seite waren 6 Werfer angetreten, und zwar waren die Werfer der Wesermarsch Heinrich Reiners, Ruhwarderweg, Heinrich Bahlmann, Moorsee, Werner Oetken, Düke, Anton Dunkhase Burhave, Wilhelm Heidemann, Langwarden, Heino Cordes, Rönnelmoor. Die Werfer von Friesland-Jeverland waren Herbert Osterthun, Neuenburg, Heinrich Tomsen, Steinhausen, Ernst Eden, Oldorf bei Jever, Fritz Buhr, Bockhorn, K. Tholen, Jever, Fritz Gerdes, Steinhausen. Die Bahnweiser auf der Stadländer-Butjadinger Seite waren Philip Schilling, Stollhamm und Heinrich Logemann, Rodenkirchen, während Frieslands Werfer von H. Lange, Ellenserdamm und Martin Kühe, Jever betreut wurden. Anfangs war Butjadingen-Stadland in Führung, während sich am Ende des ersten Durchgangs beide Parteien gleich lagen. Im zweiten Durchgang führte Friesland mit etwa 40 Meter Vorsprung; und am Schluß war wieder der Gleichstand erzielt. So wechselte der Kampf hin und her. Das einsetzende Tauwetter weichte den Boden auf, und es war reine Glückssache, wenn die Kugel aufsprang und noch einige Meter gewann. Es kam hier auf gute Flüchterleistungen an und niedrige Kugeln, da diese nicht so oft festgeworfen wurden in dem weichen Boden. Es wurden auf beiden Seiten Flüchterleistungen bis zu 86 Metern gezeigt. Es wurden fünf Durchgänge geworfen von den 6 Werfern, so daß auf jeder Seite 30 Würfe fielen. Der Feldkampf wickelte sich verhältnismäßig schnell ab und war nach fünf Stunden beendet. Die Strecke führte von Esenshamm südlich an Hoffe vorbei bis kurz vor Ellwürden. Butjadingen-Stadland konnte den Kampf mit einem Wurf 30 Meter Vorsprung für sich entscheiden.

Nach dem Kampfe marschierten alle geschlossen nach Ellwürden. Im Ellwürder Dorfkrug fand dann die Siegesfeier statt. Der Kreisverbandsführer der Butjadinger, Gustav Dierks, Ellwürden, hieß alle herzlich willkommen, insbesondere begrüßte er die so zahlreich erschienenen Kameraden aus Friesland und dem Jeverland, weiter den Verbandsführer Fritz Fiene, Varel, und Edo Pille, Dringenburg.

Verbandsführer Fiene dankte für die gastfreundliche Aufnahme. In diesem Kampfe mußte Friesland-Jeverland sich eine Niederlage gefallen lassen, da mehrere gute Werfer verhindert waren. Dieser Feldkampf war gewissermaßen eine Probe für den nächstjährigen Feldkampf gegen Ostfriesland, wo wieder alle Oldenburger Schulter an Schulter kämpfen werden. Auf dem Verbandstag im Frühjahr wird schon mit den Vorbereitungen dazu begonnen werden.

Der Bahnweiser der Stadländer gedachte in seiner Ansprache des vor einigen Wochen verstorbenen Friedrich Janßen aus Rodenkirchen.

Edo Pille stellte besonders heraus, daß die Friesensportler bei jedem Wind und Wetter auf dem Posten sind. Das Jahr 1938 brachte für unsere Klootschießersache einen mächtigen Auftrieb. Das Nordenhamer Verbandsfest und die Tage von Dangast sind die Meilensteine. Sie verbanden ganz Niederland Friesland, Jeverland, Wesermarsch und Ditmarschen zu der einen großen Familie. Besonders gute Beziehungen wurden auch zu den schleswig-holsteinischen Eisbootlern angeknüpft. Es liegt eine Einladung zu dem großen Wattenbootfahren im Juli 1939 vor. Die Büsumer Fischer holen die Kameraden aus Nordoldenburg mit Fischkuttern ab. Er warb für rege Beteiligung.

An vielen Stellen wurde fleißig gearbeitet

Der Reichsberufswettkampf Sonnabend und Sonntag

Wirklich, man hat seine Freude daran, wenn man einmal durch die verschiedenen Räume geht, in denen einzelne Etappen des großen Wettkampfes aller schaffenden Deutschen abrollen, wenn man in diesem oder jenem Stadtteil hier und dort in die Zimmer, die Säle, die Werkstätten hineinschaut, wo alt und jung an der Arbeit sind, um Leistung mit Leistung zu messen. Im Grunde ist es überall wenigstens derselbe Rahmen des Bildes, das sich einem darbietet: frohe Menschen bei zwar gar nicht immer leichter, aber stets mit Lust und Liebe ausgeübter Tätigkeit. Was jedoch die Einzelheiten betrifft, — nun, da gibt es natürlich gewaltige Unterschiede zwischen den Wettkampfgruppen. Das Ziel, die Idee, die Schaffensfreudigkeit sind gleich, Aufgaben und Werkzeuge selbstverständlich den jeweiligen Berufen, und innerhalb derer wieder den Altersklassen angepaßt; die allerletzten Feinheiten in den Methoden zur Erfüllung der vorgeschriebenen Arbeiten schließlich richten sich nach den Persönlichkeiten der Teilnehmer. So gesehen, wechselt also dauernd mit dem Schauplatz der Wettkämpfe auch sonst noch manches.

„Banken und Versicherungen"

Im Hause Wallstraße 14 der Städtischen Handelslehranstalten standen der Wettkampfgruppe „Banken und Versicherungen" einige Schulklassen zur Verfügung. Dort erledigten am Sonnabendnachmittag die Jugendlichen, und am Sonntagvormittag die Erwachsenen der zu dieser Gruppe gehörenden Berufe ihre Aufgabe, wofür jedem acht Stunden Zeit gegeben waren. Hier setzte sich, dem Wesen dieser Berufe entsprechend, nicht nur der theoretische, sondern auch der praktische Teil aus lediglich schriftlichen Arbeiten zusammen. Je nach den Untergruppen — eingeteilt nach Alter und Beschäftigungsart in zwölf Leistungsklassen — galt es in der Theorie einen Aufsatz oder ein Diktat zu schreiben, zu rechnen und Berufskundliche Fragen zu lösen; dazu kommen in der Praxis Buchhaltung, Stenographie, Allgemeine Fachaufgaben, sowie Berufspraktische Fragen. Als Weiteres trat die in sämtlichen Wettkampfgruppen verlangte Weltanschauliche Prüfung, für die weiblichen Teilnehmer außerdem zwei Stunden Hauswirtschaft hinzu. — Die Gesamtteilnehmerzahl der von Kreisfachabteilungsleiter Alfred Remmers geleiteten Wettkampfgruppe „Banken und Versicherungen" betrug etwa 300.

„Druck und Papier"

Diese Gruppe setzte den Wettkampf am Sonnabendnachmittag in den Verlagen von Stalling und Essich fort, und zwar zunächst nach die praktische Seite; das Theoretische wurde dann am Sonntagmorgen im Gebäude des DAF-Berufserziehungswerks begonnen. — Von den zusammen wohl 180 Beteiligten in „Druck und Papier" — 130 Erwachsene und 50 Jugendliche — hatte jeder, je nach seiner Fachschaft, Sparte und Leistungsklasse, drei, hier oder auch sechs Stunden für die Erledigung der praktischen Aufgaben. Da berechnete beispielsweise ein Kalkulator peinlich genau Herstellungszeit und Preis eines Buches. Mädels aus der Buchbinderei verzierten selbstgefertigte Lampen mit buntem Papier und beantworteten praktische Fragen, etwa über die Einrichtung des Arbeitsplatzes. Hilfsarbeiter verpackten und verschnürten Expreßpakete. Den Setzern hatte man verschiedenartige Arbeiten übertragen, deren Ausgestaltung dem einzelnen selbst überlassen war; bewertet wird dabei besonders der sogenannte gute Geschmack. Die Drucker erhielten ihre Formen aus der Setzerei geliefert und mußten sie druckfertig zurichten. Buchbinder hatten vollständige Halblederbände herzustellen oder Preßarbeiten mit Blattgold auf Lederbände zu verrichten.

„Gesundheit"

Am Sonntagmorgen hielt die Wettkampfgruppe „Gesundheit" in der Mütterschule in der Blumenstraße unter Leitung von Fräulein Reckemeyer ihren Leistungsstreit ab. Vornehmlich Krankenschwestern — Angehörige der NS- und anderer Schwesternschaften —, ferner Krankenpfleger, Drogisten, Schwimmeister, im ganzen an die 100 Teilnehmer, wetteiferten hier miteinander. Einzelne praktische Aufgaben wurden in einem Krankenhaus und in einer hiesigen Apotheke in Angriff genommen.

„Friseure"

Die Friseure, vielleicht 30 Jugendliche bis zum vierten Lehrjahr, arbeiteten unter Erwin Riemanns Aufsicht gestern früh in ihrer Fachklasse in der Städtischen Berufsschule, Willersstraße. Arbeitsarten und Höchstgrenzen der Arbeitszeit waren für jede Leistungsklasse genau vorgeschrieben; da der Friseurberuf Vollberuf ist, brauchte nur eine Leistungsklassen-, nicht aber eine Sparten-Einteilung vorgenommen zu werden. An den vier vollständig eingerichteten Arbeitsplätzen wurde rasiert, Haar geschnitten, frisiert, onduliert. Die übrigen Jungen und Mädel saßen an den Tischen, um Perücken herzustellen, Wellen zu legen und zu trefieren. Im Anschluß an die Praxis fand dann die Theorie statt.

„Postamt"

Innerhalb der Oberpostdirektion Oldenburg ist die Beteiligung am Reichsberufswettkampf von dessen Anfang an immer gut gewesen; um so mehr Beachtung verdient der Sprung von 247 Beteiligten im Direktionsbezirk im Jahre 1938 auf über 700 in diesem Jahr. Auf die Stadt Oldenburg selbst entfallen davon etwa 120. Für sie wurde der Ortswettkampf gestern morgen mit einem Appell eröffnet, auf dem Präsident Hennenberger und Gaujugendwalter Riekena sprachen. Anschließend kämpften dann die Postjungboten, die Postfacharbeiter und die weiblichen Postangestellten des Fernmeldedienstes in den Räumen der Postdirektion an der Poststraße, wo nur schriftliche Fragen zu erledigen waren, die Telegraphenbauhandwerker und die Telegraphenarbeiter im Telegraphenzeugamt am Artillerieweg. Für alle Teilnehmer fand zur Pflege der Kameradschaft ein Gemeinschaftsmittagessen statt. — Für die Telegraphenbaulehrlinge und die Lehrpraktikanten sowie für die Postsupernumerare und für weitere Telegraphenbauhandwerker — die sämtlich aus dem ganzen Bezirk zusammengezogen werden — wird der Wettkampf von Dienstag bis Donnerstag durchgeführt. KHS.

Zwei Todesopfer durch Kohlenoxydgase

Lingen, 6. Februar.

Eine Kohlenoxydgasvergiftung, der bisher zwei blühende Menschenleben zum Opfer fielen, ereignete sich in Lingen an der Ems. Die Familie Gosefortb vom Brockhauser Wege, bestehend aus der verwitweten Mutter und zwei Töchtern, war seit vier Tagen nicht mehr gesehen worden. Die Nachbarn schöpften daher Verdacht und benachrichtigten die Polizei. Als diese am Sonnabend die Türen aufbrach, bot sich ihr ein schreckliches Bild. Die beiden Töchter im Alter von 18 und 20 Jahren lagen leblos in ihren Betten, während die Mutter noch schwache Lebenszeichen von sich gab. Der herbeigerufene Arzt stellte fest, daß der Tod der beiden jungen Mädchen bereits vor acht Stunden eingetreten sei. Die Mutter wurde in ein Krankenhaus geschafft, doch wird an ihrem Aufkommen gezweifelt. Das furchtbare Unglück ist auf ausströmende Gase eines eisernen Ofens zurückzuführen.

Autounfall bei Varel

Varel, 6. Februar.

Am Sonntagabend geriet ein von Oldenburg kommender Personenkraftwagen auf der gefährlichen Strecke von Neuenwege bis Kaffeehaus kurz vor der Leekebrücke ins Schleudern. Der Wagen drehte sich um sich selbst und geriet an einen Fernsprechleitungsmast, den er glatt abknickte, wodurch die Fernsprechverbindung unterbrochen wurde. Dann stürzte der Wagen in den Straßengraben. Der Fahrer ist zum Glück unverletzt geblieben. Mit einem Treffer wurde der Wagen aus dem Graben gezogen. Die Steuerung und das Getriebe waren schwer beschädigt, so daß ein Abschleppen nicht möglich war.

Vom Zuge überfahren und getötet

Osnabrück, 5. Februar.

In der Nähe des Bahnhofes Lüstringen ließ sich ein 25 Jahre alter Mann von einem Personenzuge überfahren. Es handelt sich um einen aus Celle stammenden Mann, der aus Liebeskummer den Tod gesucht haben dürfte.

Beim Absprung vom Lastzuge tödlich verletzt

Melle, 5. Februar.

Beim Absprung von einem Lastzuge kam in Düingdorf ein Mann so unglücklich zu Fall, daß er schwer verletzt liegen blieb. Er wurde nach Melle ins Krankenhaus gebracht, wo er bald nach der Einlieferung gestorben ist.

Strafgefangene entwichen

Wiesmoor, 5. Februar.

Aus der Strafanstaltsaußenstelle Marcardsmoor sind zwei Strafgefangene entwichen. Es handelt sich um Alexander Krinz, 1914 in Unterprieme (Kreis Iserlohn) geboren, 1.72 Meter groß, blaue Augen, Kennzeichen am kleinen Finger der linken Hand, und Bernhard Haninski, 1910 geboren, 1,68 Meter groß, graue Augen, beide Unterarme tätowiert. Die Entwichenen tragen blaue Gefängniskleidung.

Planvolles Bauen

Die gesamte Bauwirtschaft wird nun tatsächlich und vor allen Dingen organisatorisch noch stärker als bisher in die Ziele und Bestrebungen des Vierjahresplanes eingeschaltet. Eine Lenkung der Bauwirtschaft hat es bisher noch nicht gegeben. Es fehlt daher an den notwendigen Erfahrungen auf diesem Gebiete. Dennoch wird sich das erstrebte Ziel leichter als auf irgendeinem anderen Versorgungsgebiet erreichen lassen. Bei der geplanten Ordnung wird nach drei Hauptgruppen von Bauten zu unterscheiden sein, nämlich öffentliche Bautätigkeit, industrielle und gewerbliche Bautätigkeit und private Bautätigkeit. Die Aufträge der öffentlichen Hand überwiegen seit der Machtübernahme bei weitem, so daß auch innerhalb dieses Sektors eine bestimmte Reihenfolge der Dringlichkeit Platz greifen muß. Selbstverständlich ist, daß zunächst die Bauten der Wehrhaftmachung und des Vierjahresplanes gesichert werden müssen. Weiter wird die Wohnungsbautätigkeit einen breiten Raum einnehmen müssen, um die immer noch herrschende Wohnungsknappheit zu beseitigen.

Die in Aussicht genommene planmäßige Lenkung der Bautätigkeit hat vor allem auch davon auszugehen, welche Kräfte im Baugewerbe heute verfügbar sind und welche Kräfte noch als Reserven angesetzt werden können. Wichtig erscheint es weiter, daß das Bauhauptgewerbe aus dem Rahmen der bisherigen Saisonarbeit mehr und mehr herausgenommen wird, um die Fülle der Arbeiten auf das ganze Jahr möglichst gleichmäßig zu verteilen. Hierin sind von der Natur allerdings gewisse Grenzen gezogen, da an den Frosttagen des Winters Maurer-, Beton- und Pflasterarbeiten nicht ausgeführt werden können. Das Problem der planvollen Bautätigkeit ist vor allen Dingen darauf abzustellen, daß alle Planungen von Bauten so rechtzeitig vor sich gehen, damit hernach die Ausführung der Bauwerke der übrigen Baumarktklage angepaßt werden kann. Die öffentliche Hand hat meist zu Beginn des Haushaltsjahres erst mit der Ausarbeitung der Projekte begonnen, um dann in der an sich schon als Hochsaison zu bezeichnenden Sommerperiode ebenfalls den Auftrieb auf dem Baumarkt noch zu steigern. Wird hierin dahin Wandel geschaffen, daß vorwiegend die Wintermonate für die öffentlichen Baubeginne in Frage kommen, so ist schon viel gewonnen. Eine Preissteigerung wird somit ebenfalls zu erreichen sein.

Die Erfordernisse des Arbeitseinsatzes im Baugewerbe sind so zu regeln, daß alle bisher im Baugewerbe Berufstätigen dem Baugewerbe auch restlos erhalten bleiben. Die Vorschrift, daß diese Arbeitskräfte ohne Zustimmung der Arbeitsämter bei anderen Gewerbezweigen nicht eingestellt werden dürfen, schafft die notwendigen Erleichterungen. Weiter muß der Nachwuchs im Baugewerbe gesichert werden, wozu die Bevorzugung der Betriebe mit Lehrlingshaltung schon jetzt dient. Der Geräte-park im Baugewerbe ist möglichst stark zu vermehren, um dadurch die Leistungsfähigkeit im allgemeinen zu steigern. Dem Baumaschinenmarkt kommt im Rahmen des planvollen Bauens größte Bedeutung zu.

Die Frage der Baustoffe ist es letzten Endes, die das Problem des planvollen Bauens schwierig gestaltet. Der größte Teil der Baumaterialien wird im Inland gewonnen und läßt sich der Umfang im voraus berechnen. Diese Mengen sind vorher statistisch zu erfassen und dann entsprechend dem Arbeitseinsatz zu verteilen. Können den Baustoffindustrien rechtzeitig die benötigten Mengen in Auftrag gegeben werden, hat die Baustoffindustrie die Möglichkeit, langfristig zu disponieren. Dadurch würde die Bedarfsdeckung, auf die es bei Aufstellung einer Dringlichkeitsskala im deutschen Bauwesen ankommt, in dem Umfange möglich sein, daß allen Bauträgern die Materialbeschaffung erleichtert wird. Das planvolle Bauen wird bei gerechten Zuteilungen von Baustoffen die sichere Grundlage erhalten und Verzögerungen in der Fertigstellung, die für Bauherrn und Unternehmer kostspielig sind, vermeiden lassen.

Die Aufgabe des Baukommissars wird es sein, eine ordnende Tätigkeit auf dem Baumarkt auszuüben. Da ist zunächst die zentrale Planung der öffentlichen Bautätigkeit, mit Ausnahme der kommunalen Bauarbeit, als eine wichtige vorbeugende Maßnahme. Weiter kommt die Schaffung von bezirklichen Verwaltungsstellen in Frage, die die Inangriffnahme von Bauten untersagen kann, wenn ein Allgemeininteresse das verlangt. Es ergibt sich, daß eine planmäßige Lenkung im Bauwesen bei einzelnen Bauträgern die Zurücksetzung ihrer Wünsche bedeutet. Die Einordnung in die große Gesamtlinie ist aber notwendig, wenn das gewaltige Bauschaffen der nächsten Jahre zum Erfolg führen soll. Schließlich muß die Bauwirtschaft von sich aus bemüht sein, ihre ganze Kraft zur Erreichung von Höchstleistungen einzusetzen, da dann die Fülle aller Aufgaben am ehesten erreicht wird. Wie immer die Entscheidung über die für Oldenburg zuzulassenden Bauten ausfallen, eines steht von vornherein fest: der Umfang der Bautätigkeit wird weiterhin groß sein und es wird, wie schon gesagt, der letzten Anstrengungen bedürfen, um möglichst das Gesamtprogramm der Bautätigkeit zu erfüllen.

a.

Landesbibliothek Oldenburg

Aus Stadt und Land

Oldenburg, den 6. Februar 1939

Freiwillige für die Kriegsmarine

Wie das Oberkommando der Kriegsmarine bekannt gibt, sind die Einstellungsaussichten für Freiwillige des Flottendienstes durch die bevorstehende Indienststellung neuer Kriegsschiffe gestiegen. Es ist daher möglich, eine weitere Anzahl von Freiwilligen noch zum Frühjahr 1940 einzustellen, wenn sie sich biss spätestens zum 14. 4. 39 beim

II. Admiral der Nordseestation (Einstellung) in Wilhelmshaven oder beim

II. Admiral der Ostseestation (Einstellung) in Kiel

schriftlich melden. Freiwilligenschein oder Wehrpaßauszug (von der Polizei), Lebenslauf und zwei Paßbilder sind mit einzuschicken. Lebensalter am Einstellungstage: mindestens 17 und nicht über 23 Jahre. Zum Frühjahr 1940 angenommene Marinefreiwillige leisten im Winterhalbjahr 1939/40 den Reichsarbeitsdienst ab.

Neben Handwerkern technischer Berufe werden auch Freiwillige aus anderen Berufen und ohne Berufsausbildung eingestellt. Vorbedingung ist, daß die Bewerber aufgeweckt, strebsam und körperlich tauglich sind. Die Dienstzeit beträgt 4—5 Jahre, bei Auswahl zum Unteroffizier mindestens 12 Jahre. Nach der Landausbildung versehen die Marinefreiwilligen ihren Dienst auf Schlachtschiffen, Kreuzern, Zerstörern, Torpedo-, Minen- und U-Booten.

Auch für spätere Einstellungen werden Einstellungsgesuche von den vorgenannten Annahmestellen laufend das ganze Jahr hindurch angenommen. Näheres enthalten die von den Wehrersatzdienststellen zu beziehenden Merkblätter.

*

* **Oldenburger im Rundfunk.** Am heutigen Montag findet im Reichssender Köln ein Austausch-Konzert im Rahmen der Deutsch-Italienischen Sendereihe statt, das um 20.30 Uhr beginnt und von R. Schulz-Domburg geleitet wird. Diese auf hoher Warte stehende und auch auf den italienischen Rundfunk übertragene Veranstaltung hat deshalb noch besonderes Interesse für uns Oldenburger, weil als Solistin des Abends Erna Schlüter, Sopran, singt, und zwar Arien aus den Werken von Richard Wagner und Richard Strauß. Im Reichssender Saarbrücken wird zur gleichen Zeit (20.10 Uhr) eine von C. Tauroggen gestaltete „Gesellige Runde" zur Darbietung gebracht mit dem Untertitel „— und wir sind auch dabei!" Die in dieser Sendefolge vorgesehenen Lieder zur Laute singt Ernst Duis, ein Sohn unserer Stadt, der sich als Sänger zur Laute einen Namen verschafft hat, der bis über die Grenzen des Reiches hinaus einen guten Klang hat.

* **Pflanzenwelt der Heimat.** Der Vortrag über dies Thema mit Lichtbildern und Film von Direktor Meyer vom Botanischen Garten und Studienassessor Indorf findet Dienstag, den 14. Februar, um 20.30 Uhr im Rolandsaal der Volksbildungsstätte statt. Interessenten können den Veranstaltungsplan der Volksbildungsstätte für Februar in der Dienststelle Markt 3, erhalten.

* **Wieder Tauwetter.** In der Nacht zum Sonntag kam der erwartete Witterungsumschwung. Der Wind drehte nach südlichen Richtungen ab und warme Meeresluft beendete die Periode des leichten Frostes, die die Witterung der letzten Woche bestimmt hatte. Für den Fortgang der Außenarbeiten ist das eingetretene Tauwetter, zumal es dabei trocken bleibt, von großem Vorteil. Insbesondere können die in der Ausführung begriffenen Tiefbauarbeiten fortgesetzt werden.

* **Schöne Witterung steigerte den Sonntagsverkehr.** Dem gestrigen Sonntag war als schönstes Vorfühlingswetter mit Sonnenschein beschert. Das begünstigte den Ausflugsverkehr, der den ganzen Tag über zu beobachten war. Auch die Spaziergänger kamen voll auf ihre Kosten.

* **Die zweite und letzte Woche des Saison-Schluß-Verkaufes hat heute begonnen.** Das Interesse der Käufer ist immer noch ein recht reges, da in der Zeit des Saison-Schluß-Verkaufes die Reste und Saisonwaren auf jeden Fall verkauft werden sollen, und so einmal im Jahre ein günstiges Angebot in den einschlägigen Waren gemacht werden kann.

* **Die Wegearbeiten im Schloßgarten** sind umfassender Art und bedingten für die ganze letzte Woche die Schließung des Schloßgartens. Auch jetzt sind die Arbeiten noch nicht abgeschlossen. Es wird jedoch mit Beschleunigung fortgefahren, die Wege fertig zu stellen, damit der Besuch des Schloßgartens schnellstens wieder freigegeben werden kann. Auf die Schlackenbahnen des Wegenetzes wird eine Splittschicht aufgebracht und fest eingewalzt. Das hat den großen Vorteil, daß die Wege beim Auftauen nach dem Frostwetter nicht aufgeweicht werden und dann kaum zu passieren sind, sondern die Splittschicht bleibt unabhängig von Regen und Auftauen nach Frostwetter trocken. Die jetzigen Wegearbeiten im Schloßgarten bedingen also einen großen Vorteil für die Passanten.

* **Die Pflege des Baumbestandes in den Alleen** und an den Landstraßen bedingt, daß eine Durchforstung vorgenommen wird, um die dürren Aeste und sonst entbehrlichen Zweige zu beseitigen. Insbesondere muß bei den jungen Anpflanzungen ein Zurückschneiden einzelner Triebe erfolgen, damit hernach die wachsenden Kronen der Bäume eine schöne Form erlangen. Die Fachleute führen die Pflege des Baumbestandes sowohl bei den Neupflanzungen in der Stadt als auch an den Landstraßen im Lande und am Küstenkanal aus.

* **Baumschlag in Bloherfelde.** An der Bloherfelder Landstraße sind jetzt die Ulmen niedergelegt worden, die im letzten Jahre noch ein Opfer der Ulmenkrankheit geworden sind. Es handelt sich um schöne Alleebäume, die an der Ecke des Prinzessinweges und bei der Abzweigung zur Solquelle beseitigt werden mußten. Neue Anpflanzungen werden dafür sorgen, daß die in den Alleen entstandenen Lücken sich nach und nach wieder schließen.

* **Zwei Motorräder zusammengestoßen.** Am Sonnabend befuhr ein Kraftradfahrer die Nadorster Straße in nördlicher Richtung. Nachdem er in Höhe des Hauses Nr. 93 gewendet hatte, kam ihm ein anderes Kraftrad entgegen, das mehr auf der linken Seite fuhr. Beim Vorbeifahren streifte das letztgenannte das erstgenannte Fahrzeug, das inzwischen zum Stehen gebracht war. Der Lenker der fahrenden Maschine wurde, indem diese schleuderte und gegen einen Baum stieß, schwer verletzt, so daß er in ein Krankenhaus gebracht werden mußte. Hier wurde eine Blutprobe entnommen. Das Fahrzeug wurde stark beschädigt.

* **Kameradschaftsabend in der Ortsgruppe Oldenburg-Gartentor der NSDAP.** Der ersten öffentlichen Veranstaltung der neuen Ortsgruppe Gartentor, einem Kameradschaftsabend, der am Sonnabend in Holzes Gastwirtschaft zur Durchführung kam, war ein voller Erfolg beschieden. Der Saal und die anliegenden Räumlichkeiten waren dicht besetzt, als in Vertretung des Ortsgruppenleiters der Schulungsleiter, Pg. Carstens, die Gäste begrüßte und den Mitwirkenden im voraus den Dank aussprach. Der Ohmsteder Heimatverein hatte sich bereitwilligst zur Verfügung gestellt und erntete reichen Beifall. Unter Leitung von Fräulein Meinrenken zeigte die Mädchenabteilung des Eversten Turnvereins exakte Keulenübungen usw. Die Lose der mit vielen Gewinnen ausgestatteten Tombola fanden schnellsten Absatz. Alles in allem ein richtiger Kameradschaftsabend, für den der Ortspropagandaleiter, Pg. Golzwarden, verantwortlich zeichnete.

* **55. Stiftungsfest der Kriegerkameradschaft vor dem Heiligengeisttor.** In den Räumen des „Lindenhofs" beging die Kriegerkameradschaft vor dem Heiligengeisttor im Kreise ihrer Angehörigen und Gäste am Sonnabendabend ihr 55. Stiftungsfest, bestehend aus Konzert und nachfolgendem Tanz. Kameradschaftsführer Pg. Fienke hieß zu Beginn des Abends die Kameraden mit herzlichen Worten willkommen. Für 40jährige Mitgliedschaft wurde dem Kameraden Hennecke vom Kameradschaftsführer ein Hindenburg-Bild, dem Kameraden Kortlang für 25jährige Mitgliedschaft ein silbernes Abzeichen überreicht. Beim später einsetzenden Tanz vergnügten sich alt und jung auf das beste, und so nahm diese Feier einen recht harmonischen Verlauf.

*

Edewecht.

Das große WHW-Fest, das die Ortsgruppe Edewecht am Sonnabendabend in Buhrs Gasthof durchführte, wurde diesmal ein außergewöhnlich guter Erfolg. Noch keine der bisherigen Veranstaltungen dieser Art sah soviel Besucher wie diesmal. Durch dankenswerte Vermittlung der NSG „KdF" war es gelungen, für diesen Abend eine Künstlertruppe aus Hamburg zu verpflichten, die zur Zeit im Norden unseres Gaugebietes eine Reihe Gastspiele in Arbeitsdienstlägern und sonstigen großen Arbeitslägern durchführt. Man hatte damit einen außerordentlich günstigen Griff getan. Die Darbietungen dieser Truppe wurden mit einem Beifall ohne gleichen aufgenommen. Ortsgruppenamtsleiter der NSV Pg. Fritz Gehrels leitete den Abend mit herzlichen Begrüßungsworten ein, dankte für den Besuch und gab weiter dem Wunsche Ausdruck, daß alle ein paar recht vergnügte und fröhliche Stunden verleben möchten unter der Devise „Keiner darf hungern und frieren". Dann übernahm der Ansager der Künstlertruppe Kirchhoff die Leitung des Abends. Zwei Stunden lang bot uns dann die Truppe ein Programm wie wir es hier noch nie und wie es die meisten ohnehin auch noch nirgendwo gesehen haben. Die Bahnschutzkapelle Oldenburg leitete den Abend mit flotten Konzertdarbietungen ein und umrahmte auch die Darbietungen der Truppe. Der zweite Teil stand erst ganz unter dem Motto: „Dem Fröhlichen gehört die Welt". Im Saal wie im Klubzimmer wurde fleißig getanzt.

Wochenendlehrgang. Am Sonntag wurde für die Führerschaft des Jungstammes IV/91 der zweite Wochenlehrgang im HJ-Heim in Edewecht durchgeführt. Es nahmen diesmal nur die Fähnleinführer, Hauptjungzugführer und Jungzugführer der Fähnleine 17 bis 21 teil, weil die Schulung ganz auf die persönliche Ausrichtung der Führerschaft abgestimmt war. Im Rahmen der Schulung wurden die Einheitsführer mit der Arbeit des HJ-Bildgeräts vertraut gemacht. Dabei zeigte sich, daß die Lichtbildbänder ein überaus wertvolles Schulungsmaterial darstellen, das fortan viel mehr in den Dienst eingebaut werden muß. Im gleichzeitig ausgetragenen Schießwettkampf der Führerschaft wurden ausgezeichnete Leistungen erreicht. Die Leitung des Lehrganges lag wieder in den Händen des Führers des Jungstammes IV/91, Fähnleinführer A. Meyer, Edewecht.

Großkundgebung. Der Ortsgruppenleiter gibt bekannt, daß am Donnerstagabend 8.30 Uhr in Buhrs Gasthof eine Großkundgebung durchgeführt wird. Der bekannte Reichstagsredner, Pg. Weise, Bleicherode/Harz, der als hervorragender Redner bekannt ist, behandelt in dieser Kundgebung die aktuelle Tagesfrage „Wo steht der Feind"? Kein deutscher Mann und keine deutsche Frau sollte den Besuch dieser Kundgebung versäumen.

Westerscheps.

In unserem Männergesangverein wird jetzt fleißig für das diesjährige Stiftungsfest, das

Wetterbericht des Reichswetterdienstes

Ausgabeort: Bremen (Nachdruck verboten)

Das Hochdruckgebiet liegt mit seinem Kern über dem Alpenvorland. An seiner Nordflanke strömen subtropische Warmluftmassen in der Höhe aus West heran, so daß die Nullgradgrenze am Sonntagmorgen vom Hamburger Wetterflieger erst in 3000 Meter erreicht wurde. An der Berührungsschicht der kälteren dem Boden aufliegenden Luft und der aufgleitenden wärmeren bildete sich eine hochnebelartige Wolkendecke. Sie ist ungefähr nur 500 Meter mächtig und verursacht das vorwiegend bedeckte Wetter. Da sich an der bestehenden Wetterlage wenig ändert, haben wir zunächst mit bedecktem später wolkigem Wetter ohne wesentliche Niederschläge zu rechnen.

Aussichten für den 7. Febr.: Bei mäßigen bis frischen Winden um West wechselnd meist stärker bewölkt, mild, etwas Regen.

Aussichten für den 8. Febr.: Fortbestand des milden Wetters.

Amtlicher täglicher Witterungsbericht

der Wetterstation Landesbauernschaft Weser-Ems Untersuchungsamt und Forschungsanstalt

Beobachtung vom 6. Februar, 8 Uhr morgens

Barometr. mm	Lufttemp. Celsius	Windricht. u. Stärke	Niederschl. mm	Niedrigste Erdb.-Tp.
769,8	2,3	SW 3	0,0	0,0

Am Vortage

Lufttemperaturen Höchste	Niedrigste	Sonnenscheindauer in Stunden	Temperatur in 1 Meter Bodentiefe	Relative Luftfeuchtigkeit
6,5	2,0	1,3	3,2	91%

Am 7. Februar 1939:

Sonnenaufgang 7.58 Uhr Mondaufgang 22.09 Uhr
Sonnenuntergang 17.21 „ Monduntergang 8.55 „

Hochwasser: Oldenburg 6.16, 18.51; Elsfleth 4.41, 17.16; Brake 4.21, 16.56; Nordenham 3.46, 16.21; Wilhelmshaven und Dangast 3.01, 15.36; Wangerooge 2.11, 14.46 Uhr.

Der Rundfunk bringt morgen

Dienstag, den 7. Februar 1939

Deutschlandsender: 6.10: Eine kleine Melodie 6.30: **Frühkonzert** / 10.00: Deutsches Blut in fremdem Sold (Hörszenen) / 10.30: Fröhlicher Kindergarten / 11.30: **Dreißig bunte Minuten** 12.00: **Musik zum Mittag** / 14.00: **Allerlei von zwei bis drei** / 15.15: **Heiter und froh** / 16.00: **Musik am Nachm., zwd. Einl.** / 18.00: „Ich will zur Kriegsmarine" / 18.15: **Volksballaden und Volkslieder** / 18.45: Deutsche Werkstoffe im Automobilbau / 19.00: Deutschlandecho / 19.15: **Verklungene Stimmen** / 20.10: 5. **Schuricht-Konzert** 20.50: Politische Zeitungsschau / 22.20: Internationales Wintersportecho / 23.00: **Ball der Stadt Wien.**

Reichssender Hamburg: 6.30: **Morgenmusik** / 10.00: Deutsches Blut in fremdem Sold 10.30: **So zwischen elf und zwölf** / 12.00: **Musik zur Werkpause** / 13.15: **Musik am Mittag** / 14.30: **Musikalische Kurzweil** / 15.25: Caspar Cassado spielt / 16.00: **Musik am Kaffeetisch, zwd. Einl.** 17.15: Bunte Stunde / 18.00: **Der junge Brahms** (Konzert) / 19.00: Irrwege der Kritik / 19.45: Zeitspiegel / 20.10: **Großes Unterhaltungskonzert** 22.20: Internationales Wintersportecho / 22.40: **Ball der Stadt Wien** 24.00: **Nachtmusik.**

Reichssender Köln: 6.30: **Freut Euch des Lebens** / 7.10: **Frühkonzert** / 8.30: **Froher Klang zur Arbeitspause** / 9.30: Wir besuchen die erste Bergmannsfrauenschule im Wurmrevier / 10.00: Deutsches Blut in fremdem Sold / 10.30: Kindergarten / 11.45: Deutsche Edelhölzer und ihre mannigfaltige Verwendung / **12.00 und 13.15: Orchester- und Chorkonzert** / 14.10: **Melodein aus Köln am Rhein** / 16.00: **Musik am Nachmittag, zwd. Einl.** / 18.00: Der schöpferische Mensch / 18.30: Das tägliche Brote / 19.00: Spiegel des Lebens / 19.10: **Die WHW-Stunde** / 19.55: **Und heute?** / 20.10: **Alles tanzt mit** / 22.15: **Das Violinkonzert** / 22.45: **Ball der Stadt Wien.**

Die Ausstellung „Der ewige Jude" eröffnet

Gauleiter Röver sprach

Bremen, 6. Februar.

In Gegenwart zahlreicher Vertreter der Partei und ihrer Gliederungen aus dem ganzen Gebiet des Gaues Weser-Ems und in Anwesenheit von zahlreichen Vertretern des Staates, der verschiedenen Wehrmachtsteile, des Reichsarbeitsdienstes und der Wirtschaft fand am Sonnabendmorgen die Eröffnung der vom „Institut für Deutsche Kultur- und Wirtschaftspropaganda" durchgeführten Ausstellung „Der ewige Jude" durch den Gauleiter und Reichsstatthalter Carl Röver statt. Einleitend wies Kreisleiter Blanke darauf hin, daß am 4. Februar 1936 der Landesleiter der NSDAP in der Schweiz, Wilhelm Gustloff — zu dessen Andenken sich die Versammlung erhob —, von feiger jüdischer Mörderhand erschossen worden sei. Dazu jähre sich zum zwanzigsten Male der Tag, an dem 1919 Bremen vom Kommunismus befreit worden sei. 26 Männer auf der Seite der Befeier und 76 irregeleitete Volksgenossen hätten in diesem Bruderkampf ihr Leben lassen müssen, in einem Bruderkampf, der nur auf jüdische Verhetzung zurückzuführen sei. Der 4. Februar sei also für Bremen besonders geeignet zur Eröffnung der großen Ausstellung „Der ewige Jude".

Dann nahm, herzlich begrüßt, Gauleiter Carl Röver das Wort. Er bezeichnete die Ausstellung, die nach Wien und Berlin hier für den Gau Weser-Ems gezeigt wird, als ein großes und wichtiges Aufklärungsinstrument der Bewegung für die Schicksalsfrage des deutschen Volkes. Gerade im Gau Weser-Ems hätten die Kampfjahre von Anfang an im Zeichen der Aufklärungsarbeit über die jüdische Zersetzungsarbeit gestanden und kein geringerer als Alfred Rosenberg sei es gewesen, der das erste stichhaltige Material hierüber der jungen Bewegung zur Verfügung gestellt habe. Dann schilderte der Gauleiter, wie er als junger Kaufmann in Afrika Gelegenheit gehabt hat, sich frühzeitig mit den Fragen der rassischen Reinerhaltung eines Volkes zu beschäftigen. Nach seiner Rückkehr aus dem Felde habe er dann weiter Gelegenheit gehabt, in der Propagandastelle der Obersten Heeresleitung das zersetzende Treiben und die zerstörenden Kräfte des Judentums kennenzulernen.

Der Gauleiter gab dann ein Bild von dem überragenden Einfluß, den die Juden sich in der Vor- und Nachkriegszeit auf allen Gebieten des öffentlichen und privaten Lebens gesichert hätten, und schilderte den Zerfall aller deutschen Sitte und Kultur.

Nicht immer habe man nach der Machtübernahme, die ungeheure große Aufgaben mit sich gebracht hat, genügend Zeit gehabt, sich gründlich genug mit diesen negativen Dingen auseinanderzusetzen. Bremen habe sich fast judenrein erhalten und sei, rassenmäßig gesehen, eine der besten Städte. Heute sei die Erkenntnis, daß die Juden — um mit Mommsen zu sprechen — „das Ferment der Dekomposition" seien, in die weitesten Volkskreise hineingetragen. Es heiße aber wachsam sein, zumal der anständige deutsche Mensch zu leicht vergesse. Deshalb müsse man immer wieder den revolutionären Geist zeigen, und es sei die vornehmste Aufgabe der Bewegung, dafür zu sorgen, daß die Haltung des deutschen Menschen die bleibe, die Adolf Hitler dem deutschen Volke gegeben hat und daß das Volk wach bleibt gegenüber Dingen, die der ewige Jude jahrhundertelang im und mit dem deutschen Volk betrieben hat und in anderen Völkern heute noch betreibt. Es sei die Schicksalsfrage Deutschlands; und nur, wenn sie gelöst würde, werde Deutschland, wie der Führer des wolle, ewig sein!

Dann erklärte der Gauleiter die Ausstellung „Der ewige Jude" für eröffnet, und Kreisleiter Blanke schloß die Feier, an die sich ein Rundgang durch die Ausstellung anschloß, mit der Führerehrung.

Der U-Bootsbesuch in Bremen

Viele besichtigten das U-Bootbegleitschiff „Saar"

Bremen, 6. Februar.

Sieben Einheiten der U-Bootsflottille „Salzwedel" liefen, wie vorher angekündigt, Sonnabend mit dem U-Bootbegleitschiff „Saar" in den Bremer Ueberseehafen ein und bildeten am Sonntag den Anziehungspunkt für viele, die sich die Gelegenheit nicht entgegen lassen wollten, sich das zur Besichtigung freigegebene Begleitschiff „Saar" anzusehen. Schnurgerade in einer Reihe nebeneinander lagen die schnittigen, schlanken Boote, mit Stegen miteinander verbunden und die deutsche Kriegsflagge am Heck. Gewaltig groß daneben das Begleitschiff, obwohl nur ein 3000-Tonnen-Kriegsschiff mit einer Besatzungsziffer zwischen 200 und 300, während die U-Boote der Flottille „Salzwedel" zur 500-Tonnen-Klasse gehören, die je 36 Mann besatzung an Bord haben. Bei dem prächtigen Sonnenwetter am Sonntagnachmittage war der Andrang zur Besichtigung des Begleitschiffes, von dem der Stander des Flottillenchefs wehte, außerordentlich stark. Während in der Kriegsmarinestadt Wilhelmshaven die Anwesenheit von Einheiten der Kriegsflotte zu den Alltäglichkeiten gehört, weckt in der Hansestadt ein Kriegsschiffsbesuch immer das Interesse vieler Freunde der Kriegsmarine. Der Andrang zum Begleitschiff „Saar" bewies, wie verbunden sich die Bevölkerung mit den Besatzungsmitgliedern fühlt. Heute verlassen die Einheiten den Bremer Hafen wieder. Deshalb gab es Sonnabend und Sonntag Stadturlaub „bis zum Wecken", eine der angenehmsten Seiten des Besuches der Flottille für beide Teile, die Gäste und die Bremer.

Anzeigen helfen –

wenn Ihre Bilanz nicht so ausgefallen sein sollte, wie Sie es gewünscht haben. Aber sie müssen regelmäßig erscheinen, damit das Kaufpublikum auf Ihr Geschäft aufmerksam wird und seinen Bedarf bei Ihnen deckt. Auch bei gutem Abschluß müssen Sie werben, um ständig Leben ins Geschäft zu bringen. Anzeigen in den Oldenburger Nachrichten helfen Ihnen

Landesbibliothek Oldenburg

Rundgang durch die Heimat

auf Sonnabend festgelegt wurde, geübt. Es bildet alljährlich den Höhepunkt der Winterarbeit. Die Ausgestaltung des diesjährigen Festes wird wieder in hervorragender Weise vorbereitet. Weiter werden dann aber auch schon die Vorbereitungen für das diesjährige Gemeindesingefest getroffen, das am 11. Juni in Westerstede stattfinden soll.

Bad Zwischenahn.

Die 20-Jahrfeier der NSKOV, Ortsgruppe der Zwischenahner Gemeinde, nahm hier am Sonnabendabend im „Ammerländer Hof" einen glänzenden Verlauf. Unser rühriger Ortsgruppenvorstand konnte eine starke Anteilnahme aus der ganzen Gemeinde feststellen. Besondere Freude erlebten die Kameraden dadurch, daß Kreisleiter Pg. Schneider den Abend in ihrer Gemeinschaft verlebte. Nach der Begrüßung durch den Kameradschaftsführer Neumann ging der Kreisobmann Cordes auf die 20jährige Geschichte der Ortsgruppe näher ein, die seit einigen Jahren die gesamten Kriegsopfer der Gemeinde vereint. In der Betreuung der Kriegsbeschädigten und Hinterbliebenen ist im Laufe der 20 Jahre unendlich viel Gutes und Segensreiches geleistet worden. Einen besonderen Höhepunkt erhielt der Abend durch die Ansprache des Gauobmannes Kröger aus Oldenburg. In packender und mitreißender Rede führte der Redner seine Zuhörer aus der Sphäre des Alltags hinaus und zeigte ihnen das große Vermächtnis auf, das die toten Kameraden des großen Krieges hinterlassen haben: praktische Kameradschaftspflege gegenüber den Hinterbliebenen. Im zweiten Teil des Abends wurde eine abwechslungsreiche Vortragsfolge geboten. Die Mädels vom Zwischenahner VfL zeigten Keulübungen und anmutige Tänze — wundervolle Bilder! Die Theatergruppe der Jntelmann-Betriebsgemeinschaft führte ein lustiges Bühnenspiel auf, das eine frohe Stimmung und gute Laune verbreitete.

Ohrwege.

Die Amtsträger der Partei und der NSV hielten eine gemeinsame Tagung ab. Der Ortsgruppenamtsleiter der NSV, Pg. H. Gardeler, gab einen Bericht über die Leistungen und Aufgaben der NSV im vergangenen Jahre. Der Bericht war für unsere Ortsgruppe Zwischenahn West außerordentlich ehrenvoll. Steht sie doch in den Leistungen für das WHW im Kreise Ammerland mit an vorderster Stelle. Die Mitgliederwerbung hatte hier auch bereits gute Erfolge zu verzeichnen; sie soll indessen noch kräftig weiter gefördert werden, und es muß Ehrensache für jeden Volksgenossen sein, dieser großen deutschen Schicksalsgemeinschaft mit anzugehören. Ortsgruppenleiter Pg. Gust. Cordes stattete allen Amtswaltern für ihre einsatzbereite Arbeit seinen Dank ab. Redner verbreitete sich dann insbesondere über landwirtschaftliche Fragen, wobei er auch die Gefahren der Landflucht klar beleuchtete und die Wege zu ihrer Verhinderung wies. In der großen Versammlungswelle wird hier am 9. Februar der Reichsredner Helmut Flörke aus Swinemünde in zu Klampens Gastwirtschaft in Rostrup sprechen.

Zu einer eindrucksvollen Erzeugungsschlacht-Versammlung hatten sich unsere Ortsbauernschaften Rostrup, Dänikhorst und Ohrwege hier am Sonnabendabend in Lüttmanns Saal vereinigt. Die Bauern und Landwirte waren mit ihren Gefolgschaftsmitgliedern zahlreich vertreten. Für alle war der Abend ein Erlebnis, denn Kreisbauernführer Fittje verstand es wieder, das umfangreiche Fragengebiet unserer deutschen Agrarpolitik ebenso anschaulich wie interessant zu behandeln. Außerordentlich aufschlußreich waren die Ausführungen des Landwirtschaftsrats Abels, der allgemeine Wirtschaftsfragen, unter besonderer Berücksichtigung der bei der Wirtschaftsberatung gemachten Erfahrungen, behandelte.

Der Gedanke der Dorfgemeinschaft konnte hier nicht schöner zum Ausdruck kommen als am Sonnabend- und Sonntagabend auf dem großen Festabend unserer Feuerwehrmänner. Ein überfülltes Haus bekundete ihnen das große Interesse, das unsere Bevölkerung ihrer aufopferungsvollen Arbeit im Dienste des Nächsten entgegenbringt. Im Mittelpunkt stand die Aufführung des auf dem Ammerland durch die Torsholter bereits bekannt gewordenen Heimatspiels „Mandagmorgen" des Delmenhorster Heimatdichters Lange. Unsere bewährten Rostruper Spieler brachten das Stück so lebensecht und wirkungsvoll bei glänzender Darstellung der einzelnen Typen heraus, daß der begeisterte Beifall ehrlich verdient war.

Brake.

Fußgänger müssen immer wieder Klage darüber führen, daß der schmale Weg zwischen den Gleisen der Westseite des Hafens trotz der zweischaligen Beschilderung, die ein ausdrückliches Verbot für ein Befahren des genannten Weges anzeigt, rücksichtslos von vielen Radfahrern benutzt wird. Infolge des günstigen Richtweges vom nördlichen Stadtteil nach dem Stadtinnern wird der Weg von Fußgängern sehr viel benutzt.

Edewecht. Die J. Anrechtsveranstaltung der NSG „Kraft durch Freude" der Ortsdienststelle Edewechterdamm wird hier am kommenden Sonntag durchgeführt. Diesmal kommt eine hervorragende Künstlertruppe, die ein ausgezeichnetes Varieté bieten wird.

Westerstede. Die Arbeiten an dem Weg Jhausen—Remels, bei denen der RAD Remels eingesetzt worden war, mußten vorübergehend eingestellt werden. Die Arbeitsdienstmänner sind am Südgeorgsfehner Kanal eingesetzt.

Westerstede. Der gesamte SA-Standartenmusikzug gab am Sonntagmittag aus Anlaß der Reichsstraßensammlung ein großes Wunschkonzert. Es fand das stärkste Interesse der Bevölkerung, was sich auch in den Opfergaben für das WHW ausdrückte.

Westerstede. Regierungsassessor Brauer beim Amt Ammerland wurde zum Regierungsrat befördert.

Westerstede. Auf der Amtswaltertagung der NSKOV überreichte Kameradschaftsführer Athing seinen treuen Mitarbeitern in den Stützpunkten der Gemeinde als Anerkennung für ihre unermüdliche Arbeit um die Betreuung der Kriegsopfer je ein prächtig ausgestattetes Ehrenbuch.

Westerstederfeld. Der Bezirk Westerstederfeld hatte 1938 in seinen Milcherzeugungsbetrieben eine Durchschnittsleistung von 3928 Kg. Milch, 3,05 Prozent und 120 Kg. Fett. Die Molkereidurchschnittsleistung wurde damit um 5 Kg. Fett überboten.

Westerloy. Die Gaufilmstelle hatte hier einen großen Erfolg mit dem herrlichen Film „Patrioten".

Fikensolt. Eine große Anzahl Ulmen ist an der Straße Westerstede—Fikensolt niedergelegt worden. Im Frühjahr sollen auf dieser Strecke junge Eichen angepflanzt werden. Das Ulmenholz wird von unseren Stellmachern gern gekauft.

Linswege. Der Schießdienst unserer Hitlerjugend sah am gestrigen Sonntag auf dem Scheibenstand bei Gastwirt Heyen eine rege Beteiligung. Die Schießwarte der Schützenvereine Linswege und Garnholt hatten sich als Ausbildner zur Verfügung gestellt.

Halsbek. Einen Backkursus führt die NS-Frauenschaft am 7. und 8. Februar bei dem Gastwirt Kahlen in Eggeloge durch. Er findet zweimal nachmittags bzw. abends statt. Anmeldungen bei Fr. Heibült.

Halsbek. Ein großer Gemeinschaftsabend wird von unseren Frauen für den 14. Februar bei Grünjes vorbereitet. Der Gauhauptstellenleiter für Aktivpropaganda, Pg. Borchers, wird hier das Thema „Unser weltanschaulicher Kampf um ein freies Deutschland" behandeln.

Hollwege. Mit gutem Erfolg haben 38 Teilnehmer für das SA-Wehrabzeichen die Bedingungen der dritten Gruppe (20 Klm. Radfahrt und Geländelauf mit der Gasmaske) erfüllt. Auf einem Sturmappell sprach Sturmführer Alberts über die Neugestaltung des SA-Sportabzeichens zum SA-Wehrabzeichen.

Jhausen. Eine stark besuchte Bauernschaftsversammlung fand in Schmidts Gasthof statt. In zwei Vorträgen wurden die wichtigsten Fragen der Erzeugungsschlacht behandelt. Hinsichtlich der Berufsausbildung wurde dringend empfohlen, Lehrverträge auszustellen.

Brake. Der bei den Ausschachtungsarbeiten zum neuen Silo der Firma J. Müller gewonnene Sand wird zur Erhöhung des ganzen Hafengeländes verwendet.

Brake. Der bekannte Förderer des Radfahrsportes der Wesermarsch, Bäckermeister Ed. Behrens, Brake, ist am Sonnabend verstorben. Behrens war es, der es nach dem Bau des neuen Braker Sportplatzes zuwege brachte, daß große Radrennen mit Tausenden von Zuschauern veranstaltet werden konnten.

Brake. Am Sonnabendnachmittag traten die Männer der NSKOV auf den Plan. Von Familie zu Familie wurden die Fettspenden in Empfang genommen, deren Ergebnis bekanntlich dem Gauleiter zu seinem Geburtstag überbracht werden soll.

Brake. Die nächste Mütterberatung in Brake findet am Montag, dem 6. Februar, von 14.30 Uhr bis 15.30 Uhr im Staatlichen Gesundheitsamt an der Adolf-Hitler-Straße statt. Die Beratung ist kostenlos.

Wilhelmshaven. Das neben dem Bahnhof Wilhelmshaven-West gelegene Reichsbahn-Ledigenheim wird erweitert. Die Arbeiten sind bereits in Angriff genommen. Außerdem ist es vorgesehen, dort Heizung zu legen.

Dötlingen.

Neue Siedlung. Seit geraumer Zeit sind hier Bestrebungen im Gange, um jungen Familien Siedlungsmöglichkeiten zu verschaffen. Die Fragen wurden erschwert durch Mangel an dem nötigen Baugelände. Jetzt scheint auch diese Angelegenheit ihrer Regelung entgegen zu gehen. Im Laufe der vergangenen Woche fand bei H. Ahrens eine Versammlung von Siedlungsinteressenten statt, zu welcher Amtsbaumeister Hallermann, Regierungsinspektor Stöver, Kreisgefolgschaftswart im Reichsnährstand Wichmann und von der Dötlinger Gemeinde Bürgermeister Hinrich Abel, Brettorf, erschienen waren. Man hofft, in nächster Zeit mit den Vorarbeiten beginnen zu können.

Fünfte Reise-Brieftauben-Ausstellung der Landesgruppe Weser-Ems

Bremen, 6. Februar.

Am Sonnabendnachmittag wurde im großen Saal der „Weserlust" von der Landesgruppe Weser-Ems des Reichsverbandes für Brieftaubenwesen eine Reisebrieftaubenausstellung eröffnet, die nicht nur dem Züchter viel Interessantes bietet, sondern auch dem Laien einen wertvollen Ueberblick über die Brieftaubenzucht im allgemeinen gibt. Jnsgesamt sind 259 Tiere zur Schau gestellt, lauter Siegertiere, wertvolles Material, das beweist, daß die Brieftaubenzucht im Gau Weser-Ems schöne Erfolge zeitigt. Landesgruppenvorsitzer Kruse (Bremen) begrüßte die anwesenden Züchter und Gäste und erwähnte in einer kurzen Eröffnungsansprache, daß durch das Brieftaubenschutzgesetz der Verband in einer völligen Umorganisation begriffen sei. Jm weiteren forderte er die Züchter auf, Zuchttiere an das Sudetenland abzugeben, wo Mangel an geeigneten Brieftauben herrsche. Nach einem Dank an den Ausstellungsleiter Bagge und an die Preisrichter Gand (Gelsenkirchen), Rosenkranz (Hannover) und Müller-Bremen erklärte er die Ausstellung für eröffnet.

Mit Preisen wurden ausgezeichnet:

Klasse 1a (Männchen, 12 Preise, davon drei über 500 Klm., im letzten Jahre 2 Preise) 1. J. Schnipler-Hemelingen; Klasse 1b (Weibchen, 10 Preise, davon 2 über 500 Klm., im letzten Jahre 2 Preise) 1. Fr. Menzel-Bremen. Klasse 2a (Männchen, des Jahresbestes, mit 1700 Preiskilm. im letzten Jahr) 1. B. Denker-Hemelingen. Klasse 2b (Weibchen, des Jahresbestes, mit 1400 Preiskilm. im letzten Jahr) 1. H. Rempe-Hemelingen. Klasse 3a (Männchen, 10 Preise, davon 2 über 500 Klm. im letzten Jahre 2 Preise) 1. A. Mischnewski-Bremen. Klasse 3b (Weibchen, 8 Preise davon 2 über 400 Klm. im letzten Jahr 2 Preise) 1. H. Manoott-Bremen. Klasse 4a (Männchen, 8 Preise, davon 2 über 400 Klm., im letzten Jahr 1 Preis) 1. H. Struß-Bremen. 2. W. Mattfeldt-Hemelingen. Klasse 4b (Weibchen, 6 Preise, davon 2 über 400 Klm., im letzten Jahr 1 Preis) 1. A. Menge-Bremen. Klasse 5a (Männchen, 5 Preise, davon 2 über 300 Klm., im letzten Jahr 1 Preis) 1. H. Kypp-Emden, 2. C. Tabe-Bremen. Klasse 5b (Weibchen, 3 Preise, davon einer über 300 Klm. im letzten Jahr 1 Preis) 1. A. George-Bremen. Klasse 6a (Männchen, Jahrgang 1937, mit mindestens 2 Preisen) 1. D. Kruse-Bremen; 2. G. Schmidt-Bremen. Klasse 6b (Weibchen, Jahrgang 1937, mit mindestens 1 Preis) 1. F. Grimm-Blumenthal. Klasse 7a (Männchen, Jahrgang 1938, welche Preis geflogen haben) 1. F. Grimm-Blumenthal; 2. H. Buddenberg-Wesermünde; 3. A. Matthias-Delmenhorst. Klasse 7b (Weibchen, Jahrgang 1938, welche Preis geflogen haben) 1. J. Willen-Blumenthal; 2. J. Hahn-Achim; 3. Fr. Blome-Wesermünde.

Standort-Appell der Oldenburger HJ

Oldenburg, 6. Februar.

Auf dem Schloßplatz waren am Sonntagmorgen sämtliche Formationen der Hitler-Jugend angetreten zu einem großen Standort-Appell vor dem Oberbannführer. Nach der Meldung durch den Obergefolgschaftsführer Walter Klühe sprach der Führer des Bannes 91 Oldenburg, Oberbannführer Jurczek, zu über 800 Hitler-Jungen. Er überreichte den sieben HJ-Kameraden das Führersportabzeichen. Es wurde am 18. Januar 1937 vom Reichsjugendführer geschaffen und soll zeugen von der sportlichen Leistungsfähigkeit der HJ-Führerschaft. Folgende HJ-Führer erhielten dieses Abzeichen überreicht: Gefolgschaftsführer Wilhelm Harms, Großenmeer, Gef. 42/91; Gefl. Hans Hellbusch, Ofenerdiek, Gef. 3/91; Oberjungzugführer Hans Hillmann, Stellenleiter im DJ; Gefl. Helmut Holdmann, Leiter der Banngeschäftsstelle; Obergefolgschaftsführer Walter Klühe, L-Stellenleiter; Gefl. Peter Schwichtenberg, Gef. 3/91, und der P-Stellenleiter Gefl. Heinz Sievert. Ferner erhielten drei Pimpfenführer das Sportabzeichen, das ihnen am nächsten Sonntag anläßlich der DJ-Führertagung verliehen werden wird.

Der Oberbannführer fuhr dann fort: „Wir stehen jetzt inmitten unserer Winterarbeit. Nur wenige Monate aber noch und die herrliche Zeit der Fahrt und Lager beginnt. Unsere ganze Jahresarbeit steht unter der Losung: „Großdeutschland". Im letzten Jahre standen unsere Lager in Mettlach, diese Lager an der deutschen Westgrenze sind für alle zu einem tiefen Erlebnis geworden. Das zweite Lager mußten wir nach Wangerooge verlegen. Ihr wißt alle den Grund, weshalb wir dort zelten mußten. Deutschlands gewaltige Westbefestigungen waren im Entstehen. Diesmal fahren wir bestimmt nach Kärnten. Wir danken dem Führer, indem wir den Norden und den Süden des Reiches verbinden zu einer festen Blutsgemeinschaft, zu einem einigen Volk. Durch unseren Einsatz werden wir das Werk ewig werden lassen. — Um aber diese Lager durchführen zu können, müssen wir bereits jetzt mit den Vorbereitungen beginnen. Wir wollen nichts geschenkt haben. Mit unseren eigenen Mitteln werden wir diese Fahrten und Lager durchführen. Erst dies gibt uns die Freude am Gelingen. — Darum haben wir unsere Sparaktion durchgeführt. Beginnt bereits jetzt mit dem Sparen. Benutzt diese Einrichtung. Sorgt dafür, daß alle Kameraden zu diesen Lagern kommen können. Bei euch liegt es, ob wir mit 500 oder mit 1000 Kameraden nach der Ostmark fahren können. Durch unseren ganzen Einsatz, nicht durch Worte, wird das Werk gelingen. Der Wille muß vorhanden sein, dann ist es schon halb gewonnen. — Jm März beginnen unsere Elternabende, durch sie werden wir zur Elternschaft sprechen. Und ich weiß, sie werden, wie im letzten Jahre, ein voller Erfolg für uns werden." — Der Oberbannführer schloß mit dem Treuegruß an den Führer."

Unter Vorantritt des Bannmusikzuges marschierten anschließend die Formationen zum „Capitol" zur Aufführung des Films „Pour le mérite". — Diese Filmstunde gestaltete sich zu einem erhabend tiefen Erlebnis für unsere Hitlerjungen.

Was die Behörden anordnen

Der Landrat des Landkreises Wesermarsch. Unter dem Viehbestande des Albert Addicks in Oldenbrok-Rederort wurde die Maul- und Klauenseuche amtlich festgestellt. Zum Sperrgebiet wird die Bauerschaft Oldenbrok-Rederort bestimmt.

Der Landrat des Landkreises Friesland. Die Maul- und Klauenseuche ist ausgebrochen unter dem Viehbestande des Gerh. Pieper, Altführden; das Gehöft liegt bereits im Sperrgebiet. Es gelten die bisher erlassenen Schutzbestimmungen. Zuwiderhandlungen werden bestraft. Die Maul- und Klauenseuche ist erloschen in folgenden Beständen: 1. D. Kreye, Conneforde; 2. Gerh. Warnken, Collstede; 3. Otto Fiele, Altführden; 4. Willy. Röben, Schweinebrück; 5. Aug. Rostede, Ost.-Ostiem; 6. Fr. Haase, Neudorf; 7. Hans Onnen, Sperlens; 8. Aug. Gerdes, Kl.-Ostiem; 9. Emil Röben, Seaborn; 10. Fr. Müller, Oesterdieken; 11. Wemmers, Utters; 12. Arnold Junker, Bockhorn; 13. H. Schmidt, Zetel-Ostseite; 14. Bernh. Struß, Schweinebrückerfeld; 15. Joh. Janßen, Friederiken-Vorwerk; 16. Fr. Wobbenhorst, Bohlenberge; 17. Gerh. Frerichs, jun., Schoott. Die angeordneten Schutzmaßnahmen werden aufgehoben, desgleichen die Sperrgebiete, die in 1., 2., 5., 6. bis 8., 10., 11., 13. bis 15., und 17. gebildet sind. Zu 4. wird das Sperrgebiet auf das Gehöft des Georg Pohbanken, Schweinebrück, beschränkt; das Beobachtungsgebiet wird aufgehoben.

Oldenburgisches Staatsministerium. Unter Bezugnahme auf meine Verfügung vom 25. Juni 1936 weise ich erneut auf die von der Reichsarbeitsgemeinschaft Schadenverhütung Berlin, herausgegebene Zeitschrift „Kampf der Gefahr" — Monatsblätter für Schadenverhütung — hin. Die Zeitschrift eignet sich zur Verwendung im Unterricht und sollte für jede Schule beschafft werden. Sie kann bei jeder Ortsgruppe der NSDAP oder bei jeder Dienststelle der Reichsarbeitsgemeinschaft bestellt werden. Ein Heft kostet 10 Pf. Der gebundene Jahrgang 1938 ist für 1.60 RM zu erhalten.

Amtsgericht Westerstede. Jn das Handelsregister A ist unter Nr. 169 eingetragen worden die Firma: Peter Brödl Nachfolger, Jnhaber Karl Lenzing, Ohrwege in Oldenburg. Geschäftszweig: Gemischwarengeschäft.

Der Landrat des Landkreises Friesland. Die Sperrung des Gemeindeweges vor den Stellungen im südlichen Petersgroden von der Siedlung Warnken bis zur Siedlung Berding ist aufgehoben.

Der Landrat des Landkreises Friesland. Die Maul- und Klauenseuche ist ausgebrochen unter dem Vieh des Johann Hermann Quathamer, Bohlenbergerfeld. Sperrgebiet: Ortschaft Bohlenbergerfeld. Es gelten die bisher erlassenen Schutzbestimmungen. Zuwiderhandlungen werden bestraft.

Diese kleine Anzeige

hätte Ihnen längst das verkauft, was Ihnen so nutzlos herumsteht.

Durch Wasch- und Putzarbeiten

Gelenkrheumatismus zugezogen.

„Jetzt fühle ich mich wohl und schlafe gut".

Frau Joh. Figenser, Enthheim-Vergen bei Hanau, berichtet uns am 23. August 1938: „Ich war lange Jahre als Wasch- und Putzfrau tätig. Durch diese nasse Arbeit hatte ich mir einen schweren Gelenkrheumatismus zugezogen. Manches Mal konnte ich kaum noch stehen.

Da ich auch noch eine mehrköpfige Familie habe, war ich gezwungen, morgens früh und abends spät zu arbeiten. Trotz der großen Müdigkeit konnte ich vor Schmerzen kaum einschlafen und verbrachte viele schlaflose Nächte. Jmmer konnte ich nur Besserung von kurzer Dauer erzielen. Als letztes Mittel versuchte ich Togal. Nach 8tägiger Kur fühle ich mich wohl, schlafe gut und bin sehr zufrieden."

Die Erfahrungen anderer sind wertvoll! Der Bericht von Frau Figenser ist einer von vielen, der uns unaufgefordert aus Dankbarkeit zugegangen ist. Jn der Tat hat Togal Unzähligen bei Rheuma, Gicht, Jschias, Hexenschuß, Nerven- und Kopfschmerzen sowie Erkältungskrankheiten, Grippe und Jnfluenza rasche Hilfe gebracht. Keine schädlichen Nebenerscheinungen! Die hervorragende Wirkung des Togal wurde von Aerzten und Kliniken seit Jahren bestätigt. Haben auch Sie Vertrauen und machen Sie noch heute einen Versuch — aber nehmen Sie nur Togal! Jn allen Apotheken. Mk. 1.34.

Lesen Sie das Buch „Der Kampf gegen den Schmerz"! Es ist mit interessanten, farbigen Illustrationen ausgestattet und für Gesunde und Kranke ein guter Wegweiser. Sie erhalten es auf Wunsch kostenfrei und unverbindlich vom Togalwerk, München 27k 141 e.

Der Landrat des Landkreises Ammerland

Westerstede, den 2. Februar 1939.

Jn den Viehbeständen folgender Besitzer ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen: 1. Gerh. Böden, Jhausen, 2. Gg. Dexter, Nuttel, 3. F. Weber, Wapeldorf, 4. D. Bohlten, Giesselhorst.

Es werden folgende Sperrgebiete gebildet:

Zu 1: Das Seuchengehöft und die Gehöfte von Mansholt, Krüger, Lüers, Kramer und Fröhlich sind gesperrt.

Zu 2: Das Seuchengehöft ist gesperrt.

Zu 3: Das Seuchengehöft und die Gehöfte von Bruns, Stulken, Frerken, H. Frerichs jun. sind gesperrt.

Zu 4: Das Seuchengehöft und das Gehöft von H. Oetken sind gesperrt.

Für die gebildeten Sperrgebiete gelten meine Anordnungen in der Bekanntmachung vom 25. August 1938. J. V.: Brauer.

Landesbibliothek Oldenburg

Osternburg im Dienste der Winterhilfe

Träger der Großveranstaltung die Ortsgruppen Osternburg, Wunderburg, Drielake und Kreyenbrück — Unter Mitwirkung sämtlicher Gliederungen, Verbände und Vereine Osternburgs — Einsatz der Gesamtbevölkerung wie noch nie

In besonders eindrucksvoller Weise ist der Einsatz der gesamten Bevölkerung für das Winterhilfswerk des Führers von jeher im Stadtteil Osternburg zum Ausdruck gekommen. Man weiß dort, wie bitter Hunger und Kälte sind, und man hat die Zeit dieser tiefgespürten Bitternis noch nicht vergessen. Ebensowenig aber auch die Rettung aus der schlimmsten Not durch den Führer, und die Amtswalter der NSV finden in Osternburg am wenigsten verschlossene Türen, und die Geschichte vom Scherflein der Witwe findet in Osternburg fast tägliche Wiederholung. Gestern stand ganz Osternburg wie schon oft ganz im Zeichen der Winterhilfe, und zwar in einem Maße wie noch nie.

Werbemarsch der Gliederungen

Selten war ein Unmarsch in Osternburg so eindrucksvoll wie der gestrige. Schulter an Schulter marschierten mit den Politischen Leitern die SA, die Werkscharen, die HJ und das Jungvolk. Unter Vorantritt des Musikzuges der HJ bewegte sich der lange Zug mit den Fahnen der Gliederungen durch alle ausgedehnten Stadtteile der veranstaltenden Ortsgruppen. Auch die Spielmannszüge der HJ und der Marine-HJ sorgten für flotte Marschweisen.

Drei Platzkonzerte

folgten dieser imposanten Einleitung. Der Gaumusikzug spielte beim Kriegerdenkmal an der Ecke der Bremer und Ulmenstraße, wo man die Kapelle schon wiederholt gehört hat und sie daher um 10.30 Uhr auch diesmal sehr freudig begrüßte. Eine halbe Stunde später begann an der Warpsspinnerei das Musikkorps I/Flakregiment 26 mit dem Standkonzert. Da man das Musikkorps noch nicht oft öffentlich gehört hat, brachte man ihm ein besonderes Interesse entgegen. Wieder ¾ Stunde später eröffnete die Bahnschutzkapelle an der Breslauer Straße das Platzkonzert. Auch hier gab es zahlreiche und begeisterte Hörer und Hörerinnen. So hatten alle drei Platzkonzerte regen Zuspruch, und die Sammler für das WHW fanden offene Hände. Der Gaumusikzug stellte sich anschließend noch einmal durch ein Standkonzert vor dem Staatstheater in den Dienst der guten Sache und fand auch hier eine dankbare Hörerschaft.

Ein Fußballspiel,

zu dem sich die Osternburger Fußballmannschaften von Viktoria und Glück auf zur Verfügung stellten, bildete den Abschluß der Vormittagsveranstaltungen. Das flotte, mit vollem Einsatz, aber in ritterlicher Form durchgeführte Spiel, das die Viktorianer mit 7:2 Toren als sichere Sieger sah, fand den Beifall der leider nicht eben sehr zahlreich erschienenen Zuschauer, denen in Form einer Verlosung auf ihre Eintrittskarten noch willkommene Gewinne winkten. Genaueres über das Spiel finden unsere Leser im Sportteil.

Fröhliche Abendveranstaltungen in allen Sälen

Den großartigen Abschluß brachten wieder die Abendveranstaltungen, wozu man alle größeren Säle im Bereich der Ortsgruppen im Stadtteil Osternburg herangezogen hatte. Ueberall herrschten frohe Stimmung und ausgezeichneter Besuch. Verschiedene Säle waren bereits um 19 Uhr, zu Beginn des Tanzes, nahezu voll besetzt. Die Turnvereine und Gesangvereine Osternburgs stellten ihre Kunst gern in den Dienst der guten Sache und ernteten für ihre ausgezeichneten Leistungen verdienten und ungeteilten Beifall. Humoristische Vorträge brachten willkommene Abwechselung. Auch sonst war durch Schießbuden, die von den NS-Kriegerkameradschaften betreut wurden, durch reichhaltige Tombolen und gewinnverheißende Knobelbuden für Unterhaltung jeglicher Art bestens gesorgt. Für das leibliche Wohl sorgten die reich ausgestatteten Büfetts der Frauenschaft.

KdF-Künstlerspiele in der Astoria

Nach den vielen ausgezeichneten Darbietungen der KdF-Kleinkunstbühne geht man eigentlich jedesmal mit der unausgesprochenen Frage hin: Wird sich das diesmalige Programm auf der bisherigen Höhe halten? Etwaige Zweifel wurden gleich zu Beginn der Darbietungen behoben, als Pg. Herbert Weichardt die Erschienenen namens der Kreisdienststelle der NSG KdF begrüßte und sich für die Güte der Darbietungen verbürgte. Er hatte auch nicht zuviel versprochen. In Harry Horst, der uns vom Rundfunk her kein Unbekannter ist, hatte er den rechten Mann für die Ansage gefunden. Horst ist nicht nur Meister des Vortrages, des Ausdruckes und der Mimik, sondern zugleich schöpferisch veranlagt. Seine Gedichte, namentlich diejenigen in den verschiedensten deutschen Mundarten, die er restlos beherrscht, sind eine Fundgrube köstlichsten Humors. So ist er auch in der Lage, seine Ansage schöpferisch zu gestalten, die dadurch ihre ursprüngliche Eindrucksfähigkeit behält.

Die Reihe der Darbietungen eröffnete Trud Marin durch Verwandlungstänze. Ihre Tänze waren neckisch und kapriziös, voll sprühender Laune und zugleich ebenso von Anmut getragen wie von Kraft. Daß sie weiterhin ihre Kostüme, die übrigens alle von seltener Schönheit waren, im Handumdrehen und auf offener Szene wechselt, macht ihre Darbietungen noch wertvoller. Dieser Einleitung schloß sich das übrige Programm würdig an, das dank Harry Horst sehr flott abgewickelt wurde. Paul Attila wartete mit Kraftleistungen von staunenerregendem Ausmaß auf, die um so größere Anerkennung verdienen, als er plötzlich heftig erkrankt war, so daß auf seine Mitwirkung in der Abendvorstellung verzichtet werden mußte. Die zwei Florens warteten am Doppelrecks mit sehr guten Leistungen auf, die beim Publikum um so mehr ansprachen, als der weibliche Teilnehmer sehr viel lustigen Ulk dazu machte. Bell und Bell brachten eine recht vielseitige Nummer heraus, mit der sie beim Publikum viel Gegenliebe fanden. Einmal machten sie Musik, und zwar gute Musik, auf den unmöglichsten Instrumenten, so einer Schweinblase mit einer Sekte und einer weiteren eigenen Erfindung, bei der sie ein eigentlich als Blasinstrument gedachtes Musikinstrument als Schlaginstrument herausbrachten. Nett waren auch ihre Hundedressuren, die besonders in der Nachmittagsvorstellung viel Beifall fanden.

Eine Darbietung von ganz eigenem Reiz war die der Faß- und Spatenspringer Steffens, artistisch von hohem Wert, dabei völlig neuartig und verklärt von Anmut und dem allerliebsten Schalk der kleinen Frau, war es eine Darbietung, die jedes Publikum restlos begeistert. Bei dem Luftschaukelpaar der beiden Venti ließen den meisten Zuschauern die kalten Gräfen den Buckel hinauf und hinunter. Dieser Balanceakt hoch oben unter der Decke war so kühn, daß man trotz aller Sicherheit des Künstlerpaares so recht erst aufatmete, als das schöne und mannigfaltige Spiel zu Ende war. Den Höhepunkt artistischen Könnens bildeten die Ikarischen Spiele von Kremo und Karline. In sog. Antipodenspielen hat man sonst schon gesehen, wie ein Künstler eine Puppe mit den Füßen mit rasender Geschwindigkeit herumwirbelt. Hier macht Kremo dasselbe mit Karlino, der einerseits sich im labilen Gleichgewicht verhalten muß, als sei er eine tote Puppe, andererseits selbst durch Einsatz höchster Kraft und Gewandtheit und schneidigen Mutes seinen Partner unterstützen muß, damit sie zu derartigen noch nie gesehenen Leistungen kommen. Dabei ist es im Interesse des Nachwuchses für den deutschen Artistenstand besonders zu begrüßen, daß Kremo, ein Könner von höchstem Ruf und Sproß einer weltberühmten Artistenfamilie, in dem jungen Karlino den rechten Schüler und Gefolgsmann bekommen hat. Die ausgezeichnete Musik der Kapelle Alfred Schmidt sorgte ihrerseits für die rechte Stimmung, und so waren zwei volle Häuser und beide Male ein begeistertes Publikum das Ergebnis dieser KdF-Künstlerspiele.

Hausfrauen in Oldenburg-Stadt!
Denkt an die Fettsammlung am 8. Februar!

200 000 alte Soldaten kommen

Reichskriegertag 1939
vom 3. bis 5. Juni in Kassel

Der Reichskriegertag 1939 findet, wie der NS-Reichskriegerbund bekanntgibt, in den Tagen vom 3. bis 5. Juni 1939 statt.

Seit dem Jahre 1935 hält der NS-Reichskriegerbund alljährlich seinen Reichskriegertag in der alten Soldatenstadt Kassel ab. Nachdem im vergangenen Jahre infolge der Neuorganisation des Bundes der Reichskriegertag ausgefallen war, wird er in diesem Jahre in um so eindringlicherer Weise die Geschlossenheit des Bundes vor Augen führen. 200 000 Männer des NS-Reichskriegerbundes werden in Kassel aufmarschieren und ein soldatisches Bekenntnis zu Führer und Volk ablegen.

Die Vorbereitungen für den Reichskriegertag 1939 sind in vollem Gange. Jede der 40000 Kameradschaften des Bundes will zu dieser großen Kundgebung ihre Vertreter entsenden. Zum erstenmal nehmen am Reichskriegertag 1939, der im Zeichen Großdeutschlands steht, die Kameraden aus der Ostmark und dem Sudetengau teil. Darüber hinaus werden es sich aber auch wie in früheren Jahren Kameraden jenseits der Grenzen nicht nehmen lassen, an diesem Ehrentag der ehemaligen deutschen Waffenträger vertreten zu sein.

Ferner werden Abordnungen ausländischer Frontkämpferorganisationen eingeladen werden. In Kassel selbst wird dieses große deutsche Soldatentreffen in engster Verbindung mit der Stadtverwaltung vorbereitet. Neben 30000 ständig für die Reichskriegertage zur Verfügung stehenden Feldbetten werden von der Partei die Zelte des Reichsparteitages zur Verfügung gestellt, so daß die Unterbringung der Kameraden in Bürgerquartieren, Schulen, Sälen und Schlafzelten sichergestellt wird. Auf der Karlswiese findet ein großer Aufmarsch statt.

Jahreshauptversammlung

der Wirtschaftsgruppe „Ambulantes Gewerbe"

Die Wirtschaftsgruppe „Ambulantes Gewerbe", Ortsstelle Oldenburg, hielt am Sonntagvormittag im „Neuen Hause" ihre Jahreshauptversammlung ab, die befriedigenden Besuch aufwies. Erschienen waren zu dieser Versammlung, Vertreter der Oldenburgischen Staatsregierung, der Oberbürgermeister und der DAF. Ortsstellenwart Pg. Ahlhorn eröffnete die Versammlung und gedachte der Toten des verflossenen Jahres. Hierauf gab der Kassenwart Dörr einen erschöpfenden Bericht über die Kassenverhältnisse. Der Ortsstellenwart sprach im Namen aller Kameraden den Dank für die mustergültig geführten Kassengeschäfte aus. Sodann nahm der Geschäftsführer der Unterabteilung „Ambulantes Gewerbe" bei der Wirtschaftskammer Niedersachsen, Kamerad Karl Hartwig, Hannover, das Wort zu einem Vortrag über Wandergewerbefragen allgemeiner Art, über Arbeitseinsatz auf Grund des Vierjahresplans usw. Redner behandelte dabei ausführlich alle wissenswerten Gebiete der drei Hauptgruppen des Ambulanten Gewerbes. Zur Gruppe 1: „Markt und Messe", kam Redner auf die heutige Ausgestaltung der Volksfeste aller Art, besonders die Schützenfeste, zu sprechen, die heute keine Tummelplätze sein sollten. Dank dem Einsatz der Partei und des Staates soll das Ambulante Gewerbe in weitestem Maße auf diesen Volksfesten Unterstützung finden. Zur Gruppe 2: „Handel im Umherziehen" kam Referent rückschauend auf die früheren Mißstände im Gewerbe zu sprechen, wo das ehrliche Ambulante Gewerbe durch das Hineinkommen vieler Personen, die vom Gewerbe keine Ahnung gehabt hätten, sowie anderer fragwürdiger Existenzen, besonders der Juden, stark zu leiden gehabt hätten. Durch das Einsetzen vom Führer und Partei sei heute das Gewerbe vom Judentum gereinigt worden. Zur Gruppe 3: „Reichsnährstands-Produkte usw." wies Pg. Hartwig darauf hin, daß das Ambulante Gewerbe es verstanden habe, seine Aufgaben auch hier zu lösen. Der Fischhandel sei eine der wichtigsten Tätigkeitsgebiete des Gewerbes im Umherziehen und es müsse heute mehr denn je angestrebt werden, daß in jeder Familie mindestens einmal in der Woche Fische auf dem Tisch des Hauses erscheinen. Ein weiteres dankbares Betätigungsfeld sei die Aufgabe „Kampf dem Verderb". Redner wandte sich dann den Nachwuchsfragen im Beruf zu und bat den Vertreter der DAF, dem Ambulanten Gewerbe junge Kräfte zuzuführen, um zu verhindern, daß der Beruf vergreise. Jeder Angehörige des Ambulanten Gewerbes solle sich so für sein Gewerbe einsetzen, daß er ihm Ehre mache, dann werde es um die Zukunft gut bestellt sein. Redner erntete reichen Beifall für seinen Vortrag. Ortsstellenwart Ahlhorn wies die Mitglieder der Ortsstelle darauf hin, daß jeder Ambulante Gewerbetreibende ab 1940 zur genauen Buchführung verpflichtet sei. Reg.-Sekretär Thomas als Vertreter der Regierung, Abtlg. Wandergewerbe, sprach über die Schwierigkeiten, die sich in Erledigung der Ausstellung von Wandergewerbescheinen ergäben und gab dann allgemeine Hinweise, wie diesem Uebelstand zweckmäßig am besten zu begegnen sei. Weiter sprach der Ortsstellenwart über berufliche Fragen bezüglich der Fachgruppe 1 und eingehend über den Hausierhandel.

Fröhlicher Abend der Ortsgruppe Bürgerfelde der NSDAP zum Besten des Winterhilfswerks

In den Räumlichkeiten von „Fischers Parkhaus" veranstaltete die Ortsgruppe Bürgerfelde der NSDAP zum Besten des Winterhilfswerks am Sonnabend einen Abend des Frohsinns und der Heiterkeit, der die Volksgenossen Bürgerfeldes in geschlossener Einigkeit mit vielen weiteren Gästen für einige herrliche Stunden der Verbundenheit in echt nationalsozialistischem Geiste vereinte und wohl allen in langer, angenehmer Erinnerung bleiben wird. Dem Ortsgruppenleiter, Pg. Reineckehr, war es eine besondere Freude, ein „volles Haus" begrüßen zu können. Der Ortsgruppenleiter sprach allen Bürgerfelder Volksgenossen den Dank für das in so überwältigender Weise zum Ausdruck gebrachte große Interesse aus; seine Anerkennung und sein besonderer Dank galten sodann den Angehörigen und Helfern der Ortsgruppe, wie vor allem auch der Frauenschaft und weiter dem MGV „Eintracht", Bürgerfelde, dem Bürgerfelder Turnerbund, wie überhaupt allen, die sich für das Zustandekommen und die unterhaltende Ausgestaltung des Abends in prächtigem Gemeinschaftssinn bereitgefunden hätten.

Die Festfolge war abwechslungsvoll und reichhaltig, wobei vor allem auch der Tanz ausgiebig zu seinem Recht kam. In edlem Wettstreit waren Mitglieder des Gaumusikzuges, wie die Hauskapelle Nessy Liebing bemüht, dem Abend eine beschwingte Note zu geben. Jubelnde Zustimmung und restlose Begeisterung fanden die humoristischen Darbietungen eines Vortragskünstlers. Der gemischte Chor des MGV „Eintracht", sang unter der Stabführung seines Dirigenten Willers einige stimmungsvolle Lieder und erntete reichen Beifall. Die Tanzabteilung der Frauen des Bürgerfelder Turnerbundes, geführt von Frl. Mariechen Oeltjenbruns, erfreute die Gäste mit flotten Uebungen aus der Körperschule, einer reizenden Polka und sodann im Tanzkleid mit einem anmutigen Volkstanz. Für das leibliche Wohl der Gäste standen eine Erfrischungsecke auf der Bühne und die Restauration von Fischers Parkhaus in reichhaltigem Maße zur Verfügung; daneben fand der Schießstand größten Zuspruch. Zusammenfassend können wir sagen, dieser Abend war ein stolzer Erfolg der jungen Ortsgruppe Bürgerfelde.

Oeffentliches Eintopfessen

Am 12. Februar 1939 im „Lindenhof"

Die Ortsgruppen Ehnern und Bürgeresch der NSDAP laden alle Volksgenossen zum Eintopfessen ein. Es gibt wieder Erbsensuppe mit Speck und Wurst. Extrakarten werden in den nächsten Tagen durch die Amtswalterinnen der NS-Frauenschaft angeboten. Außerdem sind Karten im Vorverkauf bei A. Cordes, Zigarrengeschäft, Nadorster Straße 86, vorrätig.

80 Jahre alt

Am Dienstag begeht Wilhelm Brandes, Alexandersfeld, seinen 80. Geburtstag. B. ist ein treudeutscher Mann, der stets bemüht war, gewissenhaft seine Pflichten zu erfüllen. Nach seiner Militärzeit bei dem 91er-Regiment war er zunächst Holzwärter auf dem Gut Dietrichsfeld und führte später bis 1914 dortselbst die Landwirtschaft. Im Kriege war er auf dem Artillerie-Depot Ofenerdiek als Aufseher tätig. Nie konnte er sich mit der Zeit nach 1918 bis 1933 abfinden. Für das Vaterland zu opfern war sein erstes Gebot. Im Jahre 1912 starb seine gute Frau, die ihm elf Kinder geschenkt hatte. Vier Söhne und vier Schwiegersöhne nahmen am Weltkriege teil, davon sind zwei Söhne und ein Schwiegersohn auf dem Felde der Ehre geblieben. B. ist noch sehr rüstig und noch täglich mit seiner zweiten Frau auf seiner Landstelle tätig. Seit über 40 Jahren ist er treuer Bezieher der „Oldenburger Nachrichten".

(Privataufnahme)

Oldenburgisches Staatstheater

Heute abend:
„Die Fledermaus"
Operette von Johann Strauß
Musikalische Leitung: Lothar Remmele
Inszenierung: Dr. Schiedermair

Morgen abend:
„Romeo und Julia"
Tragödie von Shakespeare
Inszenierung: G. R. Sellner

Melodram-Abend im Schloßsaal

Infolge der starken Kartennachfrage, die sogleich nach Bekanntgabe des Melodram-Abends einsetzte, mußte diese Veranstaltung des „Kreises der Freunde des Staatstheaters" bekanntlich aus dem kleinen in den großen Schloßsaal verlegt werden. Nach wie vor jedoch ist das Interesse für die Veranstaltung so groß, daß auch für den großen Schloßsaal die Karten bald ausgegeben sein dürften. Es empfiehlt sich deshalb, Karten möglichst umgehend bei der Theaterkasse zu besorgen.

Im Programm des Melodram-Abends, der am kommenden Sonntag, dem 11. Februar, stattfindet, stehen „Enoch Arden" von Tennyson und „Das Hexenlied" von Wilhenbruch. Sprecher ist Generalintendant Hans Schlenk, am Flügel begleitet Generalmusikdirektor Leopold Ludwig.

43. Stiftungsfest der Kriegerkameradschaft Nadorst

Die Kriegerkameradschaft Nadorst beging am Sonnabend im „Nadorster Hof" (H. Hennings) ihr 43. Stiftungsfest. Es herrschte von Beginn an eine frohe kameradschaftliche Stimmung. Die Verbundenheit mit der Partei kam durch die Anwesenheit des Ortsgruppenleiters Meseke zum Ausdruck. Die Tanzgruppe des Nadorster Turnvereins unter Leitung ihres Turnwarts E. Klutke wartete zunächst mit einem Viergruppentanz nach dem Walzer „Gold und Silber" auf und erntete durch die vollendete Darstellung und gute Ausprägung reichen Beifall. Ebenso gefielen die neuen ruhigen Gemeinschaftstänze. Zum Schluß gab es noch einen lustigen, springlebendigen Volkstanz einer kleineren Gruppe. In Nadorst ist der Zusammenhalt zwischen den Vereinen immer gut gewesen, und vor allem der Turnverein stellt sich gern in den Dienst der Allgemeinheit. Das hob Kameradschaftsführer Ad. Kleemann besonders hervor. Beim Schießstand hatten die beiden Schießwarte Quadsfasel und Birkenfeld tüchtig zu tun, um alle Schießfreudigen zu befriedigen. Als bester Schütze ging Kamerad Lange mit 36 Ringen hervor. Es konnten auch sonst allerhand Preise verteilt werden, vom Zentner Union-Briketts bis zur Rasierseife. Der allgemeine Tanz mit der eifrigen Kapelle Zange-Meyer-Ahel, der noch durch frohe Darbietungen unterbrochen wurde, sorgte dafür, daß die tanzlustigen alten und jungen Kameraden mit ihren Frauen und Töchtern und sonstigen Angehörigen nicht zur Ruhe kamen. Vor allem hatten es ihnen die alten deutschen Tänze angetan. Der harmonische Ausklang des Festes war ein weiterer Beweis des Gemeinschaftsgedankens in Nadorst.

Letzte Sportnachrichten

VfL-Frauen schlugen TuS 76!

Da das Frauenspiel Oldenburger Tbd gegen Germania Leer von den OTVern noch am Sonnabend abgesagt worden war, blieb nur das Spiel VfL 94 gegen TuS 76. Die Osternburgerinnen, die man als Meisterschaftsanwärter und Rivalen von Germania Leer ansah, verloren gegen die VfL-Frauen, die mit einer guten Leistung aufwarteten, mit 2:0 (2:0). Der lachende Dritte ist Germania Leer. Vorerst bleibt TuS 76 noch auf Grund des besseren Torverhältnisses auf dem zweiten Platz.

Hier die neue Tabelle:

	Spiele	gew.	unent.	verl.	Tore	Punkte
Germania Leer	4	4	—	—	14:2	8:0
TuS 76 Osternburg	6	4	—	2	19:8	8:4
VfL 94 Oldenburg	6	4	—	2	13:12	8:4
Sportfr. Delmenhorst	4	1	—	3	3:12	2:6
Oldenburger Tbd.	4	—	1	3	4:10	1:7
Stern Emden	4	—	1	3	3:12	1:7

Landesbibliothek Oldenburg

Die Brücke zum Alltag

3. Beilage zu Nr. 36 der „Oldenburger Nachrichten“ vom Montag, dem 6. Februar 1939

Behaglichkeit im Büro

Ein Kapitel für die berufstätige Frau

Es gab eine Zeit, da galt es als Zeichen des seriösen Büros, möglichst abgekehrt von zu sein, was mit Behaglichkeit oder gar Schönheit zu tun hatte. Kahle Wände, abgegriffene Türen, schäbige Tische und Stühle, wenig Raum und viel Sachen, die alle nur zweckmäßig unmittelbar der Arbeit dienten — das war das Büro von damals. Es wurde von Männern bevölkert, die Schutzärmel und Tintenflecken trugen und mit all diesen Aeußerlichkeiten wohl Ehrsamkeit und Sparsamkeit unter Beweis zu stellen glaubten. Dann kam ein Bürostil auf, der ins Gegenteil umschlug, aber nur auf die Räume des Generaldirektors beschränkt blieb, in welche nun Klubsessel, schwere Teppiche, gewaltige marmorne Schreibtischgarnituren und Bronzen einzogen. Unserer Zeit blieb es vorbehalten, den Begriff „Schönheit der Arbeit“ zu schaffen. Und nicht zum wenigsten ist es Aufgabe der Frau, diesen neuen Begriff in die Tat umzusetzen, im praktischen Leben zu gestalten.

Die *Frau im Büro* bringt einen *besonderen Ton in die Arbeitsräume*. Das darf sich auch ruhig in gewissen Dingen aussprechen. Aber wie bei allem Neuen, werden auch hier oft Irrwege eingeschlagen. Der gute Wille vergaloppiert sich manchmal, und das Büro neigt dann dazu, sich als Wohnraum oder als Boudoir oder als Atelier zu gebärden, was ihm gar nicht steht.

Der Stil des behaglichen Büros ist ein ganz besonderer, ebenso wie der Stil des schönen Musikzimmers oder des hygienischen Baderaums oder der angemessenen Diele und der praktischen Küche. Es muß den eigenen Anforderungen dieses Arbeitsraumes Rechnung getragen werden, damit dieser Stil des Büros entstehen kann. Und so muß man denn zuerst fragen:

„Wonach verlangt das Büro?“

Dann wird man zur Antwort erhalten:

„Nach Uebersichtlichkeit, nach Ellbogenfreiheit, nach leichter Säuberungsmöglichkeit, nach Helligkeit, nach wenigen, aber angenehmen Ruhepunkten, die die Konzentration fördern, die nicht ablenken.“

Es wird also zuerst daran zu denken sein, die vorhandenen Reale, Schränke, Schreibtische und andere Sammelorte des Arbeitsmaterials einzurichten, so daß darin leicht Ordnung zu halten ist und ohne Zeitverlust, ohne langes Suchen alles griffbereit liegt. Was nicht wirklich notwendig auf Tischen herumliegen muß, soll seinen Platz in Schiebladen, Regalen oder Schränken erhalten, damit der Raum aufgeräumt wird und nichts unnötig vollstaubt. Es sammelt sich sowieso immer zuviel Staub an. Um diesen Feind der Atmungsorgane und Reinlichkeit möglichst unschädlich zu machen, sei empfohlen, Regale mit Vorhängen zu versehen, Papiere, Ordner, Mappen, Bücher usw. nicht herumliegen zu lassen, die schnell und leicht gereinigt werden können. Durch diese größeren Flächen und den gewonnenen freien Raum wird auch das Licht im Arbeitsraum mehr zu seinem Recht kommen.

Helligkeit ist eine der ersten Anforderungen, die man an einen schönen und gesunden Büroraum stellen muß. Die Gardinen sollen darum auch nur bis zur Wandecke gehen, die das Fenster begrenzt, sollen nie die Scheiben selbst bedecken. Zweckmäßige Decken- und Schreibtischlampen sind heute — ebenso gut aussehend wie gut leuchtend — überall im Handel zu haben. Tapete oder Wandanstrich sei möglichst hell, Vorhänge sind mit leicht gedeckten Mustern und hellen, zur Wand passenden Farben zu wählen. Daß Stühle und Tische in ihren Formen dem Körper angepaßt sein sollten, so daß keine Verkrampfungen beim Benutzen dieser Möbel eintreten, ist schon eine alte Weisheit.

Sind alle diese Grundbedingungen erfüllt, dann haben wir bereits ein Büro vor uns, das geräumig, hell mit freundlichen Farben und geeigneten Möbeln ausgestattet ist und schon einen gewissen Eindruck der Gepflegtheit verbreitet. Gewisse Kleinigkeiten aber, die hineinzubringen der Frau obliegt, werden erst die Vollendung geben, das gewisse Behagen, das man von einem Raum verlangen muß, in dem man immerhin täglich acht Stunden zubringt. Vielleicht ist es ein großes, schönes Bild, vielleicht ein grotesker Kaktusgarten, vielleicht ein leuchtend bunter Krug, aus dem Laubzeige oder Blumen schauen. Vielleicht ist es auch eine Ecke mit Tischchen und Hockern, wo das Frühstück verzehrt werden kann und sich die Nerven bei einer TasseTee oder Kaffee am Nachmittag entspannen. Ja, auch eine Obstschale, eine lustige Keksdose oder ein hübscher Zigarettenbehälter mit Ascher können diesen besonderen Ton von Wohnlichkeit geben, können dem Auge Ruhepunkte sein nach besonders anstrengender Arbeit oder einen Mittelpunkt bilden, der zur Konzentration verhilft.

Uebertrieben aber sind Nippsachen, Sessel, die den Weg versperren, Vorleger, über die man stolpert, Vasen, die leicht umgeworfen werden, Blumenfenster, die viel Zeit zur Pflege erfordern und ähnliche erschwerende Dinge. Sie widersprechen dem inneren Wesen der *Arbeitsstätte* und verurteilen sich damit selbst zum Verschwinden.

Kinderzimmer aus alten Kisten

Tage des Umzuges liegen hinter uns. In der Wohnung ist etwas Ruhe eingekehrt; alles ist eingeräumt und gemütlich. Nur das Kinderzimmer, um das die Wohnung vergrößert wurde, wartet noch auf „eingeräumt“ zu werden.

Woher aber die *Möbel für das Kinderzimmer* nehmen, wenn die Kasse leer ist? Nichts leichter als das. Man kann nämlich aus *alten Kisten* wunderhübsche neue Sachen bauen. Vater kann auch mithelfen, es macht ihm bestimmt Freude, denn alle Mäner basteln ja gern.

Das Wichtigste für das Kind ist, daß die eigenen Möbel auch dem kindlichen Verstand und Körperbau angepaßt sind. Also: keine komplizierten Schlösser und keine Bordbretter, die man nur mit Hilfe eines Stuhles erklimmen kann.

Zuerst soll ein *Kleiderschrank* entstehen, der gleichzeitig auch Fächer für die Wäsche enthält. Wir suchen uns aus dem Umzugskisten die größte heraus, möglichst die, die wenig Ritzen und Fugen hat, denn die Ritzen müssen mit schmalen Holzlatten ausgefüllt werden, die so geschnitten werden, daß sie genau in den Zwischenraum passen. Die Rückseite wird dann mit einem starken Packpapier verklebt. Astlöcher füllt man sorgfältig mit Plastellinmasse aus. Mit einem Hobel glättet man die rauhe Oberfläche der Kisten und hilft zum Schluß noch mit Sandpapier nach. Die große Kiste, die zirka sechs Zentimeter hoch ist, wennn man sie aufstellt, wird von der Vorderwand befreit, denn diese Vorderwand soll ja die Schranktür werden. In der Kiste bringt man eine Querstange an — man bekommt sie für etwa 50 Pfennig inklusiv der Befestigungsscharniere zu kaufen — an die die Kinder ihre Kleider und Mäntel hängen können Rechts und links kommt ein Haken für die Hüte, und unten schlägt man noch ein Querbrett für Wäschestücke ein. Stellt man diese Kiste auf eine quergestellte kleinere Kiste, an der man auch die Vordergrund entfernt, so hat man gleich einen Schuhschrank. Ein bißchen Schwierigkeit macht das Befestigen der Schranktür! Aber ein tüchtiger Bastler wird das auch fertig bekommen. Man befestigt den Kistendeckel, der die Schranktür werden soll, am leichtesten mit Lederstreifen, deren eine Hälfte auf die Seitenwand, und deren andere Hälfte auf die Tür genagelt werden. Verschlossen wird die Tür Tür mit einem drehbaren Holzflock.

Im Rohbau ist der Schrank nun fertig. Jetzt beginnt die lustige Arbeit. Wir müssen den Schrank ja noch anstreichen! Zweimal muß gestrichen werden und zwar mit Oelfarbe, und zum Schluß überziehen wir mit einem Lack, damit die Möbel auch abgeseift werden können! Helle, lustige Farben sind das Beste, denn die Kinder sollen ja stolz auf die eigenen Möbel sein.

Einen *Spielschrank* müssen wir natürlich auch haben! Hierzu eignen sich gut Bücher- oder Weinkisten. Eine sehr gute Idee ist auch die *Spieltonne*! Man läßt sich vom Kaufmann ein Faß geben — sehr gut zu gebrauchen sind die Fässer, in denen Seifenflocken verschickt werden. Man überzieht diese Tonne mit buntem Stoff, den man oben mit einer Schnur schließt.

Tisch und *Stuhl* wird auch gebraucht, wenn das Liliputheim komplett sein soll. Den Tisch wählen wir etwa 50 Zentimeter hoch und 60 Zentimeter breit, damit das Kind bequem sitzen kann.

Es gibt natürlich noch eine Menge Möglichkeiten, aus alten Umzugskisten Möbel fürs Kinderzimmer zu machen, z. B. eine Truhe, ein Handwerkskasten, ein Geschirrschrank usw., der Phantasie sind keine Grenzen gesetzt.

Die Hauptsache ist, alle Kinder freuen sich und dürfen sagen: Das sind *meine* Möbel.

Verwertung von Kaninchenfellen

Im Laufe der jetzten Jahrzehnte ist der *Kaninchenpelz* zu einem Artikel geworden, auf den besonders das deutsche Kürschnerhandwerk einfach nicht mehr verzichten kann, denn allein die in Deutschland gezüchteten Edelpelztiere würden bei weitem nicht ausreichen, um seinen Pelzbedarf zu decken. Kaninchenfelle, gegerbt, geschoren, gefärbt und vom Kürschner zu den herrlichsten Formen verarbeitet, stehen den „echten“ Edelpelzen in bezug auf Kleidsamkeit und Wärmespendung nur wenig nach.

Bevor nun ein Kaninchenfell in eine vollkommene Veredlung umgewandelt ist, muß es eine gewissenhafte Behandlung und eine Reihe von Prozessen über sich ergehen lassen. Wohl läßt sich jedes Kaninchenfell irgendwie verwerten, aber nicht jedes veredeln. Setzt man voraus, daß es von geeigneter Beschaffenheit ist, vor allem eine dichte Unterwolle hat, so ist die nächste Forderung, daß es faltenlos getrocknet ist, zweckmäßigerweise auf einem keilförmigen Festspanner oder auch aufgeschnitten auf einem flachen Brett. Man schützt es vor Feuchtigkeit, damit es nicht spakig oder schimmlich wird, denn jede Fäulnisbildung zerstört die Haarwurzeln, wodurch die Haare ausgehen. Anhaftende Fleisch- und Fetteile sollen schon gleich beim Spannen entfernt werden. Bei der Aufbewahrung achte man darauf, daß Mäuse und Motten keinen Zutritt haben, da sie es unter Umständen böse zurichten. Nach Möglichkeit bleiben Kopffell, Vorderläufe und Schwanz am Fell, da diese Abfälle für den Züchter wertlos sind, aber in großen Mengen von der Industrie verwertet werden. Um Verwechselungen zu vermeiden, kann man jedes Fell mit Blau- oder Tintenstift an der Fleischseite kennzeichnen und es so der Vereinssammelstelle oder beim Kürschnermeister seiner Bestimmung übergeben. Beim Versand bleibt die Haarseite innen. Obwohl die getrockneten Felle nicht empfindlich sind, vermeidet man, sie scharf zu knicken; sie könnten an den Stellen brüchig werden.

In den Gerbereien werden die Felle zunächst listenmäßig mit einer Kennziffer gelocht. Alle Felle, die zur Haargerbung (die Gerber sagen „Zurichten“) bestimmt sind, ganz gleich, ob sie gefärbt oder geschoren werden sollen oder nicht, werden zunächst zugerichtet. In vielen Arbeitsgängen und mit Hilfe gewisser Chemikalien wird das Fell von Fett und Schmutz befreit und die Haut lederartig präpariert. Bei der sog. Ledergerbung, die vielfach zur Herstellung von Fensterleder aus den schlechteren, allerdings nicht zu kleinen Kaninchenfällen gewählt wird (Sämischgerbung), werden dabei auch die Haare entfernt. Da die chemischen Stoffe längere Zeit einwirken müssen, kann man sich erklären, daß das Fell allein zur Gerbung mindestens vier bis acht Wochen gebraucht. Das Scheren und Färben erfolgt in besonderen Arbeitsgängen, und letzteres wiederum dauert auch mehrere Wochen. Aber dann kennt man es kaum mehr wieder. Da wurde wunschgemäß aus dem langhaarigen, buntgescheckten Kaninchen ein kurzhaariges, glänzendes, lackschwarzes Sealkanin, umgekehrt aus dem weißen ein leopardfarbiges. Um die beliebtesten Veredlungen herauszugreifen: ungeschoren: schwarz (Skunkskanin), dunkelbraun (Zobel), hellbraun (Nerz), blaugrau (Patagonisch); geschoren: Sealkanin (schwarz), Nutria (dunkelbraun), Maulwurf (dunkelblau), Biberett (grünlichbraun), die Modefarben Bleute und Beige. Aber nicht allein durch das Farbbad werden die seltenen Tiere täuschend nachgeahmt, sondern durch Einsetzen weißer Haare („Spitzen“) z. B. der Silberfuchs, durch Lockeneinpressen das Persianerlammfell, durch Zweifarbigfärben der Iltis imitiert usw.

Wie bei der Färbung, so spielt auch bei der Anfertigung des Pelzwerkes die Mode eine große Rolle. Veredlungsfirmen und Kürschnergeschäfte verstehen es, aus 20 bis 24 Kaninfellen eine elegante Pelzjacke herzustellen, ohne daß man äußerlich einen Nahtansatz sieht, sogar nicht bei Mänteln aus rund 50 Fellen. Es lassen sich übrigens einfache Bettvorleger ohne viel Mühe und Kosten herstellen, und wie angenehm ist es doch an kalten Wintertagen, wenn man frühmorgens den ersten Schritt auf eine molligwarme Fellunterlage setzt. Zum Ausfüttern von Handschuhen, Westen usw., als Einlegesohlen in die Schuhe, zum Ueberziehen von Kissen usw. bedarf es anfangs nur einer kleinen Anleitung, denn Pelznähen ist ein Fach für sich. Da schneidet man z. B. nicht wie ein Stückchen Zeug mit der Schere, sondern das Fell wird an der Lederseite mit einem scharfen Messer (Rasierklinge) zertrennt u. dgl. Kniffe mehr.

Heute sollte jeder Kaninchenhalter darauf bedacht sein, jedes Rohfell gut aufzuheben, es entweder zum Verkauf einer Fellfirma übergeben oder auch zur späteren Selbstverwertung veredeln lassen. Während man Rohfelle baldmöglichst weiterleitet, kann man gegerbte Felle jahrelang lagern und jederzeit färben und scheren lassen. Um sog. Druckstellen zu vermeiden, legt man Haarseite auf Haarseite.

Die Kartoffel in der Ernährung

Die Kartoffel ist ein Nahrungsmittel von ganz besonderem Wert. Einmal ist sie infolge ihres hohen Gehalts an Kartoffelmehl ein sehr nahrhaftes und dabei sehr billiges Nahrungsmittel. Außerdem ist die *Verwendungsmöglichkeit* im Hause sehr *vielseitig*, so daß dadurch der *billige Preis* und der *hohe Nährwert* in noch größerem Rahmen nutzbar gemacht werden können, ohne daß andererseits die Kost dadurch geschmacklich zu einseitig wird. Ferner sind Nährsalze und Vitamine in der Kartoffel ebenfalls reichlich vertreten. Auch Eiweiß ist, wenn auch in geringer Menge, enthalten. Diese Vorteile der Kartoffel vor manchen anderen Nahrungsmitteln läßt sie geeignet erscheinen, einen noch viel weiteren Raum in unserer Ernährung einzunehmen, als das bisher der Fall war. Namentlich sollten die Hausfrauen dazu übergehen, mehr als bisher *auch abends warme Kartoffelgerichte* zu reichen.

Die Höhe der Kartoffelernte gestattet eine beliebige Steigerung des Verbrauchs; der Durchschnittsertrag der Ernten in den letzten beiden Jahren liegt um rund 7 Millionen To. höher als in den 6 Jahren vorher. Wie groß diese Erzeugungssteigerung um 7 Millionen To. überhaupt ist, ersieht man am besten daraus, daß der Verbrauch von Speisekartoffeln bis vor zwei Jahren jährlich etwa 12,5 Millionen To. betrug.

Der Verbrauchssteigerung sind also keine Grenzen gesetzt. *Der 15prozentigen Erzeugungssteigerung muß eine ebensolche Verbrauchssteigerung folgen.*

Wir machen den Küchenzettel

Dienstag: Restlicher Schweinebraten vom Sonntag, abends Haferflockenbrei mit Zucker und gedünstete Kohlrüben, Salzkartoffeln; Zimt, Brot mit verbilligter Marmelade.

Mittwoch: Kohlrollen mit Salzkartoffeln; abends Aufschnitt von kalten Frikandellen, die schon mittags von der restlichen Kohlrollenfüllung hergestellt sind, mit Butterbrot und Rohkostsalat.

Donnerstag: Erbsenbrei, Sauerkraut mit Würstchen oder Speck und Zwiebeln; abends Makkaroni mit Tomatentunke, Feigen.

Freitag: Fischfrikassee mit Reis; abends süßen Sahnenquark mit verbilligtem Apfelgelee, Brot.

Sonnabend: Erbsensuppe — aus restlichem Erbsbrei vom Donnerstag — mit Einlage von Fleischklößchen u. Kartoffelstücken; abends Milchreis mit Zucker und Zimt, Käsebrot.

Sonntag: Schweinebraten mit Rotkohl und Salzkartoffeln, Schokoladenpudding mit Vanillesoße; abends Brot mit Aufschnitt.

Montag: Kartoffelsuppe, Arme Ritter mit Kompott; abends Pellkartoffeln mit Speck und Zwiebeln, oder Quark mit Schnittlauch, Rote-Rüben-Salat.

•

Fischfrikassee. Man kocht zwei Pfund Seefisch in Salzwasser gar, befreit ihn von Haut und Gräten, zerteilt ihn in ansehnliche Stücke und gibt ihn dann in folgende Soße, in der er noch eine Zeitlang ziehen muß: Zwei Eßlöffel voll fein gewürfeltem durchwachsenem Räucherspeck bratet man mit einer gewürfelten Zwiebel kurz durch, röstet in dem Fett zwei Eßlöffel Mehl und füllt alles mit dem Fischwasser auf. Nun würzt man die Tunke mit Zitrone, einem Lorbeerblatt, Pfeffer, Salz, läßt sie eine halbe Stunde langsam kochen, gibt sie durch ein Sieb, rührt sie mit einem Eigelb ab und fügt noch zwei Eßlöffel Kapern und einen Fleischbrühwürfel daran.

Das Fachgeschäft für Herren- und Knabenbekleidung
Zieh' dich an bei Mückelmann
Oldenburg — Achternstraße 38

Das wäre doch etwas für Sie!
Wollstra-Georgette, 130 cm breit, in schönen hellen Farben . m 3.60
Verschiedene gute Woll-Stoffe, 130 u. 140 breit, für Kleider, Complets und Kostüme . . . m 3.90 und 4.90
Warum so billig — bei
Melching
ist doch bis zum 11. Februar Winter-Schluß-Verkauf

Fehlerfreie kunstseidene Damenstrümpfe
Potthast
Inh.: Franz Muckelmann
Oldenburg · Langestr. 40
Jedes Paar nur 1.- RM

Betten
Schlaraffia-Polster
Wäsche
immer gut und preiswert
J. H. Böger
Achternstraße 17

Sammeltassen
das Geschenk der Dame
Georg Stöver
Lange Straße 75

Beleuchtungs-Körper
in reicher Auswahl
Büsing & Co.
Haarenstraße 46

Anker-Nähmaschinen
eignen sich besonders für die Hausschneiderei, sie sind preiswert und gut
Vosgerau am Damm

Landesbibliothek Oldenburg

Tapeten sind die Kleider der Wände!

Die Tapete ist das Kleid der Wände, und deshalb muß man sie auch genau so sorgfältig behandeln, wie man wohl ein Kleidungsstück behandeln würde. Ein Kleid, das einem nicht steht, macht unsicher und nervös, man ärgert sich — und zieht es nicht mehr an.

Mit der Tapete ist es ganz ähnlich — nur daß da die Sache nicht so einfach liegt: eine Tapete kann man nicht in den Schrank hängen, wenn man sie sich übergesehen hat. Nun ist man schon bei dem Kernpunkt angelangt: immer muß man bei der Auswahl der Tapete denken: gefällt sie dir auch wohl noch in ein paar Jahren? Sind Muster und Farbe dann noch modern?

Man muß vorsichtig sein bei gemusterten Tapeten, denn gerade eine Musterzeichnung, die man besonders originell und apart findet, sieht man sich am schnellsten über. Tapeten für das Kinderzimmer brauchen nicht immer unbedingt Teddybären und Puppen zu zeigen, die kleinen Bewohner dieses Zimmers werden ja jedes Jahr größer und es ist für den Primaner oder die Lyzeumsschülerin nicht gerade erfreulich, wenn ihr Zimmer immer noch mit diesen Teddybären tapeziert ist — und sie diesem Alter doch längst entwichsen sind.

Man wähle also vor allen Dingen ein neutrales Muster. Deshalb ist es aber nicht nötig, nun alle Zimmer im gleichen monotonen Weiß oder Elfenbein zu tapezieren, denn das wird auf die Dauer auch langweilig. Tapete und Möbel sollen ein harmonisches Ganzes bilden. Zu schönen alten Stilmöbeln paßt keine moderne Tapete. Wenn man keine „stilechte" bekommen kann, dann nehme man eine einfarbige. Moderne Möbel sehen am besten vor einfarbigen Tapeten aus, besonders die neuen Möbel, die Wert darauf legen, weniger durch Formenreichtum als durch die schöne Maserung des Holzes zu wirken.

Die Tapete muß wie ein Kleid gepflegt werden. Sie „verschießt" genau so wie das Sommerkleid, wenn man sie der allzu grellen Sonne aussetzt. Hellblaue und lila Tapeten verändern ihre Farbe am leichtesten im Sonnenlicht, dankbarer sind gelbe und grüne Tapeten, „giftige" grüne Tapeten, wie sie wohl noch zu Zeiten unserer Großeltern vorkamen (mit Schweinfurter Grün gefärbt) gibt es heute nicht mehr — man kann also unbesorgt die Wände in Grün kleiden.

Mit dem Federwedel oder einem feinen Haarbesen müssen die Tapeten mindestens einmal in der Woche abgestaubt werden, wenn man einen Staubsauger hat, so ist es sehr schön, wenn man die Tapeten „saugt", damit sich nicht Bazillen und Staubkörner auf ihnen sammeln.

Besonders „beliebt" bei der Hausfrau sind die Herren, die den pomadebeschmierten Scheitel liebevoll an die Tapete legen und dort einen häßlichen Fleck hinterlassen. Abgesehen davon, daß es ausgesprochen unerzogen ist, seinen Kopf an die Tapete zu stützen, so muß doch die Hausfrau öfter betrübt feststellen, daß ein Fettfleck an der Tapete „glänzt". Wie entfernt man ihn? Es gibt ja heute schon abwaschbare Tapeten, die man wie Wachstuch reinigen kann, — aber sie sind der verhältnismäßig hohen Kosten wegen doch noch immer selten—, nun in Kinderzimmern sind sie im Haushalt sehr angebracht. Hat man keine abwaschbaren Tapeten, so entfernt man den Fettfleck am besten, indem man einen Brei aus Talkum mit Benzin gemischt, aufträgt, trocknen läßt und dann sorgfältig abwischt. Schimmelflecke auf Tapeten entfernt man durch Tetrachlorkohlenstoff.

Für den Kleingarten

Nochmals: „Stickstoff aus der Luft"

Vor Jahren hörten wir schon einmal in unserem Lande das Wort „Stickstoff aus der Luft". Davon ist es aber wieder still geworden. Ich mußte an das Wort denken, als ich Anfang Januar in den „Oldenburger Nachrichten" die alten Bauernregeln durchlas. Folgende Regeln gaben mir zu denken:

Unter dem Schnee — Brot,
Unter dem Wasser — Not.

Je tiefer der Schnee,
Je höher der Klee.

Reichlich Schnee im Januar
Macht Dung fürs ganze Jahr.

Sprichwort wahr Wort pflegt man zu sagen. In Sprichwörtern und Bauernregeln pflegen Wahrheiten niedergelegt zu sein, deren Richtigkeit man in Generationen erprobte. Darum ging ich den Regeln nach und bemühte mich, festzustellen, was Wahres dahinterstecken könne. Ich wandte mich mit einer Anfrage an das „Reichsamt für Wetterdienst" in Berlin, was an Beimengungen im Regen und Schnee vorkämen. Die Antwort lautete: „Auf Ihre Anfrage teile ich Ihnen mit, daß die bisherigen Analysen von Regen- bzw. Schneeschmelzwasser Beimengungen von organischem Kohlen- und Stickstoff, von Ammoniak, von Stickstoff als Nitraten und Nitriten, gebundenem Stickstoff, Chlor, salpetriger Säure und Salpetersäure, schwefliger und Schwefelsäure, Magnesiumsalzen und von gelöstem Jod ergeben haben; andere, besonders mineralische (soll wohl heißen metallische) Stoffe sind bisher nicht gefunden worden. Dies schließt aber nicht aus, daß in Gegenden mit bestimmten Industrien die Niederschläge auch andere als die angeführten Stoffe enthalten können."

Im „Lehrbuch der Meteorologie" von Hann-Süring finden wir auf Seite 323 nähere Angaben. Es heißt dort: „Wichtiger als diese zufälligen Beimengungen (von Staub) ist der ständige, mehr oder minder reichliche Gehalt des Regenwassers an Nitraten, an Ammoniak, Salpeter und salpetrigen Säuren. Ihre Bildung in der Atmosphäre scheint durch elektrische Entladungen begünstigt zu werden, die aber nicht in der sicht- und hörbaren Form der Gewitter erfolgen müssen, denn im Winter ist das Regenwasser reicher an Nitraten als im Sommer. Zu Montsouris (Paris) enthält ein Liter Regenwasser im Mittel von 20 Jahren 2 Milligramm Stickstoff in Form von Ammoniak und 0,7 Milligramm in Form von salpetriger Säure. Unter Berücksichtigung der Niederschlagsmenge erhält ein Quadratmeter Bodenfläche im Jahre an Ammoniak fast 1,09 und an salpetriger Säure 0,39 Gramm. Der Gehalt an Ammoniak steigt im Januar auf 3,7 Milligramm und sinkt im Juli auf 1,7 Milligramm. Die

festen Verbindungen (Schnee und Hagel)

sind reicher an Stickstoffverbindungen als die flüssigen. Im Mittel kann man je Liter annehmen 1,5 Milligramm für Regen, 4,4 für Nebel, 7,5 für Rauhreif und Schnee, nichtin bei Schnee

fünfmal soviel

als bei Regen." Wir sehen hier einmal wieder, wie das, was in alten Regeln und Merksätzen, die vor vielen, vielen Generationen entstanden sind, an Wahrheiten niedergelegt ist, durch neuzeitliche Forschung eine Bestätigung erfährt.

1,09 Gramm Ammoniak auf ein Quadratmeter (nach obigen Pariser Feststellungen) scheint wenig zu sein, macht aber für ein Hektar (10 000 Quadratmeter) immerhin mehr als 10 Kilogramm aus. Dazu die anderen Stoffe. Wenn man erwägt, daß diese Menge in feinster Verteilung dem Boden zugeführt wird und restlos von den Pflanzen aufgenommen werden kann, so dürfte das doch wirklich etwas bedeuten.

J. B.

Die Oldenburger Nachrichten antworten:

Wer ist Erbe? Mein Mann ist ohne Testament verstorben. Wir hatten in der Ehe einen Sohn, der aber im ersten Lebensjahre starb. Bin ich als Witwe nun Alleinerbin oder haben auch die Verwandten (Brüder) meines verstorbenen Mannes Ansprüche?

Antwort: Der Ehegatte erbt, wenn kein Testament vorliegt und keine Kinder vorhanden sind, neben Verwandten der zweiten Ordnung (das sind Eltern oder an deren Stelle Geschwister des Erblassers) die Hälfte des Nachlasses. Die zum Haushalt gehörenden Gegenstände, also den ganzen Hausrat und die Hochzeitsgeschenke erbt der überlebende Ehegatte als Voraus allein.

Frau A. Muß eine Witwe, die aus der Angestelltenversicherung Witwenrente bezieht, Beiträge zur Angestelltenversicherung leisten, wenn sie eine Beschäftigung als Büroangestellte annimmt?

Antwort: Anders als bei der Invalidenversicherung ist bei der Angestelltenversicherung der Bezug von Witwenrente nicht davon abhängig, daß die Witwe ein gewisses Alter erreicht hat oder in ihrer Arbeitsfähigkeit beschränkt oder daß sie bedürftig ist. Sie kann also jederzeit wieder eine Beschäftigung ausüben, ohne ihrer Witwenrente verlustig zu gehen. Im vorliegenden Falle steht der Annahme einer Beschäftigung als Büroangestellte nichts entgegen. Die nunmehr selbst ausgeübte Tätigkeit ist aber wegen des Bezuges der Witwenrente nicht versicherungsfrei geworden; es müssen also Marken für die Angestelltenversicherung geklebt werden.

F. S., N. Auf welche Ausbildungszweige erstreckt sich die technische Prüfung zum Erwerb des SA-Pionierscheines?

Antwort: Die Prüfung erstreckt sich auf Freischwimmen, Verbindungsfahre (Stiche und Bunde), Material-, Werkzeug- und Maschinenkunde, Fahren auf dem Wasser (Pontonieren), Uebersetzmittel, Behelfsbrückenbau, Sperr-, Sprengs- und Gasdienst, Unterkunfts- und Wegebau, Deichschutz und Vermessungsdienst, Sicherheits- und Rettungsdienst.

E. K. Kann jeder Volksgenosse den SA-Sanitätsschein genau wie den SA-Nachrichtenschein erwerben?

Antwort: Der SA-Sanitätsschein kann nur von SA-Angehörigen, der SA-Nachrichtenschein jedoch von jedem Volksgenossen erworben werden.

Inge. Müssen weibliche Jugendliche vor Eintritt in ein Lehrverhältnis ihr Pflichtjahr abgeleistet haben?

Antwort: Der Eintritt in ein Lehrverhältnis ist nach der Pflichtjahrordnung nicht an die vorherige Erfüllung des Pflichtjahres gebunden, doch wird in Zukunft, um eine Unterbrechung zwischen beendeter Ausbildung und Beginn der Berufsausübung zu vermeiden, die Ableistung des Pflichtjahres vor dem Beginn der Ausbildung den Normalfall darstellen. Bei einem Anlernverhältnis ist die Sachlage so, daß ledige weibliche Jugendliche in ein solches nur dann eingestellt werden können, wenn sie das Pflichtjahr bereits erfüllt haben oder es bei ihnen als erfüllt anerkannt wird. Die Anerkennung der Erfüllung des Pflichtjahres kann nur das Arbeitsamt vornehmen, und zwar durch entsprechende Eintragung im Arbeitsbuch.

F. H. Sind kleinere Nebeneinkünfte neben Lohn- oder Gehaltseinnahmen steuerpflichtig?

Antwort: Wenn das Einkommen ganz oder teilweise aus Einkünften besteht, von denen ein Lohnsteuerabzug vorgenommen ist, so erfolgt die Veranlagung, wenn das Einkommen den Betrag von 8000 RM übersteigt oder die Nebeneinkünfte, von denen kein Steuerabzug vorgenommen ist, mehr als 300 RM betragen. Es sind demnach Nebeneinkünfte, auch ganz geringfügige, falls sie zusammen mit dem Einkommen aus Lohn oder Gehalt die Veranlagungsgrenze von jährlich 8000 RM überschreiten, auf jeden Fall steuerpflichtig. Steuerfrei sind Nebeneinkünfte bis einschließlich 300 RM nur dann, wenn das Lohn- oder Gehaltseinkommen zusammen mit ihnen weniger als 8000 RM beträgt. Es ist dabei übrigens zu beachten, daß Lohnsteuerpflichtige, deren Gesamteinkommen jährlich weniger als 8000 RM, aber mehr als 4000 RM beträgt, aber Nebeneinkünfte von mehr als 3000 RM haben, ebenso wie Steuerpflichtige mit mehr als 8000 RM Gesamteinkommen, zur Abgabe einer Steuererklärung auch ohne besondere Aufforderung verpflichtet sind.

Goldene Wolke über Renate

Roman von Horst Biernath

3. Fortsetzung

Nachdruck verboten!

„Puppen!" Der Doktor schrie es fast heraus; er schien irgendwie erleichtert zu sein. „Das ist ja wunderschön!" Er gewahrte ihren erstaunt fragenden Blick... „Weil ich eben Puppen sehr hübsch finde! Gerade Puppen!" Er log geradezu hemmungslos. „Und unnütz?! Wie kommen Sie bloß darauf? Puppen und Bleisoldaten sind die allernützlichsten Dinge der Welt! Ueberhaupt: Spielsachen! Ich möchte allen Ernstes behaupten, daß ein Baukasten oder ein mit Sägemehl ausgestopfter Hund mindestens ebenso wichtig sind wie die vollendetste Turbinenanlage. Und, daß die unerschütterliche Hingabe der Frau an die Familie in der Puppenstube ihre ersten Wurzeln schlägt... Glauben Sie mir: Aus dem Spielzeug kommt unsere allerbeste Weisheit..." Er hatte sich ordentlich in Eifer geredet und schien bereit zu sein, sich zu noch kühneren Behauptungen aufzuschwingen.

Renate Naumann nestelte ein längliches Päckchen aus ihrer Manteltasche, das der Doktor schon lange bemerkt und für einen kleinen Einkauf gehalten hatte. Sie entfernte die äußere Hülle aus Seidenpapier. Darunter kam ein Stücken röhrenförmig zusammengebogener, gummiumschnürter Wellpappe zum Vorschein.

Der Doktor trat erwartungsvoll näher heran.

Renate-Naumann streifte das Gummiband ab; sie sah den Doktor ein wenig unsicher an: „Ich habe zufällig eine meiner Puppen bei mir — meine letzte Arbeit. Ich habe sie, bevor ich zu Ihnen kam, in einem Geschäft vorgezeigt, das mir manchmal kleine Aufträge gibt. Aber leider — —"

Der Doktor nickte zart; in seinen Augen spiegelten sich die ganze große Müdigkeit der endlosen Spaziergänge zwischen Tür und Fenster und das endlose Warten wider und ein tiefes, ermutigendes Verstehen.

„Zu Weihnachten, vielleicht...", sagte sie mit einem schwachen Lächeln.

Der Doktor fühlte sich durch ihren Mut beschämt. „Ich werde Ihnen den Daumen halten!" gelobte er herzlich. „In meinem Beruf hatte man früher auch Ursache, sich auf das Fest zu freuen. Aber, ach, die Erfindung des Nußknackers hat uns restlos zugrunde gerichtet!"

Daß sein komischer Stoßseufzer einen Kern bitterer Wahrheit enthielt, konnte sie ja nicht ahnen... Sie lachte leise — ein dunkelgetöntes, innerliches Lachen, daß ihr Antlitz wunderbar erleuchtete.

Und der Doktor lauschte, als würde ihm in diesem Augenblick ein alter Herzenswunsch unerwartet erfüllt... „Und nun zeigen Sie mir endlich Ihre kleine Schöpfung!" bat er ungeduldig. „Sie stellen meine Neugier auf eine harte Probe."

„Ich ziehe nur Ihre Enttäuschung ein wenig hinaus."

„Das ist schon ein gutes Zeichen", mutmaßte er. „Ich habe immer die Erfahrung gemacht, daß allzu größtes Selbstvertrauen meistens diejenigen Leute besitzen, die einen hinterher enttäuschen."

Sie öffnete die Wellpappenhülle mit einer vorsichtigen Bewegung.

Auf dem bräunlichen Untergrund lag ein kleiner Mann in hohen schwarzen Schaftstiefeln. Er trug einen dunkelgrünen Rock mit Silberknöpfchen, und auf seinem Bauch baumelte eine gewaltige goldene Uhrkette. Seine pechschwarzen Haare quollen verwegen unter einem breitrandigen Hut hervor, und man sah seiner Knollennase an, daß er einem tüchtigen Umtrunk in lustiger Gesellschaft nicht abgeneigt war. An der Seite trug der kleine Kerl, von einem rohen Strick gehalten, einen blanken Schleppsäbel, und in einem Ledergurt staken zwei wuchtige Reiterpistolen.

„Stellen Sie mich ihm, bitte, vor!" ersuchte der Doktor mit einer tiefen Verbeugung. „Ich glaube, dieser Kerl verlangt, daß man ihm höflich begegnet."

„Jawohl — er ist der kühne Räuber Kasimir!"

„Ha!" rief der Doktor erschrocken. „Habe ich es doch gedacht, daß es Kasimir ist, der auf dem Lande bei den Gendarmen ‚Kasimir der Blutige' heißt..."

„Aber er hat ein mildtätiges Herz für die Armen!"

„Oh, seine Geschichte ist bekannt! Graf Woldemar vom Schroffenstein war es, der ihm die Liebste stahl. Da ging er in die Wälder und sammelte seine Gesellen um sich. Und schwor dem Grafen furchtbare Rache..." Der Doktor nahm den kleinen wilden Mann behutsam aus ihrer Hand. „Und trotz allem sieht man ihm an, daß daheim sein altes Mütterlein für ihn betet und daß es mit ihm doch noch ein gutes Ende nimmt... Was für einen hübschen Humor Sie in diese Arbeit hineingesteckt haben —!"

„Das ist leider ein Fehler. Es ist eine Puppe für Erwachsene..."

„Wer behauptet das?" forschte er angriffslustig.

„Mein Auftraggeber, dem ich sie heute anbot. Er hatte sogar einen Ausdruck aus der Philosophie dafür bereit. Wie nennt man doch so was? Einen schwarzen Schimmel —?"

„Ein Paradoxon?" fragte der Doktor unsicher, da er sich in philosophischen Fachausdrücken nicht sehr auskannte.

„Nein, anders..."

„Na, ist ja auch Wurst!" fiel der Doktor fast heftig ein. „Jedenfalls ist der Mann ein Idiot! Selbstverständlich ist das eine Puppe für Kinder! Kinder haben einen ausgeprägten Sinn für Humor. Und Kinder wollen Dinge besitzen, die ihre Phantasie anregen. Diese Puppe erzählt ihnen die wunderbarste Räubergeschichte, die man sich denken kann. Es fehlt nur noch die Frage: Sagen Sie mir um Gottes willen rasch nur noch, wie der Mann heißt, der Sie abgewiesen hat, damit ich ihn verprügeln kann!"

„Gefällt sie Ihnen wirklich?" fragte sie scheu.

„Soll ich Ihnen mein Ehrenwort geben?" fragte er. „Also, ich schwöre Ihnen: Wenn ich noch mit Puppen spielte und unter hundert zu wählen hätte, würde ich mir den edlen Kasimir heraussuchen!" Aus seinem hellen Gesicht strahlte eine lodernde Ueberzeugungskraft.

Sie sah mit einer gewissen Beharrlichkeit an ihm vorbei. „Sie werden doch häufig Kinder zu behandeln haben, Herr Doktor?" meinte sie schüchtern.

Herrgott im Himmel, flehte er inbrünstig, zaubere mir einen Zehnmarkschein ins Portemonnaie! „Gewiß, natürlich!" Er nickte übereifrig, wie früher in den stummen Filmen Herren nickten, wenn sie ein Ja besonders deutlich herauszubringen hatten.

„Und Kinder sind immer so ein bißchen unruhig — und nicht gerade die einfachsten Patienten..."

„Leider, leider..."

„Aber, wenn man sie ein wenig ablenken kann —?"

Der Doktor rechnete fieberhaft: Sieben Mark fünfzig, acht Mark Mark dreißig — neun Mark und ein paar Pfennige darüber... Es war nichts zu machen und blieb dabei. „Ablenkung ist die Hauptsache!" äußerte er laut.

„Darf ich Ihnen diese Puppe schenken?"

Der kühne Räuber Kasimir blinzelte den Doktor an. Ich bin aus freie Leben gewöhnt, schien er zu sagen, und, weiß der Teufel, hier riecht es verdächtig nach Krankenhaus!

„Auf keinen Fall!" widersprach der Doktor störrisch. „Das kommt gar nicht in Frage! Nein, nein, nein! Ich habe doch gar keine Möglichkeit, mich für dieses Geschenk — —"

„Bitte, Herr Doktor, nehmen Sie ihn! Ich wäre ja nie auf den Gedanken gekommen, Ihnen solch einen lächerlichen kleinen Burschen anzubieten... Aber Ihre Freude..."

Der Doktor verdrehte geradezu kunstvoll den Hals. „Also dann —?" brachte er schließlich heraus und streckte zögernd eine Hand vor. „Ich danke Ihnen, Fräulein Naumann! Wie gesagt: Ich danke Ihnen!"

Er spürte einen kurzen, festen Druck in seiner Hand und hörte einen raschen Abschiedsgruß...

Und dann stand er allein im Wartezimmer, breitbeinig, vornübergeneigt und mit leicht geöffnetem Mund, als ob er jemand zurückrufen wolle.

Und nach einer Weile ging er langsam in sein überhelles Sprechzimmer zurück. „Also, Kasimir", sagte er zu dem kleinen Mann in seiner Hand, „die Sache wird jetzt etwas leichter und nicht ganz so langweilig sein, wenn wir beide auf Patienten warten."

*

Die Kanzlei der Anwälte Watson, Watson & Bones lag zwischen Mayfair und Soho in einem jener steifen Häuser aus der frühviktorianischen Zeit, an denen sogar die Karyatiden bis zum Halse hinauf geschlossene Gewänder trugen und auch unter den Gewändern nichts von jenem üppigen Formenreichtum durchschimmern ließen, durch den sich diese steinernen Jungfrauen sonst auszuzeichnen pflegten.

Die Brüder Watson, zwei knochige, asketische Herren von galliger Gemütsart, und ihr Teilhaber Bones, der so ausfah, als ob er der dritte Bruder wäre, genossen als Anwälte einen Ruf, der nur noch von der Höhe ihrer Einkommensteuer übertroffen wurde. Ihre männlichen Angestellten zeichneten sich mit zwei Ausnahmen dadurch aus, daß sie, je länger im Betriebe, ihren Chefs in der Lauterkeit des Charakters und leider auch in den äußeren Körpermerkmalen immer ähnlicher wurden. Die weiblichen Hilfskräfte hielten, ob nun lange oder kurz im Betriebe, in allen Büros der Vereinigten Königreiche und des Kaiserreiches Indien den Rekord des höchsten Durchschnittsalters.

Die beiden Ausnahmen waren einmal der zeitweilig mit Erstickungsanfällen kämpfende Allan Parker, der vor wenigen Wochen seinen dreißigsten Geburtstag gefeiert hatte und dessen heitere Wesensart in diesem Hause wie eine Herausforderung wirkte, und zweitens Spile, von dem niemand wußte, ob das sein Vorname oder sein Nachname war.

(Fortsetzung folgt)

Landesbibliothek Oldenburg